Nr. 74 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 15. März 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung

Francois Poncet bei Neurath

Protest wegen Kehl zurückgewiesen

„Eine rein innerpolitische Angelegenheit"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. Der französische Botschafter Francois Poncet hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht, um im Auftrage der französischen Regierung wegen der Vorgänge in Kehl und der Verwendung von Hilfspolizei in der entmilitarisierten Zone unter Hinweis auf Artikel 43 des Versailler Vertrages Beschwerde zu führen.

Der Reichsaußenminister hat diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Weder die Vorgänge in Kehl noch die Verwendung von Hilfspolizei fielen unter die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone. Die im übrigen nur während 36 Stunden in der Polizeikaserne in Kehl untergebracht gewesene SA.-Mannschaft, von der höchstens jeder zehnte Mann mit einem Jagdgewehr oder Revolver ausgerüstet gewesen sei, noch die Hilfspolizei könnten als bewaffnete Streitkräfte angesehen werden. Im übrigen handele es sich hierbei um innerpolitische Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung der gefährdeten Ruhe und Sicherheit dienten.

London, 14. März. In britischen amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, die Sachlage hinsichtlich des Vorgehens von SA.-Truppen in Kehl, Köln und Speyer sei nun auf dem Wege zu einer Klarstellung in dem Sinne, daß das **Auftreten der SA.-Leute eine innerpolitische Angelegenheit sei.** Wenn es sich erweisen sollte, daß dies tatsächlich der Fall sei, so würde, der englischen Auffassung zufolge, lediglich ein technischer, nicht aber ein bewußter und planvoller „Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages" vorliegen, die die Verwendung von Truppen in der entmilitarisierten Zone verbietet.

Hitler und das Zentrum

Verständigung zwischen Nationalsozialismus, Schwarz-Weiß-Rot und Zentrum — ein nationales Erfordernis

Von Hans Schadewaldt

„Unser Sieg ist so groß, daß wir nicht kleinliche Rachsucht empfinden können" — mit diesem treffenden Worte hat Reichskanzler Hitler die Richtlinie vorgezeichnet, die sich jetzt für die Haltung der Regierung gegenüber dem Volksganzen ergibt. Der Kampf um die politischen Grundsätze ist eindeutig zugunsten der nationalen Front beendet: „Die politische Gleichschaltung ist erreicht!" Jetzt muß die Agitation auf Sieg ersetzt werden durch die schwere Politik der Arbeit, mit anderen Worten, das Programm „Arbeit, Brot und Freiheit" muß seiner Verwirklichung praktisch nähergebracht werden. Das kann mit den Mitteln der reinen Diktatur versucht werden, wird aber wohl leichter vorwärts kommen, wenn sich über die Front der jetzigen Regierungsparteien hinaus immer weitere Kreise zur Mitarbeit an dem nationalen Umbau von Volk und Staat gewinnen lassen. Das setzt bei der Reichsleitung Großzügigkeit und Toleranz voraus gegenüber denen, die heute noch abseits stehen, aber innerlich zur Versöhnung mit der neuen Staatsgewalt bereit sind: Die politische Vernunft drängt dahin, „moralische Eroberungen" außerhalb der Rechten zu machen!

Deutschlands außenpolitische Lage verlangt, daß sich auf der Grundlage der nationalen Erneuerung alle staatsbejahenden Kräfte für den Freiheitskampf nach außen zur Verfügung stellen. Wir glauben, daß diese Bereitschaft heute beim Zentrum vorhanden ist, nachdem die Wahlen am letzten und vorletzten Sonntag die Tatsache der nationalen Machtverankerung im Volke bestätigt haben. Wir haben hier wiederholt die persönliche Gegnerschaft Papen-Kaas-Brüning im allgemeinen Staatsinteresse bedauert, die Taktik der Zentrumspartei gegenüber Hitler für verfehlt gehalten und einer positiven Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialismus, Schwarz-Weiß-Rot und Zentrum das Wort geredet. Heute ist die Stellung der Reichsregierung so stark, daß sie mit großer Geste dem Zentrum die Tür des Anschlusses an das neue Herrschaftssystem öffnen kann, ohne dadurch an Prestige oder tatsächlichem Einfluß zu verlieren — wird das Zentrum diesen Anschluß vorzunehmen wissen? Vorurteile, Parteitaktik, persönliche Gegensätze scheiden bei einem ernsten Verständigungswillen hüben und drüben aus; denn sie entsprechen nicht der Größe der Stunde, die aus national-sachlichen Gründen den Haltungsumschwung des (bisher freigestellten) Zentrums verlangt. Wir glauben, daß sich das Zentrum einer Regierung, die solche Mehrheiten wie die Regierung Hitler hinter sich gesammelt hat, ohne Vorbehalte anschließen kann, nachdem man aus Rom erfährt, daß dem deutschen Episkopat alsbald eine veränderte Einstellung zu der nationalsozialistischen Volksbewegung nahegelegt werden dürfte, weil man in der Kurie offenbar mit Recht in der Regierung Hitler und dem Nationalsozialismus ein sicheres Bollwerk gegen die Gefahr einer bolschewistischen Invasion erkennt.

Wahlkämpfe sind kein Dauerzustand und ihre Auswüchse kein Maßstab für fruchtbare Realpolitik: Jetzt gilt es, der Reichs- und Staatsregierung den Weg zum Wiederaufbau zu erleichtern — die katholische Kirche wird sich der Unterstützung des erwachenden Deutschlands im vaterländischen und christlichen Interesse nicht entziehen, gleichviel, ob das Zentrum morgen oder erst übermorgen den Anschluß an die Rechte findet. Dieser Anschluß scheint uns dem Bedürfnis des Volksganzen und der Sicherung des bürgerlichen Einflusses auf die Reichspolitik zu entsprechen: Wir sehen in ihm ein Erfordernis für die Sicherung des nationalen Wohls!

Genfer Entscheidung im Danziger Streitfall

Polens Truppen sind von der Westerplatte zurückzuziehen!

Unverzügliche Räumung zugesagt, aber noch nicht durchgeführt
Keine Stimme für Polen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 14. März. Der Völkerbundsrat beschäftigte sich Dienstag vormittag in öffentlicher Sitzung mit dem Vorstoß Polens gegen Danzig auf der Westerplatte. Die kurze Verhandlung endete damit, daß Polens Vorgehen vom Rate als vertragswidrig festgestellt wurde. Der polnische Außenminister Dr. Beck gab eine Erklärung ab, daß Polen die Truppenverstärkungen auf der Westerplatte sofort zurückziehen werde.

Anders konnte die Entscheidung zwar von Rechts wegen nicht lauten; sie ist aber bedeutungsvoll, weil sich keine einzige Stimme für Polen erhoben hat. Selbst der französische Vertreter, der das Ergebnis beschönigen wollte, kam über einige persönliche Freundlichkeiten für den Außenminister Beck nicht hinaus und erreichte damit das Gegenteil von dem, was er erreichen wollte.

Der englische Außenminister hatte gut vorgearbeitet und Polen eine goldene Brücke gebaut, die Außenminister Beck gleich zu Beginn der Verhandlung betrat. Er fragte den Danziger Senatspräsidenten, **ob der Senat garantieren könne, daß hinreichende Maßnahmen getroffen seien, um jeder Beeinträchtigung der polnischen Rechte auf der Westerplatte vorzubeugen.**

In dieser Fragestellung lag unausgesprochen zugegeben, daß die Behauptung, es sei bereits eine Beeinträchtigung der polnischen Rechte erfolgt, unbegründet ist.

Das deutete Dr. Ziehm flüchtig an, indem er erwiderte, er **sehe keinen rechten Grund für die Frage, aber er zögere nicht, sie bejahend zu beantworten.** Dadurch erklärte Beck sich nun seinerseits für „befriedigt", und er kündigte an, daß seine Regierung die

unverzügliche Verminderung der Wache auf ihren Normalstand

vornehmen werde. Die Verstärkung sei nur provisorisch gedacht gewesen und hätte keine Veränderung der Rechtslage bedeuten sollen und noch weniger einen Präzedenzfall.

Sir John Simon begrüßte die Lösung des Konflikts,

erinnerte Polen an die Verträge und verlangte, daß in Zukunft jeder einseitige Akt vermieden

werde.

Auch Dr. Ziehm nahm von der polnischen Erklärung mit Genugtuung Kenntnis. Ein sehr schwerer Druck sei von der Danziger Bevölkerung genommen. Er sprach dem Völkerbundskommissar Rosting und dem Völkerbund, dessen Ansehen als Schützer der Unabhängigkeit Danzigs durch die heutige Regelung gewonnen habe, seinen Dank aus.

Die Regie war so glatt, daß sie dem Ernst des Konfliktes kaum gerecht wurde. Deshalb war es gut, daß der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller,

noch einmal die Gefahren zeigte, die für Europa und die ganze Welt hätten entstehen können.

Der polnischen Erklärung müsse sofort, und zwar heute noch, die Ausführung folgen.

In der Tat ist die „unverzügliche Räumung" der Westerplatte ein recht dehnbarer Begriff, und daß die Polen ihn breit spannen möchten, geht daraus hervor, daß der polnische Außenminister darüber noch in eine „Besprechung mit dem Völkerbundskommissar" einzutreten wünschte. Der Danziger Senatspräsident forderte aber ganz energisch, daß die Zurückziehung der verstärkten Wache noch heute zu geschehen habe, was auch leicht möglich sei, da das Schiff noch immer an der Westerplatte liege und Gdingen nur eine halbe Stunde von Danzig entfernt sei. Er, Dr. Ziehm, werde

Genf nicht verlassen, ehe aus Danzig die Nachricht von der vollzogenen Räumung vorliege.

In Genf wurde heute allgemein angenommen, daß Polen sich dieser Forderung fügen müsse. Bemerkenswert war ferner die Rede des Franzosen Paul-Boncour, wenn er auch die Niederlage nicht beschönigen konnte, so ist doch schon der Versuch kennzeichnend. Er bemühte sich nachzuweisen, daß der Ernst der Lage sich nicht nur aus dem polnischen Schritt ergebe, sondern auch aus

„einer besonderen und allgemeinen Lage und aus der Beunruhigung, die heute an gewissen Punkten Europas entstehen könnte".

Es ist ganz klar, daß der französische Minister damit einen Teil der Verantwortung auf Deutschland schieben wollte. Allerdings machten seine Ausführungen wenig Eindruck.

Die Beschwerde der Polen über die angebliche „action directe" Danzigs in der Angelegenheit der

Hafenpolizei

ist noch nicht behandelt, sondern dem vorgeschriebenen Verfahren überwiesen worden. Allerdings mit der Auflage, daß bis zur Entscheidung der bisherige Zustand wiederherzustellen ist, d. h. **Danzig kann danach bis auf weiteres das Hafengebiet nicht, wie es Ende Februar beschlossen hatte, wieder unter eigene Obhut nehmen, sondern muß seine damals zurückgezogene Hundertschaft dem Gemischten Hafenausschuß einstweilen noch weiter zur Verfügung stellen. Die Danziger Vertretung bucht es aber als einen Erfolg, daß die polnische Beschwerde nicht mit der Danziger verknüpft worden ist.**

Das Lob Paul-Boncours für die Loyalität Polens ist in Genf übrigens gleich wieder stark erschüttert worden durch eine Mitteilung der polnischen Delegation, die unmittelbar nach der Ratstagung im Pressezimmer ausgelegt worden ist und die eine tendenziöse Darstellung der Vorgeschichte der Besetzung der Westerplatte mit phantastischen Klagen über nationalistische und militärische Umtriebe in Danzig und heftige Anschuldigungen des Senats enthält. Später benutzten die Polen die ihnen zur Verfügung stehenden Spalten des „Journal des Nations" für eine überspitzte Propaganda gegen die innerpolitische Lage Danzigs.

Andererseits hat die Regierung der Freien Stadt sich genötigt gesehen, in einer am 13. d. M. an die diplomatische Vertretung Polens in Danzig gerichtete Note, von der dem Völkerbundskommissar Kenntnis gegeben wurde, nachdrücklich Einspruch zu erheben gegen eine

neue mißbräuchliche Benutzung der Westerplatte als Umschlagsplatz für Kriegsmaterial.

Es handelt sich dabei, wie die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** erklärt, um folgenden Sachverhalt:

Ein von der polnischen Regierung gemeldeter Transport explosiven Materials sollte am 11. März auf das Schiff „Slask" verladen und nach dem Ausland versandt werden. Am 11. März lief ein Schlepper in das Munitionsbecken ein und übernahm dort 40 Kisten Kriegsmaterial. Der polnische Dampfer ging dann, ohne in das Munitionsbecken eingelaufen zu sein, in See. Der Schlepper folgte ihm und **übergab ihm auf der Reede die im Munitionsbecken übernommene Ladung.** Die Anmeldung Polens an die Danziger Regierung vom 6. März betrifft die Einfuhr von explosivem Material durch den Dampfer „Wilja", der von Gdingen kam. Der Dampfer „Slask" hat also das von der „Wilja" gebrachte Kriegsmaterial wieder seewärts ausgeführt. Es ist damit eine Durchfuhr von Kriegsmaterial vorgenommen worden, die nach den bestehenden Bestimmungen eine mißbräuchliche Benutzung der Westerplatte durch die polnische Regierung darstellt."

*

Die „unverzüglich" zugesagte Räumung der Westerplatte durch die über das Vertragsmaß hinausgehende Besetzung ist bis Dienstag abend noch nicht erfolgt.

Anschlag auf ein Eisenbahnsignal

(Telegraphische Meldung.)

Castrop-Rauxel, 14. März. Von Angehörigen des Freiwilligen Arbeitsdienstes wurden drei junge Burschen überrascht, als sie an dem Bahnkörper der Strecke Rauxel—Herne ein Vorsignal, das bereits von den Tätern abgebrochen war, **fortschaffen wollten.** Einer der Täter konnte gestellt und der Polizei übergeben werden. Die beiden anderen wurden später ermittelt. Es soll sich um Angehörige linksradikaler Kreise handeln.

Zusammenstoß im Bindernagel-Prozeß

Hintzes Verteidiger legt Mandat nieder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. Am zweiten Tage des Prozesses gegen den Bankier Hintze wurde die Beweisaufnahme mit der Zeugenvernehmung unter unvermindert starkem Andrang des Publikums fortgesetzt.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bahn, beantragte zunächst die **Ladung weiterer 18 Zeugen,** durch die bewiesen werden soll, **daß Hintze in glücklicher Ehe mit Gertrud Bindernagel gelebt habe und daß durch ihn Frau Bindernagel berühmt wurde,** sowie, daß er ferner zuweilen an geistigen Störungen gelitten habe.

Als erste Zeugin wird die **Garderobenfrau Nietgen** vernommen, die aussagt, daß Frau Bindernagel sie am Vortage der Tat gebeten habe, ihren Mann nicht einzulassen. Sie habe ihr auch gesagt, sie wolle sich scheiden lassen, denn **durch ihren Mann habe sie so viele Schulden, daß sie vor dem Nichts stände.**

Die Schwester der Kammersängerin, Therese Bindernagel, schilderte die erste Ehe Frau Bindernagels als sehr glücklich, bis Hintze in das Leben ihrer Schwester getreten sei. Auf sie, die Zeugin, habe Hintze gleich bei der ersten Begegnung einen abstoßenden Eindruck gemacht. Ob es sich um eine Liebesehe bei Gertrud gehandelt habe, konnte die Zeugin nicht sagen, da ihre Schwester sehr zurückhaltend war. Dagegen hielt sie es für **ausgeschlossen, daß Hintze ihre Schwester aufrichtig geliebt habe, denn sonst hätte er sich nicht so viel um andere Frauen bemühen können.**

Zwischen ihr und ihrer Mutter und dem Angeklagten habe es in den früheren Jahren schon Streit gegeben. Bei dieser Vernehmung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Bahn und dem Vorsitzenden. Bei der Vernehmung des Kellners aus dem Stammlokal des Angeklagten kam es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Truppner.

Der Vorsitzende fragte eine Berichterstatterin, ob sie dem Verteidiger, der sich auf die Seite der Pressebänke gesetzt hatte, etwas hinübergereicht habe. Die Berichterstatterin verneinte dies, worauf eine andere Berichterstatterin die Sache dahin aufklärte, daß sie ihn nach der Bedeutung des Wortes „Palludia" gefragt hätte. (Palludia heißt der Verein, den Hintze in seinem Stammlokal gegründet hatte.)

Rechtsanwalt Bahn erkundigte sich nach den Gründen dieser Frage und protestierte dagegen, da in dieser Frage eine Beleidigung liege. Er drohte mit der Mandatsniederlegung.

Der Vorsitzende richtete an ihn die Frage: „Halten Sie es für richtig, daß ein Rechtsanwalt sich mit der Presse über die Berichterstattung in Verbindung setzt?"

Rechtsanwalt: Ich habe mich nicht in Verbindung gesetzt; der von Ihnen geäußerte Verdacht ist eine Beleidigung, die durch nichts begründet ist.

Vorsitzender: „Ich habe den Verdacht gehabt, ich habe ihn deshalb gehabt, weil sie sich zu den Pressebänken hinübersetzten. Ich führe die Aufsicht auch über die Presse, und es ist mein gutes Recht, mich zu erkundigen, wenn ich etwas beobachte. Ich habe Ihnen ja auch erklärt, daß ich die Angelegenheit durch meine Rückfrage aufklärte. Das dürfte Ihnen doch genügen.

Rechtsanwalt: „Sie müssen eine förmliche Entschuldigung geben."

Vorsitzender: „Ich denke nicht daran. Ich entziehe Ihnen im übrigen das Wort. Nicht ich schädige das Ansehen der Anwälte, sondern ein Anwalt, der so auftritt wie Sie."

Darauf legte Rechtsanwalt Bahn die Verteidigung nieder.

Die Weiterverhandlung wurde dann bis Donnerstag vormittag vertagt.

Sito-o-Hitler!

Interessantes vom Wahlkampf in Griechenland

Die deutschen und die griechischen Wahlen fielen zusammen auf den 5. März. Das nationale Deutschland hat eine große Schlacht geschlagen und — gewonnen, in Griechenland siegte der Führer der nationalen griechischen Volkspartei Tschalldaris gegen den angeblich liberalen, jedoch vollkommen und marxistisch verseuchten Venezelos, der dieses Land an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Die Wahlen in Griechenland standen nicht letzten Endes unter dem Eindruck des neuen Kurses in Deutschland; auch hier ist das Volk erwacht, geheilt von dem Blendwerk des alleinseligmachenden Marxismus. Die Menschen um Tschalldaris sind gute Freunde Deutschlands. Als dieser Führer vor einer nach tausenden zählenden Menge vor dem Hotel Majestic in Saloniki eine Wahlrede hielt, bei welcher er einige Worte Hitlers über die Auferstehung eines neuen Deutschen Reiches zitierte und gelobte wie Hitler in Deutschland, nun auch in seinem Lande aufzuräumen, da erscholl plötzlich aus der Menge hundertfach der begeisterte Ruf: „Sito-o-Hitler, Sito-o-Hitler". (Es lebe Hitler).

Das Ende einer Tierquälerei

(Telegraphische Meldung.)

Bonn, 14. März. Der Staatskommissar für die Stadt Bonn hat heute ein Schächtverbot erlassen, das mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Der Schlachthofdirektor hat eine entsprechende Anweisung erhalten.

Auf dem Kölner Schlachthof erschien eine Abteilung Nationalsozialisten in Uniform, die bekannt gab, **daß ab heute das Schächten der Tiere nicht mehr statthaft sei. Die Schächtmesser wurden für beschlagnahmt erklärt.**

*

Berlin, 14. März. Das Schreiben des Staatssekretärs von Rohr an den Deutschen Tierschutzverein Berlin über die **Notwendigkeit verstärkter Maßnahmen auf dem Gebiete des Tierschutzes** hat begeisterte und zustimmende Aeußerungen ausgelöst. In ihnen allen kommt deutlich zum Ausdruck, daß in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes das **Verlangen nach einem verstärkten Schutz der Tiere** vorhanden ist und daß seitens der Reichsregierung **ein weit schärferes Vorgehen gegen Tierquälereien aller Art in Zukunft erwartet wird.**

Steuermaßnahmen zugunsten des Mittelstandes

Ermäßigte Hauszinssteuer / Filialsteuer / Für Kommunisten keine Diäten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. März. Reichskanzler Hitler wird am Mittwoch eine neue Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther haben, von deren Verlauf man eine Entscheidung darüber erwartet, ob Dr. Luther auf seinem Posten bleibt oder nicht. Eine Fühlungnahme zwischen Regierung und Zentrum über das Ermächtigungsgesetz hat noch nicht stattgefunden.

Ebenso wie der Reichstag, der nach den Absichten der Regierung nur einige Tage versammelt bleiben soll, wird auch erwartet, daß die Tagung des Landtages nur ganz kurz sein wird. Auch ihm wird nach der Wahl des Ministerpräsidenten, die schnell vonstatten gehen dürfte, da das Kabinett schon früher zusammengestellt sein wird, ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, das der Regierung die Möglichkeit gibt, für lange Zeit die gesetzgeberischen Obliegenheiten des Landtages von sich aus wahrzunehmen. Der Preußische Haushaltsplan für das Etatsjahr 1933/34 ist zwar schon aufgestellt, aber von der kommissarischen Staatsregierung noch nicht verabschiedet. Da er aber am 1. April in Kraft treten muß, ist zu erwarten, daß es bis dahin geschieht, wenn auch hier nicht ein Nothaushalt für die nächsten 3 Monate eingeschaltet wird.

Das kommissarische Staatsministerium hat eine Reihe steuerlicher Maßnahmen beschlossen, die hauptsächlich dem Mittelstand zugute kommen sollen. Neben der Ermäßigung der Hauszinssteuer ist mit der Verordnung einer Filialsteuer noch in dieser Woche zu rechnen.

Aehnlich wie im Reichstag findet auch im Preußischen Landtag am Mittwoch nachmittag eine Besprechung der Fraktionsgeschäftsführer statt. In dieser Besprechung soll über die Verteilung der Plätze im Plenarsitzungssaal und über die Verteilung der Arbeitszimmer entschieden werden. Die Platzfrage wird voraussichtlich in der Weise gelöst werden, daß die bisherigen **kommunistischen Plätze mit für die anderen Fraktionen verwendet** werden, so daß der in Aussicht genommene Einbau neuer Plätze im Sitzungssaal unterbleiben kann und Veränderungen überhaupt nicht vorgenommen zu werden brauchen.

Den kommunistischen Abgeordneten werden keine Diäten gezahlt, es werden ihnen auch die parlamentarischen Ausweispapiere, so auch die Freifahrtkarten der Reichsbahn nicht zugestellt. Das gilt auch für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Im übrigen sind im Landtagsgebäude die notwendigen Umbauten in vollem Gange. Sie erstrecken sich weniger auf das Landtagsgebäude selbst, als auf das Herrenhaus, in dem der Staatsrat seinen Sitz hat. Dort wird eine Reihe von Arbeitszimmern für die Landtagsabgeordneten neu geschaffen.

Im Landtag wurden am Dienstag die bisherigen kommunistischen Fraktionsräume einer polizeilichen Durchsuchung unterzogen. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und sichergestellt.

Reichsbahn stellt 90000 Mann ein

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. **Unmittelbar mit Beginn des Frühjahrs hat die Reichsbahn ihre Oberbau-Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten im vollen Umfange aufgenommen. Die Reichsbahn hat hierfür die Einstellung von etwa 70 000 Zeitarbeitern angeordnet. Diese Arbeiter werden bis in die Herbstmonate hinein bei den Bahnunterhaltungstrupps der Reichsbahn beschäftigt. Darüber hinaus werden die Privatunternehmer, die von der Reichsbahn zu Oberbauarbeiten herangezogen werden, in die Lage versetzt, über 20 000 Arbeiter hierfür einzustellen. Insgesamt finden also durch diese Oberbauarbeiten der Reichsbahn etwa 90 000 Köpfe von Frühjahr bis Herbst Arbeit und Brot. Mit den Neueinstellungen ist bereits begonnen worden.**

41 Todesopfer eines Theaterbrandes

(Telegraphische Meldung)

Mexiko, 14. März. **Im Theater der Stadt Ahualuleo im Staate Falisco brach ein Brand aus, der sich so rasch verbreitete, daß eine große Anzahl von Personen verbrannt und verwundet wurde. Man befürchtet, daß 50 Menschen dabei umgekommen sind. Bisher sind 41 Tote und 70 Verletzte geborgen worden. 18 Personen werden vermißt.**

20 Personen sind auf besonders grauenhafte Weise ums Leben gekommen. Ein stromführendes Hauptkabel, das nicht genügend gesichert war, geriet nämlich mit der Eisenkonstruktion der oberen Ränge in leitende Verbindung, so daß zu dem Schrecken des Brandes noch die tödliche Wirkung des elektrischen Stromes hinzukam. Die übrigen Toten wurden in den Korridoren gefunden. Sie waren im Gedränge zu Boden gestürzt, und der Strom der Flüchtenden ging über sie hinweg.

Harriman verhaftet

(Telegraphische Meldung)

New York, 14. März. **Josef Harriman, der ehemalige Präsident und gegenwärtige Aufsichtsratsvorsitzende der Harriman-Nationalbank und Trust-Company, ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, in der Absicht, den Währungskontrolleur zu täuschen, falsche Eintragungen in die Bücher der Bank veranlaßt zu haben.**

Kardinal Faulhaber in Rom

München, 14. März. Wie der Rom-Korrespondent der „Münchener Zeitung" mitteilt, hat Kardinal Faulhaber, der aus Anlaß des Konsistoriums in Rom weilt, mit den vatikanischen Kreisen wichtige Besprechungen über die neue Lage in Deutschland gehabt. Gegenstand dieser Besprechungen war vor allem die Stellungnahme des Zentrums zur Nationalsozialistischen Partei.

Eine römische Agentur, der nahe Beziehungen zum Vatikan nachgesagt werden, bringt einen längeren bemerkenswerten Aufsatz über die Haltung der Deutschen Zentrumspartei und der deutschen Katholiken zu den Nationalsozialisten. Es wird darin behauptet, daß sich innerhalb des deutschen Episkopats eine Wandlung in der Beurteilung der Nationalsozialisten vollzogen habe und daß die Bischöfe jetzt jede weitere Verschärfung der Beziehungen zu der Partei Hitlers, die heute einen anderen Inhalt und weit höhere Bedeutung habe als früher, vermeiden wollten, um eine weitere Entwicklung der Partei zum Vorteil des höchsten Wohles der Nation nicht zu stören, sondern zu fördern. Das Zentrum könne keine Vorurteile haben außer denen, die ihm von Natur gegen die traditionellen und unbelehrbaren Feinde der Religion und der sozialen Ordnung innewohnten. Es werde nicht in unfruchtbarer Opposition beiseitestehen. Die deutschen Katholiken dürften in einem so schweren und für das Schicksal ihres Landes und vielleicht Europas entscheidenden Augenblick nicht fehlen.

Das Reich der Frau

Ausstellung für Frauenleben und Wirken in Familie, Haus und Beruf

Ein Vorbericht unseres Berliner Mitarbeiters

Ernst Louis jr.

In den Ausstellungshallen in Berlin-Witzleben löst in diesem Frühjahr eine große Veranstaltung die andere ab. Dort, wo noch vor wenigen Wochen die große Schau der Automobile stattfand, ist man damit beschäftigt, die kommende große Schau, betitelt „Die Frau", aufzubauen. Diese Ausstellung, die das Frauenleben und Wirken in der Familie, im Haus und im Beruf mit allen seinen Interessen, Zielen und Leistungen behandeln wird, findet auf dem Berliner Ausstellungsgelände und seinen Hallen in der Zeit vom 18. März bis zum 23. April statt. 103 Frauenverbände aller Richtungen und Bestrebungen geben einen Ueberblick über ihr Schaffen besonders der letzten Jahre. In Sonderabteilungen werden moderner Haushalt, Nahrungsmittel und ihre Aufbewahrung und unter den verschiedenen Titeln alle Fragen der praktischen Frauenarbeit berührt. Ausführlich wird auch das Thema „Die Frau als Gattin und Mutter" behandelt. Mit ganz neuartigen Darstellungsmitteln wird auch der biologische Aufbau des Frauenkörpers gezeigt.

Protest gegen den allzuraschen Modewechsel

Der Gesamtverband deutscher Baumwollwebereien hebt in seinem Jahresbericht hervor, daß die dauernd unmodern werdende Ware bei Handel und Industrie zu verlustbringenden Preisen abgestoßen werden muß und daher eine dauernde Gefahr des Marktes auch für reguläre Ware bilde. Es wird deshalb die Bildung einer Front gegen den überstürzten Modewechsel gefordert, der sich aus eigenstem Interesse die Verbraucher, also auch die Hausfrauen, anschließen müßten.

Gegen rote Hände

Viele Frauen leiden an roten Händen. Namentlich bei Witterungsumschwung sollten sie niemals verabsäumen, die Hände gut abzutrocknen und danach mit einer fettfreien Creme einzureiben. Ein vorzügliches Mittel ist das folgende: Mehlige weiße Kartoffeln, die man in der Schale gekocht hat, drückt man nach dem Schälen ganz fein und rührt sie mit ein wenig Milch zu einem Teig, mit dem man die Hände einreibt. Am besten macht man dies vor dem Schlafengehen, damit über Nacht die Masse einwirken kann. Es ist selbstverständlich, daß man des Nachts Handschuhe trägt. Ueberhaupt ist das Tragen von Handschuhen des Nachts bei jeder Behandlung von Vorteil. Es schont die Bettwäsche, und dann kann jedes Mittel unmittelbarer wirken. Ein weiteres Mittel gegen rote Hände ist das Waschen in heißer Alaunlösung oder in Boraxwasser. Auch etwas Benzoltinktur, dem Waschwasser beigefügt, ist ein gutes Mittel. Sind die Hände außerdem rissig, so ist die Verwendung von Glycerin nach jedem Waschen unerläßlich. Da die Hände am Tage nicht klebrig sein dürfen, verfährt man folgendermaßen: Man reinigt die Hände mit warmem Wasser und trocknet sie. Hernach werden sie gut mit Glycerin eingerieben und dann eingeseift. Ist die Hand schaumig, trocknet man sie, ohne abzuspülen ab. Die Hand wird dadurch weich, und das Klebrige des Glycerins tritt nicht in Erscheinung.

Mit Verstand in die neue Wohnung

Kleine Ratschläge für den Umzugsmonat

Der Umzugstermin naht. Schon jetzt, im März, schwillt die Welle des Ziehens, mit all seinen Vorbereitungen und Mühen, Unbequemlichkeiten und Aengsten, langsam an, um schließlich, zum 1. April, den Höhepunkt zu erreichen. Manches will organisiert, überlegt, durchdacht sein. Hat man auch nichts Dummes und Falsches gemacht? Wird die neue Wohnung die richtige sein? Ist alles getan, damit der Möbeltransport nicht schief geht? Wird das hübsche Kaffeeservice vom letzten Weihnachten auch nicht in Form von Scherben im künftigen Heim den Einzug halten? Umziehen kommt nicht alle Tage im Leben der Leserin und des Lesers vor; man hat darin nicht eben die Erfahrungen wie in Zimmeraufräumen oder Kaffeekochen, und darum um so mehr Aengste vor allerlei kleinen und größeren, tatsächlichen und eingebildeten Gefahren und Mißgeschicken rings um den dahinrollenden Möbelwagen. Ein paar praktische Fingerzeige, wie alles zu machen sei, werden also ihren Nutzen haben, so selbstverständlich der eine oder andere gegebene Ratschlag auch erscheinen mag; aber wird nicht gerade das Naheliegende oft übersehen?

Man suche sich seinen Möbelspediteur rechtzeitig! Mancher hebt sich das bis zuletzt auf, und gerade Schultz & Co., die ihm so dringend empfohlen waren, haben dann keinen Wagen mehr frei. Oder er bekommt einen Wagen nur eben noch zum Freitag, wo er schon Donnerstag hatte ziehen wollen. Oder er muß einen Wagen nehmen — drei Meter länger, als die Zweieinhalbzimmer-Einrichtung ihn füllen kann. Also, vorausschauend sein, sich schon ein paar Wochen vorher den Ziehmann sichern — und man spart sich schlaflose Nächte, teures Schlafpulver!

Das Packen sollte nicht eben noch beiläufig erst am Vorabend des Umzuges beginnen. Die Zeit, die man zu irgendwelchem Unternehmen braucht, unterschätzt man noch immer! Sind wir jemals zuletzt nicht als Schnellstreckenläufer am Bahnhof angekommen? Auch das Packen zum Umzug geschieht in der Regel am Ende im Hetztempo. Die Meißener Porzellangruppe steht noch zierend am Kaminsims — und die Ziehmänner treten bereits hemdsärmelig ins Zimmer. Der Beethoven vom Klavier ist noch nicht in Holzwolle gesenkt — und das Klavier wird schon die Treppe heruntergetragen. Das macht das Umziehen nicht rosiger

Ueberflüssiges sollte nicht wieder mit in die neue Wohnung genommen werden. Ueberflüssiges? Gibt es gar nicht! widerspricht der Besitzer, bereit, das ausrangierte Ledervolstersofa bis zum Lebensende mitzuschleppen. Hat er nicht damals, vor zwanzig Jahren, als die Spiralfedern noch intakt und der Bezug ohne Löcher, so manchen Mittagsschlaf darauf geschlafen? Ist nicht die Petroleumlampe mit dem kaputten Schirm und dem gesprungenen Behälter vielleicht doch noch eines Tages zu etwas zu gebrauchen? Und die Kiste mit den mürben Windeln von Tante Berta Gliedkusins adoptiertem Söhnchen? (Getreidegrossist in New Orleans ist er heute!) Einfach sich davon trennen? Jawohl, trennen! Jawohl, Strich darunter, Schwamm darüber, in den Orkus mit Ueberflüssigem, mit den vermeintlichen Erinnerungs- und Nutzwerten, mit dem Gerümpel, das die Keller verstopft, dem Krimskrams, der die Schubfächer füllt, den Möbelwagen belastet, das Ober- und Unterbewußtsein mit allen möglichen unausgeräumten Staubfänger-Aengsten bedrückt.

Mit dem Vermieter der Wohnung, die wir beziehen, sollte genaue Rücksprache genommen werden. Zieht er am Letzten oder am Ersten aus, um 10 oder 12 Uhr? Man muß es wissen, sonst sitzt er noch mit allen Sachen in der Wohnung, und unsere Möbel treffen schon ein. Haben die Ziehleute dann auch noch Eile, und der Wagen wird für einen nächsten Umzug gebraucht, so stellen sie unbekümmert unseren Haushalt in die noch anderweitig besetzten Zimmer. Hinterher schleppen ihn die Träger des Vormieters versehentlich zur Hälfte wieder auf die Straße hinunter ... Kein idealer Zustand, nicht wahr? Also — ganz genaue Vereinbarung mit dem ausziehenden Mieter!

Im Neubau sind die Wände häufig ein wenig dünn. Haben sie anfällige Nerven? Dann nicht unterlassen, vorher ein bißchen herumzuhorchen, welche Eigenschaften die darüber, darunter und daneben wohnenden Leute haben. Radiotanzmusik in ihre nächtlichen Träume hinein — vielleicht lieben Sie das nicht! Ihre Arbeiten am Schreibtisch, begleitet von dem akustischen Aeußerungen ziemlich reichen Kindersegens oben über Ihnen — möglicherweise liegt Ihnen das nicht! Rechtzeitig also die Geräuschverhältnisse auskundschaften!

Ausbesserungen in der Wohnung, die Sie zu mieten beabsichtigen, seien nicht nötig, — sagt man Ihnen. So? Man muß sich überzeugen! Da genügt es nicht, daß man die vom früheren Mieter noch bewohnten Räume mit noch so scharfem Blick prüft. Wichtiger, daß das eine oder andere ölgemalte Stilleben von der Wand genommen und der Schrank oder das Bücherregal beiseite gerückt wird. Dann erst, an dunkel hervortretenden Flächen in der Tapete, erkennt man, daß das zarte Rosa — einmal feuriges Rot gewesen! Wenn man nun die Bescherung erst hinterher, beim Einziehen, entdeckt? Und man ein Gegner vom Bilderaufhängen ist? Oder doch mindestens seine Kunstwerke nicht aus Tapetengründen zentimetergenau wieder an die selben Stellen hängen möchte?

Der erste Abend in der neuen Wohnung hat seine Tücken. Das elektrische Licht ist unter Umständen abgestellt. Die Lampen sind noch nicht aufgehängt. Dunkelt es aber erst, so ist es vielleicht schon zu spät, die Läden sind geschlossen. Sich ins Bett legen? Nein, Kerzen beim Umzug nicht vergessen! Gerade an solche Kleinigkeiten denkt man im Trubel des Umziehens nicht!

Wichtige Gebrauchsgegenstände, deren man gleich nach dem Umzug wieder bedarf, sollten gesondert und leicht zugänglich gepackt werden. Wer liegt gern die erste Nacht im neuen Heim auf bloßer Matratze ohne Federbetten? Nur, weil das Bettzeug in vernagelter Kiste verstaut wurde und das Handwerkszeug — Stemmeisen und Zange — allzu gut verpackt in später Nacht nicht mehr zu finden ist? Man ißt und trinkt auch gern noch etwas am Abend des Umzugs. Nun erst die halbe Nacht suchen, wo die Messer, wo die Kaffeemaschine, in welchen Kisten und Kasten das Brot, die Butter?

Die Briefpost wird am ersten und zweiten Tag in der neuen Wohnung, wenn es schlecht geht, vergebens erwartet. Warum? Man hat dem Postamt Umzug und veränderte Adresse zu spät gemeldet. So etwas schiebt man ja gern bis zum letzten Augenblick auf. Während man nun die Nachricht von Onkel Fritz vergeblich herbeisehnt, liegt der Brief, vom Briefträger gutgläubig hineingeworfen, seelenruhig noch in der alten Wohnung. Und wenn die alte Wohnung zunächst gar nicht wieder neu bezogen wird? Und zum Beispiel eine freudige Benachrichtigung vom Lotteriekollekteur dann irrtümlich dort lagert und altbacken wird? — Man gebe der Post spätestens zwei Tage vor dem Umzug die neue Adresse an.

Das Telephon wird Ihnen zuerst in der neuen Wohnung fehlen. Auch hier wieder eine Unterlassungssünde! Die Anschlußverlegung hätte schon ein paar Wochen früher beantragt werden müssen, nicht erst ganz zuletzt. Nun können Sie warten, und die Chance, die Ihnen der Geschäftsfreund durchtelephonieren wollte, wird Ihnen durch eigene Schuld verloren sein ... A.

„Vorschau aufs Frühjahr"

Jetzt braucht keine Schneiderin mehr über wiederholtes Auftrennen zwecks Verengerung des Gewandes zu jammern, keine Mutter mit vorwurfsvoller Stimme zu ihrer Tochter sagen: „Das Kleid liegt zu eng an, das ist doch nicht anständig." Die neue modische Linie ist loser, gradliniger, alles flattert. Die neuen langen Mäntel, meist kompletartig, werden am Kragen mit lockeren Schleifen zusammengebunden. Selbst Sportmäntel haben Capes, die über die Schultern herabhängen. Sicher werden aber Jackenkleider in vielfältigsten Formen, von der Bolero- bis zur normalen Jackenform ein Lieblingskleidungsstück für den Sommer sein, man kann sie mit einem karierten Rock zur Abwechselung zum einfarbigen und mit immer neuen Schalarrangements zu stets neuen Formen umwandeln. Die Jacken, mit und ohne Revers, haben als Aufputz viel Knöpfe in neuen Spielarten, die wirklich zum Knöpfen dienen.

Wie lang wohl die Röcke sein werden? Das weiß man noch nicht, jedenfalls aber werden sie, gerade und schlank, mit mannigfaltig gestalteten, karierten, getupften, geblumten, gesprenkelten, sportlichen sowie lieblichen Blusen ein beliebtes Kleidungsstück sein. Dazu trägt man dann flache, knappe, sehr einfach sportliche Hüte, deren strenge Note gemildert werden kann durch süße kindliche Blumensträußchen und einen Hut, halb Kosakenmütze, halb Fes, der sehr hoch und randlos ist.

Und nun tritt als alte Bekannte das Kleidchen aus bedruckter Seide wieder auf, voriges Jahr war es in den Schrank verbannt und verachtet, jetzt ist es praktisch kleidsam, allen Gelegenheiten dienend wieder hervorgetreten. Es ist nicht sehr bunt, besteht aus Seide mit Blüten, Blättchen, Strichelchen, Linien, ist bedruckt mit Karos und Pünktchen und dem viel beliebten „Hahnentritt" sehr zart und oft vielfarbig, gern schwarz-weiß und braun-weiß, wenig einfarbig. Quadrate bedingen eine schlichte fast sportliche die zahllosen Müsterchen eine lockere, graziösere Machart. Die Aermel: Voll, nicht Puffärmel, eher großen Tulpen gleichend, unten zusammengehalten, lang oder kurz. Die Farben hell, froh, aber nie grell. Als „ewiger Wert" Schwarz-Weiß. Immer gern getragen und elegant: Beige, Braun, Bindfadenfarbig, dazu karierte Bauernstoffe für die Blusen und Schals. Weiche Gürtel und Schärpen halten das Kleid.

Dazu passende Taschen aus schmiegsamem Leder, Schuhe oft und gern aus Eidechse, sehr einfach mit wenig Verzierungen. Mehr verrät den neugierigen Frauen der Modegott noch nicht; wie schön, wenn man schon diesen Anregungen etwas nachkommen könnte, vorerst genügts bestimmt.

Asta Soffner.

Karo und Zickzack bevorzugt

Auf der gegenwärtig in London stattfindenden großen alljährlichen Modenschau waren karierte und in Zickzacklinien gemusterte Stoffe besonders stark vertreten.

Haus Bergmann Zigarettenfabrik · A-G · Dresden
Gildehof 5
Mit Wertmarken

Heute früh verschied unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater

Direktor Paul Hancke

im Alter von 68 Jahren.

Beuthen OS., Breslau, Danzig, den 14. März 1933.
Eichendorffstraße 8

Margarete Hancke, geb. Bugenhagen
Margarete Daehn, geb. Hancke,
Dr. Paul Hancke,
Max Daehn, Reg.-Baurat,
und die Enkelkinder Heini und Fritz.

Tag und Stunde der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages

Herr Direktor Paul Hancke

im 69. Lebensjahre.

Der Verblichene stand 44 Jahre in den Diensten unserer Gesellschaft und war in den letzten 20 Jahren der kaufmännische Leiter unserer Werks- und Konzernfirmen.

Mit reichen Geistesgaben ausgestattet, hat er seine ausgezeichneten Fachkenntnisse und seinen kaufmännischen Scharfblick jederzeit bereitwilligst in den Dienst der ihm anvertrauten Interessen unserer Gesellschaft gestellt, so daß sein Ableben für uns einen überaus schmerzlichen Verlust bedeutet.

Sein lauterer Charakter und seine außergewöhnliche Herzensgüte haben ihm die Zuneigung seiner Freunde und Mitarbeiter in reichem Maße erworben.

Wir werden sein Andenken jederzeit in hohen Ehren halten.

Katowice, den 14. März 1933.

Górnośląskie Zjednoczone Huty Królewska i Laura
Spółka Akcyjna Górniczo-Hutnicza.

„Żelazohurt"
Organizacja sprzedaży wyrobów
Górnośląskich Zjednoczonych Hut Królewskiej i Laury
Spółka z ogr. odp.

Nachruf.

Der langjährige Vertreter unseres Werkes,

Herr Oberingenieur

Martin Bolten

in Beuthen OS.

ist plötzlich aus dem Leben abberufen worden.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, gewissenhaften und treuen Mitarbeiter, der stets mit Eifer seine Kräfte sowie seine reichen Erfahrungen und Fachkenntnisse in unserem Industriezweige in den Dienst unseres Unternehmens gestellt hat. Auch seine sonstigen edlen menschlichen Eigenschaften, sein sympathisches Wesen und die Lauterkeit seines Charakters haben wir während unserer Zusammenarbeit mit ihm in besonderem Maße schätzen gelernt. Wir werden dem Verstorbenen über das Grab hinaus jederzeit ein getreues Andenken bewahren.

ATG Allgemeine Transportanlagen-Gesellschaft m.b.H., Maschinenfabrik Leipzig.

Statt Karten.

Für die überaus liebevolle Teilnahme anläßlich des uns betroffenen schweren Verlustes meiner inniggeliebten Frau, unserer guten Mutter, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere Herrn Superintendenten Schmula für seine trostreichen Worte am Grabe, der NSDAP.-Frauenschaft, den Pgs., der Frauenschaft des Bundes der Hotel- und Restaurant-Angestellten und den Kollegen.

Beuthen OS., den 15. März 1933.

Oskar Steuer und Söhne.

Ich bin bei dem Amts- und Landgericht in **Gleiwitz** als

Rechtsanwalt

zugelassen — Mein Büro befindet sich

Wilhelmstraße 24 I.

(neben dem Restaurant „Zum Tucher")
Fernruf 3773

Dr. Edwin von Braunmühl, Rechtsanwalt

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, den 15. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
24. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum ersten Male!
Martha
Oper von Flotow.

Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
24. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Mädchen in Uniform
Schauspiel von Christa Winsloe

Donnerstag, 16. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Male!
Mensch aus Erde gemacht
Schauspiel v. Griese.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr
Heinrich Schneider
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, d. 16. März 1933, nachmittags 2 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Dyngosstr. 43. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem gestern erfolgten Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Turnbruders

Heinrich Schneider

Kenntnis zu geben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 14. März 1933.

Turnverein Frisch-Frei Beuthen OS.

Einer, dem sein Hund enttrappt

Einer, der ihn aufgeschnappt...

Wie finden beide zueinander?
Durch eine Kleine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost"! Das ist billig und bequem und geht schneller, als man denkt.

Bierhaus Knoke • Beuthen OS

Schweinschlachten

Mittwoch abend Wellfleisch
Donnerstag von früh ab Wellfleisch und -Wurst

Bettfedern

jetzt bedeutend billiger, nur bei
H. Herzberg, Zaborze
Eigenes Kunden-Kredit-System

Strümpfe • Socken • Handschuhe

Gelegenheits- und Partieposten zu staunend billigen Preisen, nur an Wiederverkäufer

Max Pollack & Co. Großhandlung, Beuthen OS. Kaiser-Franz-Jos.-Pl. 8 • Tel. 3091

Unterricht

Wald- Internat mit streng geregelter Ordnung **Pädagogium** Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge **Zobten** am Berg Bez. Breslau Fernspr. 163 Näheres durch Prospekt

---

Größte

Gesellschafts-Modenschau Oberschlesiens in Beuthen

am Mittwoch, dem 15. März 1933, im Schützenhaus

Es wirken mit:
Prominente Mitglieder des Oberschlesischen Landes-Theaters, unsere bekannten und beliebten Mannequins und die volkstümliche Kapelle Völkel

Die Modenschau der DEFAKA, umrahmt von erstklassigen künstlerischen Aufführungen, wird Ihnen anregende und unterhaltende Stunden bereiten!

Beginn 8¹⁵ Uhr — Eintritt 40 Pfennig

Karten im Vorverkauf im Schützenhaus, Druckerei König, Bahnhofstraße sowie Tarnowitzer Straße, Zigarrengeschäft Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Zigarrengeschäft Sikorski, Bahnhofstraße und an der Abendkasse ab 6 Uhr abends

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

Gleiwitz, Wilhelmstr. 19, neben „Haus Oberschlesien"

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Tel. 4025 Beuthen OS., Dyngosstraße 38 neben Deli

Heute unser bekanntes
Spanferkel-Essen
Morgen Donnerstag
besonders zu empfehlen
Schinken im Brotteig
Das weltbekannte
I. Kulmbacher Märzen-Export
in Flaschen, Krügen, Siphons
jederzeit frei Haus

Zurückgekehrt

Dr. Torchalla

Gleiwitz, Germaniaplatz 7
Telephon 2068

Astrologisches Institut

Erstklassige Horoskop-Berechnungen z. soliden Preis. (Angabe d. Geburtsstunde erforderl.). Horoskope von 1 Mark an! Streng wissenschaftlich! — Kostenlose Auskunft! Gleiwitz, Lange Straße 7, part., rechts. Sprechstd.: 9—12 u. 4—8, Sonntags 10—12.

„Seit ich den **echten**
Salvador-Mate
trinke, geht es mir glänzend!"

Am 22. März 1933, 10 Uhr, soll vor dem unterzeichneten Gericht (Stadtpark) Zimmer 25, das in Beuthen, Lange Straße 18/Wallstraße 9, belegene Grundstück, Blatt Nr. 161, Beuthen-Stadt, zwangsweise versteigert werden (Eigentümer: Obsthändler Paul Grabowski in Königshütte).
Amtsgericht in Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Ein Laden
für Drogerie gesucht od. Drogengeschäft zu kauf. m. od. o. Wohn. in Stadt oder Land. Angeb. u. „Drogerie", postlagd. Hindenburg.

Möblierte Zimmer

Student sucht f. sof.
Möbl. Zimmer
in nur gutem Hause. Angeb. unt. B. 3436 a. d. G. d. Z. Beuth.

Jung. Mann sucht ab 1. 4. nur im Zentr. der Stadt gut möbliert. Zimmer m. Badegelegh., evtl. Telephonben. Ang. u. B. 3435 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Geldmarkt

5000 Rmk.
gesucht auf erstklass. Hypothek, hohe Rente, evtl. Beteiligung. Ang. unt. Gl. 6995 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Verkäufe

Herren- und Damenfahrrad
stehen billig zum Verkauf bei H. Leßmann, Beuthen OS., Donnersmarckstraße 5.

Diverse Möbelstücke
billig zu verkaufen. Besichtigung täglich zwisch. 10—12 Uhr. Beuthen OS., Gymnasialstr. 1a, parterre, rechts.

Stellen-Angebote

Solides, zuverlässiges
Mädchen,
selbständ. in Küche u. Haus, z. 1. 4. gesucht. Bewerbung, m. Zeugnisabschr. u. B. 3433 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Gesuche

Perfekte
Hausschneiderin
sucht noch Kundschaft. Angeb. unt. B. 3437 a. d. G. d. Z. Beuth.

Selbständ. Mädchen, firm in Küche und Haush., sucht Stellg. ab 1. 4. od. spät. als Köch. o. Alleinmädch., evtl. auch in frauenl. Haush. Angeb. unter B. 3434 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Schöner Verdienst

für Damen. Verkaufsstelle einer angesehenen Wäschefabrik. Kein Risiko.
Angebote unter D 337 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Angestellte

verkehrsgewandte — ebenso Damen — gegen Festgehalt nach kurzer Probezeit sucht sofort
„Securitas"
Unternehmen z. Schutze kaufm. Interessen, Gleiwitz, Wilhelmstraße 24, II.
Persönl. Vorstellung Donnerstag 10—1 Uhr.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Vermietung

2-Zimmer-Wohnungen
mit großer Wohnküche und Bad,
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
mit reichem Nebengelaß ab 1. 4. 33 bezw. 1. 5. 33 zu vermieten. Näheres im Büro, Viktoriastr. 3, part. Beamten-Wohnungs-Verein, Hindenburg Oberschl., eGmbH.

In mein. Grundst. sind ab 1. 4. 33 z. verm.: **Wilhelmstr. 34, 1. Etg.:** eine 5-Zimmer-Wohn. m. groß. Wohndiele u. sämtl. Beigel., Naragheizung, **Gojstr. 9b, 2. Etg.:** eine 5-Zimmer-Wohnung m. sämtl. Beigel., Zentralheizung, **3. Etage:** eine 3-Zimmer-Wohnung m. sämtl. Beigelaß, Zentralheizung. Näheres im Baubüro der Fa. Richard Kühnel, Beuthen OS., Virchowstraße 3, zu erfahren.

5-Zimmer-Wohnung, 1. Etage,
3-Zimmer-Wohnung, part., m. allem Beigel. sof. z. vermiet.
Mainka, Beuthen, Wilhelmsplatz 20.

Sonnige
2½ Zimmer
m. Bad, in Neub., sow
2-Zimmerwohnung
ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Reichspräs.-Pl. Nr. 8 sonn. 4-Zimm.-Wohng. m. Mädch., Bad pp., i. Erdgesch. ab 1. 4. 1933 zu vermieten. Rob. Josefek, Gleiwitz, Telephon 2508.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller

Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

Landestheater verlängert Spielzeit bis 17. April

Beuthen, 14. März.

Das Oberschlesische Landestheater verlängert die Spielzeit bis zum 17. April. Durch die Generalintendanz ist eine gewisse Grundlage geschaffen worden, um die Spielzeit so zu verlängern, daß die Künstlerschaft des Oberschlesischen Landestheaters sieben Monate lang beschäftigt ist. Diese Grundlage ist aber derartig, daß die Verlängerung nur wirtschaftlich dann gesichert ist, wenn in dieser Zeit von seiten aller Theaterfreunde ein stärkerer Besuch, als in der letzten Zeit, gewährleistet wird. Es genügt nicht, daß die einzelnen Orte Gleiwitz, Hindenburg, Kattowitz, Königshütte und die beiden Bünde ihre Vorstellungen angesetzt haben. Jeder einzelne, der bis jetzt das Theater besucht hat, muß es als eine kulturelle Pflicht empfinden, in diesen Tagen der Verlängerung noch wenigstens zweimal das Theater durch seinen Besuch zu unterstützen. — Dann ist nicht nur die bisherige Spielzeit einigermaßen gesichert, sondern darüber hinaus auch das Bestehen des Oberschlesischen Landestheaters.

Ein Schenker-Prozeß in Kattowitz

Kattowitz, 14. März.

Vor dem Kreisgericht fand ein Prozeß gegen die Speditionsfirma Schenker & Co. in Kattowitz statt. Der Firma wird zur Last gelegt, zum Schaden des Fiskus Steuerhinterziehungen begangen zu haben, indem in Deutschland fiktive Konten geführt wurden. Durch diese Maßnahmen habe die Firma in Ostoberschlesien ein zu geringes Einkommen erzielt. Der Prozeß wurde zur Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Stabswache der Breslauer SA. im Gericht

Breslau, 14. März.

Die nationalsozialistische Schlesische Tageszeitung meldet: Nach Rücksprache mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten Witte, Oberregierungsrat Patschowsky als Stellvertreter des Polizeipräsidenten und Gruppenführer Heines hält die Stabswache der SA. das Breslauer Gerichtsgebäude bis zur Beendigung der dreitägigen Geschäftsunterbrechung des Gerichtes bis einschließlich Mittwoch besetzt. An den Eingängen des Gerichtes wird eine Kontrolle dahingehend vorgenommen, daß kein Jude das Gebäude betreten darf.

Am Donnerstag Pietsch-Prozeß

Kattowitz, 14. März.

Am Donnerstag findet vor dem Bezirksgericht der Prozeß gegen den früheren Kassierer der Oheimbgrube, Reinhold Pietsch, statt. Pietsch wird zur Last gelegt, im Laufe von mehreren Jahren 254 000 RM. unterschlagen zu haben.

Mietseinigungsamt seit Oktober beschlußunfähig

Der Streit um das Beuthener Mietseinigungsamt

Keine vertragsgemäße Besetzung — Regreßpflichten der Stadt? Ein bemerkenswerter Entscheid des Landgerichts

Beuthen, 14. März.

Im Oktober des vergangenen Jahres hat der Magistrat Beuthen beschlossen, den Vorsitz im Mietseinigungsamte der Stadt einem Mitgliede des Magistrats zu übertragen, um die Ausgabe von 1200 Mark im Jahre für den aus Richterkreisen entnommenen Vorsitzenden zu ersparen. Der Vorsitz wurde damit an Stelle des Amtsgerichtsrats Dr. Opperskalski zunächst Stadtrat Kudera und bald darauf dem Magistratssyndikus Dr. Thamm übertragen. Von Hausbesitzern wurde dieses Mietseinigungsamt mit dem Hinweise auf seine nicht ordnungsgemäße Besetzung abgelehnt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß ein Mitglied des Magistrats, der im Mietseinigungsamte als Partei anzusprechen sei, nie unparteiischer Vorsitzender sein könne. Das ordentliche Gericht wurde angerufen. Die Beschwerde des Rechtsanwalts Zylka für einen seiner Mandanten war veranlaßt worden durch einen vom Mietseinigungsamt der Stadt auf Antrag gefaßten Beschluß über Festsetzung der Friedensmiete für eine Wohnung. **Die Beschwerde wurde vom Landgericht für begründet erachtet**, da nach den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes der Vorsitzende des Mietseinigungsamtes während seiner Amtszeit, die mindestens ein Jahr betragen soll, aus dem Amte gegen seinen Willen nur nach dem für die Entlassung eines richterlichen Beamten geltenden Vorschriften entfernt werden kann. Für die Dauer des Etatsjahres 1932/33 war aber zum Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Dr. Opperskalski bestellt. Die Vorschrift über die Amtsdauer ist gerade zu dem Zweck gegeben worden, um eine vorzeitige Entfernung des Vorsitzenden zu verhindern und um ihn somit mit einer der Zeit nach bestimmten Unabhängigkeit auszustatten. Weiter stellt die Zivilkammer fest, daß eine Entfernung des bestellten Vorsitzenden Dr. Opperskalski auch nicht auf Grund der preußischen Notverordnung vom 12. September 1931 begründet war, da eine Landesbehörde von den betreffenden Reichsgesetzen nicht abweichen darf. **Der Beschluß des Mietseinigungsamtes in dem Falle, der Anlaß zu der Beschwerde gegeben hat, ist also nichtig wegen der unvorschriftsmäßigen Besetzung entsprechend den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes**, ganz abgesehen davon — wie die Zivilkammer ausdrücklich festhält — daß die Besetzung des Mietseinigungsamtes einer Stadtgemeinde durch Stadträte und Syndici nicht zulässig ist.

Nach diesem Urteil des Landgerichts sind, da seit Oktober v. J. bis heute Dr. Thamm als Vorsitzender des Mietseinigungsamtes fungiert,

alle in dieser Zeit gefaßten Beschlüsse des Mietseinigungsamtes nichtig.

Insoweit wird die Stadt wohl auch die Kosten für die ungültig gewordenen Rechtsbescheide, die die Zahl 100 weit übersteigen dürften, übernehmen müssen, wie weiter nicht von der Hand zu weisen ist, daß auf Grund der rechtswirksamen Urteile sich auch Regreßkosten an die Stadt ergeben können.

*

Zu dieser Meldung erhielten wir von zuständiger Stelle folgende Zuschrift:

Diese Entscheidung des Beuthener Landgerichts wird vom Magistrat als Fehlentscheidung betrachtet, da die 1. Zivilkammer die Entscheidung auf ein Kammergerichtsurteil stützt, in dem davon ausgegangen wird, daß der Magistrats-Syndikus Magistratsmitglied ist. In Beuthen ist dies aber nicht der Fall, sodaß die Voraussetzungen nicht gegeben sind, um die in Beuthen durch den Magistrats-Syndikus gefällten Urteile aufzuheben. Es ist sogar in ständiger Rechtsprechung des Kammergerichts entschieden worden, daß **die Besetzung des Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes durch einen richterlichen städtischen Beamten, der nicht Magistratsmitglied ist, zulässig ist.** Im übrigen könnten aber nur solche Urteile aufgehoben werden, die wegen angeblicher nicht ordnungsmäßiger Besetzung angefochten worden sind. Alle übrigen sind inzwischen rechtskräftig geworden.

Die städtischen Körperschaften bemühen sich seit 1931, die

Uebertragung der Geschäfte des städtischen Mieteinigungsamtes auf das Amtsgericht

zu erreichen. Die Aufrechterhaltung des städtischen Mieteinigungsamtes ist in Berücksichtigung des außerordentlichen Rückganges der zu erledigenden Streitsachen und der Bemühung, die städtischen Finanzen zu entlasten, nicht angebracht. Die zuständige Ministerialinstanz hat jedoch wiederholt gestellte Anträge, die gesetzlich zulässige Uebertragung der Restaufgaben des Mieteinigungsamtes auf das hiesige Amtsgericht vorzunehmen, abgelehnt. Gegen diese Entscheidung ist u. a. auch von der Etatprüfungskommission Protest erhoben worden, weil dadurch eine Behinderung in dem Bestreben zu erblicken war, durch rücksichtslose Sparmaßnahmen eine Gesundung der Kommunalfinanzen anzubahnen. Trotz dieses Protestes ist die Uebertragung der Geschäfte des Mieteinigungsamtes auf das Amtsgericht erneut abgelehnt, und zwar mit der bereits wiederholten Begründung, daß das Amtsgericht infolge seiner Belastung und Personalverringerung nicht in der Lage sei, die Geschäfte zu übernehmen.

Die städtischen Körperschaften sahen sich daraufhin bei den entsprechenden Etatberatungen gezwungen, zufolge der unbedingt notwendig vorzunehmenden radikalen Abstriche, auch **die Mittel für die an den nebenamtlich tätigen Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Opperskalski, zu zahlende Entschädigung zu streichen** und die Geschäfte richterlichen städtischen Beamten zu übertragen, die hierfür keine besondere Vergütung erhalten. Auf Grund der Preußischen Sparverordnung vom 12. 9. 32, die zur Beseitigung von Nebenbeschäftigungen (Doppelverdiener) jederzeit anwendbar ist, löste daher der Magistrat mit Wirkung vom 30. 9. 32 ab das Dienstverhältnis mit Amtsgerichtsrat Dr. Opperskalski. Dr. Opperskalski hatte eine monatliche Entschädigung von 150 Mark, später 100 Mark erhalten.

Es sind von den ab 1. 10. 32 entschiedenen Fällen nur gegen 10 Rechtsbeschwerden eingelegt worden. Von diesen wurden 6 wegen nicht ordnungsmäßiger Besetzung des Mieteinigungsamtes an dieses zurückverwiesen. Von etwaigen Ersatzansprüchen kann daher keine Rede sein.

500 000-Mark-Prämie auf Nr. 275 882

nach Bayern gefallen

Am Dienstag, dem letzten Ziehungstag der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, wurde als erster Gewinn über 1 000 Mark auf Losnummer 275 882 ein Gewinn von 3 000 Mark gezogen. Damit entfällt auf dieses Los die Prämie von 500 000 Mark. Die glücklichen Gewinner sind diesmal sämtlich in Bayern zu finden, und zwar wird das Los in der ersten Abteilung in Vierteln, in der zweiten Abteilung in Achteln gespielt.

Aus Leichtsinn sich selbst erschossen

Krappitz, 14. März.

Der bei seiner in den Diensten des Rittmeisters Madelung in Sakrau stehenden Schwester zu Besuch weilende 19jährige Arbeiter Johann Dorda gab sich vor den Augen seiner Schwester mit einer Schußwaffe ab. Als die Schwester, um ein Unglück zu vermeiden, ihrem Bruder die Waffe abnehmen wollte, setzte dieser in der Meinung, die Waffe sei gesichert, sich diese an die Schläfe und drückte ab. Die Waffe war nicht gesichert, und Dorda fiel vor den Augen seiner Schwester tot zu Boden.

Vom Nachtwächter erschossen

Kattowitz, 14. März.

In Nikolai-Georgenflur wurde das Dienstmädchen des Dominialbesitzers Lubina, Anna Taut aus Wyrow, von dem 21jährigen Knecht Miklas, der die Nachtwache hatte, vom Hofe aus durch einen Schuß in die Küche getötet. Miklas flüchtete nach der Tat unter Mitnahme des Jagdgewehrs des Dominialbesitzers.

Kunst und Wissenschaft

Deutsches Theater Kattowitz

Friedrich Forster: Robinson soll nicht sterben

Daniel Defoes „Robinson Crusoe", das die wunderbaren Schicksale des auf die einsame Insel San Fernando verschlagenen schiffbrüchigen Matrosen Alexander Selkirk beschreibt, ist einer der größten Bucherfolge der Welt gewesen. Der Autor Defoe steht in Forsters Theaterstück im Mittelpunkt der Handlung. Das Schauspiel zeigt den Lebensabend des durch seinen leichtsinnigen Sohn völlig verarmten Defoe und bringt die Personen seiner nächsten Umgebung auf die Bühne. Der Spielleiter Bartelmus ließ die acht Bilder in sprechender Ausstattung über die Bretter gehen. Herbert Albes gab den alten Defoe und lieh der sympathischen Figur alle Züge menschlicher Herzlichkeit, Schicksalsergebenheit und ergreifender Liebe zur Jugend, der sein Werk gewidmet war. Reicher Beifall belohnte seine starke künstlerische Leistung. Albert Beßler spielte lebenswahr den leichtsinnigen Tom Defoe. Den „guten Geist" des alten Defoe verkörperte trefflich Ruth Puls als „Maud", die durch ihren Besuch beim englischen König dem „Onkel Daniel" einen sonnigen Lebensabend bereitete. Lotte Fuhst war die glückliche Mutter „Mauds" und sorgte in rührender Weise für den alten Defoe. Eine stets sympathische Gestalt war Fritz Hofbauer als englischer König. In der „Robinsonade" der Londoner Buben waren Hans Hübner und Gustav Schott herzhafte und begeisterte Anführer. Heinz Gerhard und Rose Friedel gaben köstliche Typen des Londoner Kleinbürgertums. Für viel Humor sorgte in bester Weise Fritz Hartwig als „Freund des Königs". Auch die kleineren Rollen waren durchweg in guten Händen. Nicht zu vergessen ist Klein-Hartwig als tadellos sprechender Ansager der einzelnen Szenen. Das Publikum dankte herzlich für das Gebotene und wird bestimmt dem Buche „Robinson Crusoe" seine wiedererweckte Aufmerksamkeit und Liebe schenken. **L. Sch.**

Hans Korngiebel als „Hamlet". Die Kattowitzer Wiederholung des „Hamlet" stand unter dem Zeichen Hans Korngiebels in der Titelrolle. Es handelte sich um eine Schülervorstellung, die gut besucht war. Der sehr verschiedene Grad der Aufnahmefähigkeit, die unterschiedlichen Temperamente, unrichtige Deutungen stellen hier den Mimen im ernsten Stücke vor besonders schwierige Aufgaben. Wenn unser Ensemble diese Aufgabe glänzend gelöst hat, so fällt der Erfolg in erster Linie dem Hauptdarsteller Hans Korngiebel zu. Der Künstler bringt für die Rolle alle natürlichen Voraussetzungen mit; seine Erscheinung ist imponierend, seine Sprache gepflegt und klar, das Pathos bleibt immer beherrscht. Die starke Männlichkeit des zum König Geborenen, die strenge Lauterkeit der Gesinnung, die Charakterstärke des jugendlichen Helden in der unpathetischen und doch überaus menschlichen Darstellung durch Korngiebel machten den denkbar tiefsten Eindruck auf die Jugend. Die Zuhörer dankten begeistert und tief ergriffen.

Der Direktor des Allerheiligen-Hospitals in Breslau, Oberstabsarzt d. L. a. D. Dr. med. Claus Mueller, ist im Alter von 58 Jahren nach kurzem Leiden verschieden. Besonderes Verdienst hat sich Dr. Mueller um die Einrichtung und Leitung der staatlich anerkannten Pflegeschule erworben, sodaß diese Bildungsstätte für den Krankenpflegeberuf weit über die Grenzen Schlesiens hinaus berühmt war. Dr. Mueller war ehrenamtlich Leiter der im Breslauer Roten Kreuz zusammengeschlossenen freiwilligen Sanitätskolonnen.

Abberufene Opernkapellmeister. Der musikalische Leiter der Kölner Oper, Eugen Szenkar, und der musikalische Leiter der Leipziger Oper, Gustav Brecher, wurden ihrer Posten enthoben.

Deutscher Schillerbund in Weimar. Am 15. April hält der Deutsche Schillerbund seine Hauptversammlung, die mit einem Führerkurs verbunden ist, in Weimar ab. Daran schließt sich eine Wielandfeier, auf der der Dichter Heinrich Lilienfein seine Wieland-Novelle vorlesen wird.

Die Ungarn in der Münchener Oper. Ende April wird im Münchener Nationaltheater ein drei Abende umfassendes Gastspiel der Budapester Oper mit Werken ungarischer Komponisten stattfinden. Als erstes ist „Die Königin von Saba" von Karl Goldmark in Aussicht genommen.

Deutsche Aufführungen von Hauptmanns „Hannele" in Paris. Das Institut für germanische Studien an der Universität Paris hat drei Vorstellungen von Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt" in deutscher Sprache veranstaltet. Das Stück ist von deutschen und französischen Studierenden aufgeführt worden.

Ein berühmter Rembrandt wiedergefunden. In der ehemaligen Gemäldegalerie von Salzdahlum, dem Lustschloß der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel, befand sich ein Christusbild Rembrandts, das den Heiland im roten, pelzverbärmten Mantel darstellte. Es wird in der Literatur mehrfach genannt, war aber seit 1813, wo es versteigert wurde, verschollen. Dieses Bild ist nun in der Hinterlassenschaft eines Dresdner Kunsthändlers wieder aufgetaucht; es wird der Zeit um 1650 zugeschrieben.

Das Manuskript der Madame Sans-Gêne. In Paris ist eine Autographen- und Handschriftensammlung aus dem Nachlaß Victorien Sardous versteigert worden. Es befand sich darunter die Originalhandschrift der „Madame Sans-Gêne", die 170 Seiten umfaßt und 26 000 Franken brachte.

„Palais Royal", eine neue Komödie von Robert E. Sherwood, dem Autor von „Hannibal ante portas" und „Die Waterloo-Brücke", kam in der Bearbeitung von Heinrich B. Kranz am Neuen Deutschen Theater in Prag mit starkem Publikumserfolg zur deutschen Uraufführung.

Die älteste Stadt Ostpreußens. In den Pfingsttagen begeht Marienwerder, die älteste Stadt Ostpreußens, seine 700-Jahr-Feier. Am 4. Juni, dem Hauptfesttag, soll ein großer Trachtenzug veranstaltet werden. Die ganze Feier wird das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Ostens und des gesamten Grenz- und Auslandsdeutschtums bekunden.

Verkauf der seltensten Briefmarke. Mr. Hind in Utica (New York), der Besitzer der einzigen Britisch-Guiana 1856, 1 Cent, karmin, der seltensten Briefmarke der Welt, ist gestorben. Wahrscheinlich wird seine Briefmarkensammlung verkauft, und auch deren größte Rarität wird versteigert werden. Hind hatte sie bei der Auflösung der Sammlung Ferrari im Jahre 1922 für 10 000 Pfund Sterling erworben.

Kunstseide für Violinbögen. Versuche, Violinbögen mit Kunstseidefäden statt mit solchen aus Roßhaar zu verwenden, sind zu vollster Zufriedenheit ausgefallen. Die neuen Fäden sind haltbarer als die Roßhaare und brauchen nicht so oft mit Kolophonium bestrichen zu werden; ihr größter Vorzug soll darin liegen, daß unter dem Kunstseidenbogen die Violinsaiten besser und voller klingen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend in Beuthen (20,15) Opernpremiere „Martha". In Gleiwitz heute (20,15) „Mädchen in Uniform" von Christa Winsloe, das Stück behandelt moderne Erziehungsprobleme. Am Donnerstag ist Schauspielpremiere „Mensch aus Erde gemacht" von Griese. In Kattowitz (20) „Undine".

Bühnenvolksbund Beuthen OS. Am Donnerstag gelangt Friedrich Grieses mit dem Dramatikerpreis ausgezeichnete Werk „Mensch aus Erde gemacht" zur Erstaufführung.

Freie Volksbühne Beuthen, e. V. Heute, Mittwoch, wird für die Gruppe C die Oper „Martha" und am Sonntag (20 Uhr) „Robinson soll nicht sterben" für die Gruppe A gegeben. Beide Aufführungen werden nicht wiederholt.

Guido-Thielscher-Gastspiel. Am Freitag gastiert Guido Thielscher in Beuthen in dem Schwank „Eine Frau um jeden Preis". In Gleiwitz findet das Gastspiel am 18. und in Hindenburg am 19. März statt. G. Thielscher hat unter allen Komikern Deutschlands die größte Volkstümlichkeit.

Massenausflug der Säuglinge

Es ist die Natur zu neuem Leben erwacht! Waren uns schon in den letzten Tagen hier und da einmal frühlingsmäßige Temperaturen beschieden, so zeigte sich der gestrige Dienstag in einem völlig sonnenklaren Gewande mit klarer Luft unter dem weiten Himmelsgewölbe. Die Parkanlagen wurden sogleich zum Ziele zahlreicher Erholungsuchender. An erster Stelle standen aber muntere Säuglinge, die die Ruhepunkte des Parkes in zahllosen Kinderwagen besetzt hielten, um wieder auch einmal ein Schläfchen im nun merklich wärmenden Sonnenantlitz zu machen. Schon in den Vormittagsstunden konnte man da einen ersten Massenausflug der Säuglinge feststellen, der sich am Nachmittage vermehrt wiederholt hat. Die fast 14 Grad Wärme hatten es eben allen angetan und die Hoffnung ausgelöst, daß es nun mit dem Winter endgültig vorbei zu sein scheint.

Beuthen

Erdstoß sogar in Wien registriert

Wie wir erfahren, ist die schwere Erderschütterung in der Nacht zum 17. Februar, die im ganzen oberschlesischen Industriegebiet bis Peiskretscham hin verspürt wurde und zu einer großen Aufregung der Bevölkerung führte, sogar von dem Seismographen in Wien verzeichnet worden, ein weiteres Beweisstück dafür, von welch gewaltigem Ausmaß diese atmosphärisch bedingte Erdbewegung gewesen ist, die erfreulicherweise zu irgendwelchen Einbrüchen oder Unfällen unter Tage nicht geführt hat.

Der neue Kreistag

Nationalsozialisten: Rußek Erich, kaufm. Angestellter, Miechowitz; Gawlik Franz, Häuer, Miechowitz; Schweter Johannes, Siedlungsgärtner, Larischhof; Slotta Josef, Grubenarbeiter, Stollarzowitz; Heidtmann Erich, Ingenieur, Bobrek-Karf I; Groll Julius, Gemeindesekretär, Mikultschütz; Madeiski I Felix, Landwirt, Miechowitz; Skaletz Rudolf, Kalkulator, Bobrek-Karf II; Petschke Anton, Grubensteiger, Miechowitz; Gnaida Paul, Korrespondent, Bobrek-Karf I; Pilch Franz, Hilfsschlosser, Rokittnitz; Rother Walter, Bäckermeister, Mikultschütz.

Sozialdemokraten: Maczioschek Alexander, Bergarbeiter, Mikultschütz; Wicik Felix, Grubenkontrolleur, Miechowitz.

Kommunisten: Roschilla Josef, Apparatewärter, Bobrek-Karf I; Bonk Stefan, Maurer, Mikultschütz; Fiolka Max, Schlosser, Bobrek-Karf II; Staschek August, Maschinen-Techniker, Miechowitz.

Zentrum: Korthaus Karl, Diplom-Ingenieur, Schomberg; Funke Bruno, Grubenelektriker, Mikultschütz; Feziorski Franz, Kunst-Handelsgärtner, Miechowitz; Mateika Gerhard, Rektor, Bobrek-Karf I; Kosmol Alois, Landwirt und Gemeinde-Vorsteher, Wieschowa; Plonka Robert, Pfarrer, Rokittnitz.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: Platzek Richard, Hauptlehrer, Miedar; Zock Heinrich, Aufseher, Miechowitz.

Polen: Laszczyk Josef, Arbeiter, Miechowitz.

Persönliche Leistungssteigerung. Ein Lehrkursus in 10 Briefen. Monatlich ein Brief für 2 Mark. Verfasser Fritz Strube, Bremen. Drei Hefte der Schriftenreihe sind jetzt erschienen und haben überall großen Beifall gefunden. Wer wenig Zeit hat, in Vereinen, Kursen und dergleichen seinen Körper und seine Energie zu stählen, der wird sich mit großem Nutzen die von Strube, einem anerkannten Fachmann, gegebenen Anregungen zu eigen machen. Alles ist klar gefaßt, für jeden leicht verständlich. Unwillkürlich hat man Vertrauen zu dem, was geraten wird, und infolgedessen dürfte sich auch überall dort der Erfolg einstellen, wo man mit dieser „persönlichen Leistungssteigerung" wirklich ernst macht. Das jetzt erschienene dritte Heft bringt neben neuen Energieübungen eine rationelle Vorbereitung für die berufliche Arbeit.

Umfangreiches Arbeitsprogramm der Teno Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. März.

Seit Beginn dieses Jahres sind die früheren Bereitschaftstrupps der Technischen Nothilfe in Hilfs-Pionier-Abteilungen umgewandelt worden. Diese Abteilungen sollen noch im Laufe dieses Monats Uniformen erhalten. Ferner ist die gesamte Ortsgruppe einer Sichtung unterzogen worden. Die letzte Sichtversammlung, und zwar die der Hilfs-Pionier-Abteilung, findet am Montag, 20. März, 20 Uhr, im Nothelferheim in der ehemaligen Artilleriekaserne statt.

Für das Frühjahr und den Sommer d. J. ist ein reichhaltiges Arbeitsprogramm aufgestellt worden. So findet am 25. März, nachmittags, die erste Uebung der Hilfs-Pionier-Abteilung mit der Nachrichtenstaffel statt. Am 2. April üben beide Einheiten gemeinsam mit der Hilfs-Pionier-Abteilung Cosel in Cosel-Hafen. Am 23. April werden anläßlich der Eröffnung der Luftfahrt-Ausstellung in Gleiwitz auf dem Gelände des Flughafens Brückenbau-Uebungen abgehalten, während die beiden Gleiwitzer Gasschutz-Abteilungen mit den Gasschutzabteilungen Hindenburg und der Hindenburger Nachrichtenstaffel an der Luftschutz-Uebung in Hindenburg teilnehmen, die gleichfalls am 23. April stattfindet. Der Hilfs-Pionierdienst wird danach als Vorbereitung zur diesjährigen großen Uebung weiter auf dem Gelände bei Nieborowitzhammer sowie bei Zernik und Mathesdorf Wasserdienst- und Brückenbau-Uebungen abhalten. Die Gasschutz-Abteilungen Gleiwitz setzen zunächst ihre Sanitäts-Lehrgänge fort, die an jedem Sonnabend abend im Nothilferheim unter Leitung des Bezirksinspekteurs der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne Oberschlesien, Dr. med. Georg Haase, Gleiwitz, stattfinden. Beide Abteilungen werden ferner eine größere Uebung im schweren Gasschutz-Gerät unter Bergbau-Verhältnissen abhalten, die wahrscheinlich auch schon im April stattfindet.

Bei der Großen Ober-Uebung, die in diesem Jahre früher als im vergangenen geplant ist, werden alle oberschlesischen Hilfspionier-Abteilungen zum Brückenbau bei Ratibor eingesetzt werden. Für Spezialabteilungen wird im Anschluß an diese Uebung eine Waldbrandbekämpfungsübung bei Rauden vorgesehen, wo auch größere Sprengungen von Holz- und Betonbrücken vorgenommen werden, natürlich an solchen Brücken, die für die Spengung besonders gebaut werden. Von einem Baukommando der H. P.-A., Gleiwitz wird zur Luftfahrt-Ausstellung ein Luftschutz-Unterstand auf dem Ausstellungsgelände hergerichtet, der dem Publikum zeigen soll, mit welch einfachen Mitteln ein Schutz gegen die Gefahren eines Luftangriffes geschaffen werden kann.

*** Bestandenes Examen.** Fräulein Käthe Wolko, die Tochter des Oberstudiendirektors Dr. Wolko, ehemalige Schülerin des hiesigen St.-Hedwig-Oberlyzeums, hat die landwirtschaftliche Kammerprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

*** Bestandene Prüfung.** Die Drogistengehilfen-Prüfung hat S. Block mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

*** „Was der Wirt heute ißt?"** In einer sachlichen Zeit, voll von wirtschaftlichen Sorgen, läßt sich der Mensch gern durch Ueberraschungen erfreuen. Manche deutschen Gaststätten setzen jetzt auf ihre Speisenkarten ein Gericht: „Was der Wirt heute ißt?" Der Gast hat Vertrauen dazu, daß das, was dem Wirt gut schmeckt, auch wirklich gut sein wird. Darum ist „Was der Wirt heute ißt?" sozusagen der Schlager des Tages. Mißtrauische Gäste sehen zuerst nach, wieviel der Wirt für das fordert, was er selber heute ißt. Wenn sie festgestellt haben, daß z. B. der Wirt nur für 1,50 Mk. heute ißt, so fragen sie der Sicherheit wegen auch noch den Kellner, was hinter dem Geheimnis stecke. Das sind die unromantischen Naturen, denen der Spatz in der Hand lieber ist als die Taube auf dem Dache. Sie verachten alle Fragezeichen, und wenn sie wissen, was der Wirt heute ißt, wählen sie am Ende doch das Gedeck für 1,10 Mark, bei dem es gar keine Ueberraschungen gibt.

*** Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau.** Die Reifeprüfung für die Hoch- und Tiefbauabteilung haben bestanden: **Hochbauabteilung:** Georg Gaida, Ernst Grimm, Herbert Halaczinski, Gerhard Holtze, Ernst Jurczyk, Herbert Kommander, Alfred Komor, Vinzent Kowollik, Georg Kroemer, Walter Mosler, Ewald Nowak, Johann Pietruska, Walter Poka, Wilhelm Psotta, Günter Pyrkosch, Georg Rudek, Walter Siegel, Alfons Sobtzyk, Paul Wodniok. **Tiefbauabteilung:** Johann Brych, Walter Glatz, Hans Latta, Johann Lücking, Waldemar Nowak, Erich Piechaczek, Hermann Proske, Franz Sacher, Gustav Sadzik, Günter Viebig, Gerhard Wojciechowski.

*** Fässerräuber geschnappt.** Am Montag, gegen 18 Uhr, versuchte ein Mann Fässer, die vor einem Hause der Dyngosstraße standen, aufzubrechen. Er wurde gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

*** Politische Schlägerei.** Am 5. Januar d. J. fand im Schützenhaussaale eine Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt, an der teilzunehmen mehrere politisch Andersgesinnte gehindert wurden. Als sich nach Schluß der Versammlung ein 18 Jahre alter Nationalsozialist nach seiner auf der Siemianowitzer Chaussee gelegenen Wohnung begab, wurde er in der Nähe der Eisenbahnbrücke von zwei Männern überfallen und in schwerster Weise mißhandelt. Bei der Schlägerei hatte der Ueberfallene drei Zähne eingebüßt. Von den beiden Tätern hatte er den Schlosser Richard K. erkannt, dem er kurz vorher im Schützenhaussaal den Zutritt zu der nationalsozialistischen Versammlung verweigert hatte. Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, stand K. jetzt vor dem Strafrichter. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der seine Schuld in Abrede stellte, zwei Monate Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte aber die politische Hochspannung der letzten Zeit und erkannte auf 20 Mark Geldstrafe.

*** Mit dem Messer bedroht.** Ein äußerst renitenter Bursche ist der Lehrling K., der vor dem Jugendgericht wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen wurde. Der Angeklagte, der aus der Lehre fortgelaufen war und seit Monaten keiner Beschäftigung nachgeht, hatte sich in einem hiesigen Geschäft einen Radioapparat für 170 Mk. gekauft und dabei 25 Mark angezahlt. Der Rest sollte in Monatsraten von 15 Mark bezahlt werden. Beim Aufstellen des Apparates in der elterlichen Wohnung durch Angestellte des Verkäufers erfuhren diese von der Mutter des Angeklagten, daß dieser den Apparat schwerlich bezahlen dürfte, weil er kein Geld habe. Als sich am selben Tage noch der Verkäufer nach der Wohnung des Angeklagten begab, war der Apparat bereits verschwunden. Von dem Verkäufer zur Rede gestellt, sprang der Angeklagte auf und suchte in der Schublade ein Messer, mit dem er sich auf den Verkäufer stürzen wollte. Dieser war ihm aber zuvorgekommen und hatte ihn kampfunfähig gemacht. In der Verhandlung vor dem Jugendgericht führte er den großen Unbekannten ins Feld, der angeblich in Ostoberschlesien wohnen soll und von dem er die 25 Mark zur Anzahlung erhalten haben will. Dieser wollte ihm auch an jedem Monatsersten die Abschlagszahlungen bringen. Natürlich hatte er mit diesem Märchen kein Glück. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Hausfrauenvortrag in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. März.

Der Hausfrauenverein versammelte sich am Dienstag überaus zahlreich im Konzerthause zu einem hauswirtschaftlichen Nachmittag unter Leitung von Frau Professor Michnik. Frau Lettinger-Vogel, Berlin, hielt einen lehrreichen Lichtbildervortrag über „Wochentag und Wochenend". Sie führte in Wort und Bild viele schöne und praktische Neuheiten für die Hausfrau vor und zeigte besonders hübsche Wochenendbilder. Mit kulturhistorischen Bildern von der Steinzeit ab schilderte sie die frühere Lebensweise der viel geplagten Hausfrau und stellte dann in ihrer netten, gewinnenden Art gegenüber, wie man das Wochenendhaus, die Wohnküche, höchst einfach und gemütlich einrichten könne. Man soll bei den Ausflügen auch nicht von der Kleidung abhängig sein. Darum zeigte die Rednerin vernünftige, angenehme und praktische Kleidung für das Wochenend und die dabei so notwendigen gymnastischen Uebungen. Den Diätrezepten folgte der gedeckte Tisch. Dann sah man schöne Naturaufnahmen und erhielt ferner einen kleinen Unterricht im Photographieren, besonders in der Herstellung farbiger Bilder nach einem neuen Verfahren. Das Photographieren müsse eine ständige Quelle der Freude sein. Karikaturen aus alter Zeit brachten viel Heiterkeit unter die Hausfrauen. Sie nahmen das Gesehene und Gehörte mit dankbarem Beifall auf. Zum Schluß wurden noch zahlreiche hauswirtschaftliche Sachen verlost, was ebenfalls Freude machte.

Farbe und Gesundheit

Von Dr. B. Fernte

Goethe hat oft seine Abneigung geäußert gegen Menschen, die Brillen tragen. Wir dürfen vermuten, daß ihm die Träger dunkelfarbiger Augengläser noch weniger sympathisch waren, da diese dem Gesicht etwas Unheimliches geben. Als eifriger Beobachter der Naturerscheinungen hätte er aber wohl sein Verhalten zur Brille, und besonders der dunkelfarbigen, geändert, wenn er von den eigenartigen Beziehungen der Farben zum menschlichen Organismus gewußt hätte. Denn die dunkelfarbige Brille ist nicht nur ein Schutzmittel gegen eine zu starke Helligkeit des Lichts, wie sie vor allem in einer blendend weißen Winterlandschaft den Augen schadet, sie hat auch Heilwirkungen gegen Krankheiten, die man nicht im entferntesten vermuten würde. Ein junger Mann, der an einem hartnäckigen Halsmuskelkrampf — Schiefhalz — litt, erfuhr nach den Beobachtungen Dr. Quadfasels eine wesentliche Besserung seines Zustandes durch grüne Brillengläser, ebenso durch gelbe und dunkelblaue, vor allem aber durch dunkelgrüne. Das ist umso seltsamer, als die rote Farbe in diesem Falle nicht den geringsten Einfluß ausübte.

Solche Tatsachen müssen zu der Frage veranlassen, welche Heilwirkungen Farben und Farbstoffen zukommen. Daß die menschliche Stimmung durch verschiedene Farbtöne wesentlich beeinflußt wird, ist weitgehend bekannt. Weit bedeutender aber als diese mögliche psychische günstige Wirkung ist die Heilwirkung bestimmter Farbstoffe, deren Ursache noch nicht bekannt ist, die aber als Medikamente heute eine große Rolle spielen. In der Bakterienforschung wandte man die Methode an, die Bakterien zu färben, um sie so besser erkennen zu können. Man machte nun die überraschende Feststellung, daß die gefärbten Bakterien im Wachstum stark zurückblieben. Umfangreiche Untersuchungen zeigten, daß sich in der Tat eine Reihe von Farbstoffen dazu benutzen lassen, um die mannigfachsten Heilwirkungen auszuüben. Das gilt z. B. vom Methylenblau, bekannt als Färbemittel für Baumwolle. Es wird gegen rheumatische Erkrankungen verwandt, bei der Wundbehandlung und anderen Leiden. Sehr wichtig sind die Akridinfarbstoffe zur Verhinderung von Ansteckungen. Mit Trypaflavin kann man Milzbrand-, Cholera-, Influenza- und andere Bakterien mit hervorragendem Erfolg bekämpfen. Seine Verwendung ist dadurch besonders bequem, daß es bei Vorhandensein einer Wunde als Salbe gebraucht werden, im anderen Falle aber in den Blutkreislauf eingespritzt werden kann. Sogar gegen Krebserkrankungen hat man mit Isaminblau einige Erfolge erzielt, allerdings bleibt jede Wirkung aus, wenn vorher eine Bestrahlung erfolgt ist.

Scharlachrot wird als Salbe gegen Augenerkrankungen verwandt. Allerdings heilt diese nicht nur, sondern sie färbt auch die Haut des Kranken. Man kann sich aber dieser unerwünschten Wirkung entziehen durch Gebrauch des Pellidrol, das die gleiche Heilqualität besitzt wie das Scharlachrot, ohne daß es eine Färbung hinterläßt. Das sind nur einige Beispiele für die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten der Farbstoffe als Medikamente. Man darf vermuten, daß diese Farbstoffe die natürliche Abwehrfähigkeit des Organismus anregen und auf diesem Wege die Krankheitsbekämpfung vor sich geht.

Die Farbe ist nicht nur als Heilmittel wichtig, sie ist sogar in einer Beziehung unentbehrliche Voraussetzung unseres Lebens. Welche Aufgabe hat z. B. der rote Blutfarbstoff in dem Blute? Nur die langwelligen roten Strahlen gelangen vom Sonnenlicht tief in das Körperinnere, die eine besonders starke Wärmewirkung ausüben. Der Organismus würde die Wärme dieser Strahlen nicht aushalten, wenn er nicht im roten Blutfarbstoff, dem Haemoglobin, ein ebenso einfaches wie wirksames Schutzmittel dagegen erzeugte. Der Blutfarbstoff verschluckt die roten Wärmestrahlen nicht, sondern er wirft sie zurück nach dem physikalischen Gesetz, daß ein Gegenstand seine Farbe von den Strahlen gewinnt, die er zurückwirft, während nur die von ihm verschluckten Strahlen ihre Wirkung ausüben können. Das ist die Erklärung für die rote Farbe des Blutes. Der rote Blutfarbstoff versorgt gleichzeitig unseren Organismus mit Sauerstoff: Diese Versorgung mit Sauerstoff ist eine lebenswichtige Voraussetzung für den Verlauf unseres Stoffwechselhaushalts.

Getreidenahrung und schlechte Zähne

(Aus Heft 8 der „Umschau")

Amerikanische Forscher haben festgestellt, daß eine getreidereiche Nahrung (Brot) auf die Zähne denselben schlechten Einfluß ausübe wie eine Nahrung, die arm an dem rachitisverhütenden Vitamin D ist. Man schloß daraus, daß zur Verhütung von Zahnkaries (Fäulnis) Nahrungsmittel gereicht werden müßten, die wie Lebertran, Eigelb und Milch einen hohen Gehalt an Vitamin D haben. So unternahm man folgenden Versuch: Eine Gruppe von 36 Kindern erhielt eine getreidelose Nahrung. Eine andere Gruppe wurde mit getreidehaltigen Speisen genährt. Es zeigt sich nach einigen Wochen, daß die 1. Gruppe im Gegensatz zur zweiten nur ganz wenige frisch kariöse Zähne hatte oder daß die vorhanden kariösen Stellen zum Teil verkalkt und verhärtet waren.

Eine weitere Untersuchung stellte man bei den Bewohnern einer einsamen Insel im südlichen Atlantik an. Die Hauptnahrung dieser Bewohner bestand aus Fischen und Kartoffeln. Es war interessant festzustellen, daß bei diesen Menschen die Karies seltener war als in irgendeinem anderen Gemeinwesen. Auf Grund dieser Ergebnisse wäre nun zu untersuchen, ob man bei Ernährung der Kinder Getreidenahrung zur Verhütung von Karies vermeiden oder sie durch Kartoffeln ersetzen sollte.

Konrad Bester:
Das heidnische Dorf

(Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. Geb. 4,80 Mark.)

Abseits der großen Autostraße, die von Braunschweig nach Hannover führt, liegt ein Stück Heideland, das der Strom der Fremden noch nicht berührt hat. Hier gilt noch das Stormsche Wort: „Kein Hauch der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit . . ." Väter und Söhne haben den großen Krieg mitgemacht, sind wieder nach Hause zurückgekehrt, haben den Pflug in die Hand genommen, als ob nichts geschehen wäre, als ob die vier Jahre Krieg nur eine Episode bedeutet hätten. Der Mensch ist der gleiche geblieben wie in alter Zeit. Man glaubt noch ein wenig an Hexen und Zauberei, die Söhne heiraten so, wie die Väter es befehlen, es gibt scharfe Trennungsstriche zwischen einem Bauernhof und einer Hofstelle, einem Erstgeborenen und einem Knecht. In diesem Roman wird in wundervoller, plastischer Sprache, die in ihrer herben Süße an Heidehonig erinnert, die Geschichte eines reichen Hofsohnes erzählt, der wegen seiner Liebe zu einer prächtigen Magd seines Vaters von Haus und Hof muß, und ein besitzloser Knecht wird. Die Landschaft, die Charaktereigenschaften der Heidebewohner, jede Gestalt, die uns entgegentritt, — dies alles ist so lebensecht geschildert, daß man diesen saftvollen und ehrlichen Roman zur klassischen Heimatkunst zählen muß. Wir dürfen ihn getrost Immermanns „Oberhof" an die Seite stellen. Mehr zu einem Lobe kann nicht gesagt werden.

Dr. Z.

Walter Seidel:
Romeo im Fegefeuer

(Erich Reiß Verlag, Berlin. Preis geb. 5,50 Mark.)

Rietheim (hier spielt die Geschichte) wird durch diesen Roman zu einem Begriff. Rietheim könnte ebensogut jede andere kleine Stadt sein, wo es Stammtische gibt und Standesunterschiede, wo alles Geschehen offen und klar vor den Augen der „guten" Nachbarn liegt. Sie passen mit Luxaugen auf, besonders auf Schüler und Schülerinnen, die sich recht neuzeitlich eingestellt haben. Es gibt streng konservative Väter und Mütter, die ihre Töchter wie Augäpfel behüten, aber — ein Romeo kommt doch. Der Roman ist flott und gegenständlich geschrieben. Seine Höhepunkte liegen in der psychologischen Erfassung der Menschen und alles Menschlichen, in der Milieu-Schilderung, die sehr oft zu glänzender Satire wird. Man denke nur an die Beschreibung des Kirchhofes. Ja, sagt man sich, „Rietheim ist überall".

—me.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am nächsten Montag (20 Uhr) spielt Barnabas von Geszy mit seinem Orchester im Stadttheater Kattowitz. Von Mozart bis zu den modernen Schlagern lautet das Programm von Geszy darf für sich in Anspruch nehmen, der geschmackvollste Interpret der leichten Musik zu sein.

Zwischenfälle bei der Flaggenhissung in Neiße

Neiße, 14. März.

Am Montag wurden auch hier auf allen öffentlichen Gebäuden die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge gehißt. Der Protest des Direktors der Eichendorffschule gegen die Hissung der Hakenkreuzfahne wurde von der Menge mit Schmährufen erwidert. Die schwarz-rot-goldene Fahne des Arbeitsnachweises wurde auf dem Ring öffentlich verbrannt. Nach der Flaggenhissung auf der Eichendorff-Schule wurden mehrere SA.-Männer von einem politisch anders eingestellten Holzhacker angegriffen und mit einer Axt bedroht. Der Holzhacker konnte aber doch überwältigt und zur Polizeiwache gebracht werden.

Nebenbeschäftigung der Gemeindebeamten

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern in einem Runderlaß vom 9. 3. d. J. zur Frage der Nebenbeschäftigung der Gemeindebeamten wie folgt Stellung genommen:

Die Notlage des Arbeitsmarktes zwingt dazu, daß auch die Gemeinden und Gemeindeverbände entsprechend dem Vorgehen des Reiches und Preußens bei Gesuchen von Gemeindebeamten, ihnen eine Nebenbeschäftigung zu gestatten, den strengsten Maßstab anlegen. Derartige Genehmigungen werden nur dann auszusprechen sein, wenn ein wesentliches öffentliches Interesse vorliegt oder nach einwandfreier Feststellung die Uebernahme der beabsichtigten Tätigkeit durch eine geeignete andere Person nicht in Frage kommt. Bereits erteilte Genehmigungen, die angesichts der Verschärfung der Verhältnisse nicht aufrecht erhalten werden können, werden unter diesen Gesichtspunkten einer erneuten Nachprüfung zu unterziehen und gegebenenfalls in kurzer Frist zur Abwickelung bestehender Vereinbarungen zu widerrufen sein.

Gemäß § 19 der Preußischen Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. 1. 1845 bedarf auch bei Gemeindebeamten ein gewerblicher Betrieb ihrer Ehefrauen der Genehmigung der Anstellungsbehörde. Auch in derartigen Fällen wird nach Maßgabe der obengenannten Grundsätze zu verfahren sein.

Gefallenen-Gedenkfeier der Werkschule Donnersmarckhütte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. März.—

Die Werkschule der Donnersmarckhütte und die bergmännische Berufsschule der Concordiagrube veranstalteten gemeinsam mit dem Notwerk der deutschen Jugend der Donnersmarckhütte eine überaus stimmungsvolle Gefallenen-Gedenkfeier. Den musikalischen Teil der Feier bestritt die Kyffhäuser-Kapelle, während der Knabenchor der Hochbergschule unter Leitung von Werkschullehrer Wachtarz sang. Das Niederländische Dankgebet leitete die Feier ein. Ein Gedicht, „Volkstrauertag", vorgetragen von Lehrling Schmidt, und ein Knabenchor „Harre meine Seele" leiteten zur Totengedächtnisansprache über, in der Ausbildungsleiter, Ingenieur K. Fr. Müller, eingangs darauf hinwies, daß seit Beendigung des Krieges in der Schulgeschichte zum ersten Male die Tatsache zu verzeichnen sei, daß von der staatlichen Schulaufsicht eine besondere Schulfeier für unsere im Weltkriege gefallenen Söhne angeordnet wurde und es auch zum ersten Male möglich wäre, in einer Schulfeier die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot zu zeigen. Der Redner widmete dann einige Worte der nationalen Erhebung, die besonders der jungen Generation wieder neuen Mut, neues Hoffen und Vertrauen gegeben, sie aber auch vor große Aufgaben gestellt habe, die ihr neuen Schwung und Auftrieb geben könne. Nach Intonierung des Kameradenliedes durch die Kapelle trugen die Lehrlinge Birnbaum und Kranczyk zwei Kriegsgedichte vor, die zu dem Knabenchor „Morgenrot" wirkungsvoll überleiteten. Mit einem Armeemarsch fand die Feier, an der neben der Lehrerschaft der beiden Schulen und der gesamten Werksjugend auch die leitenden Beamten der Donnersmarckhütte und der Concordiagrube teilnahmen, ihren Abschluß.

* **Guter Besuch der Ausstellung „Schrift in der Schule und im Beruf".** Die Ausstellung „Schrift in der Schule und im Beruf" die nur noch bis Sonntag, den 19. März, in Oberschlesischen Landesmuseum zu sehen ist, hat bisher schon einige tausend Besucher gehabt, die sich einstimmig lobend über die gebotenen Anregungen und das ausgewählte gute Material äußerten. — Außer den vom Schriftmuseum Rudolf Blankertz gezeigten Arbeiten finden in den hiesigen Kreisen die Arbeiten der Gewerblichen Berufsschule, die unter Leitung des Oberlehrers K. F. Otto von den Schülern angefertigt wurden, besonderen Anklang. Es versäume niemand, diese Ausstellung zu besuchen.

* **Kameraden-Verein ehem. 62er.** Die Hauptversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Dudek eröffnet. In ehrender Weise wurde des verstorbenen 2. Vorsitzenden Klapper gedacht. Es wurden gewählt zum 2. Vorsitzenden Hiller und zum Beisitzer Bartella.

* **Verein für Einheitskurzschrift ehem. Handels- und höherer Handelsschüler „Fortschritt"** Der Verein hielt die Monatssitzung ab. Ein Vereinswettschreiben und andere Vorbereitungen sollen den Mitgliedern zur Unterstützung ihres Erfolges dienen. Auch wurde auf die am 17. bezw. 18. 3. stattfindende Geschäftsstenographenprüfung bezw. Maschinenschreibprüfung in der Handelsschule hingewiesen. Die Prüfungsarbeiten für das 2. Verbandspreisrichtigschreiben 1932/33 sind bis zum 31. 3. 1933 beim techn. Leiter des Verbandes, Lehrer Scheike, einzureichen.

* **Sudetengebirgsverein.** Mi. (20,15) Monatsvers. bei Scheredik.

* **Kath. Bürgerkasino.** Mi. (20) Besuch des Oberschlesischen Landesmuseums. Sammelort vor dem Museum.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Do. (16) Hauptversammlung, Kaiserkrone.

* **Jung-KAB.** Heute Mi. (20,30) im Heim Ringabend.

Bobrek-Karf

* **Eislaufverein 1932.** In der ersten Generalversammlung wurde der erste Vorsitzende eingeführt. In kurzen aber treffenden Worten hatte der Schriftführer Kochmann alle wichtigen Ereignisse in seinem Bericht zusammengefaßt. Der gesamte bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: 1. Vorsitzender Turn- und Sportlehrer Gonschior, 2. geschäftsführender Vorsitzender und technischer Leiter Techniker Schopka, 1. Schriftführer G. Kochmann, 1. Kassierer E. Potkowa, 1. Eiswart E. Ciongwa, 1. Jugendwart W. Pietzka.

* **Spiel- und Sportverein.** Donnerstag (19,30) im Hüttenkasino Generalversammlung.

Mikultschütz

* **Die Zusammensetzung der neuen Gemeindevertretung.** Nach der Prüfung des Wahlergebnisses durch den Wahlleiter erfolgte am Abend des Montags die Bekanntgabe des amtlichen Wahlergebnisses durch den Gemeindevorstand im Sitzungssaale des Rathauses. Nachdem in den Wahlbezirken 1, 8, 11 und 14 das Ergebnis berichtigt worden war, sind nachstehende Kandidaten in die Gemeindevertretung eingezogen: **NSDAP. 8 Sitze:** Burczyk, Rother, Kostka, Kowollik, Groll, Tamm, Nowak und Brendel. **SPD. 1 Sitz:** Oßmann. **KPD. 4 Sitze:** Bonk, Matuschik, Schendzielorz und Kozlik. **Zentrum 2 Sitze:** Kraus und Funke. **Schwarz-Weiß-Rot 1 Sitz:** Kiebel. **Haus- und Grundbesitz, Handel und Gewerbe 1 Sitz:** Schwitallik. **Industrielle Arbeitsgemeinschaft ein Sitz:** Demminger. Von den ehemaligen Vertretern sind nur 6 wiedergewählt: 1 SPD., 2 KPD., 1 Zentrum, 1 Schwarz-Weiß-Rot, 1 Haus- und Grundbesitz.

Gleiwitz

* **Gleiwitz gratuliert Kardinal Dr. Bertram.** Erzbischof Kardinal Dr. Bertram, Breslau, begeht am Mittwoch seinen 74. Geburtstag. Oberbürgermeister Dr. Geisler hat aus diesem Anlaß Gelegenheit genommen, dem Kirchenfürsten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln.

* **Von Kommunisten überfallen.** Auf der Preiswitzer Straße wurden Passanten von 6 Kommunisten überfallen und mißhandelt. Ein Täter wurde durch das Ueberfallabwehrkommando festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Vom Schwurgericht.** Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Christoph verhandelte das Schwurgericht am Dienstag gegen eine junge Frau, die beschuldigt war, in einem Unterhaltsprozeß unter Eid eine falsche Aussage gemacht zu haben. Zu Beginn der Verhandlung war der wichtigste Zeuge nicht anwesend. Ihm wurden eine Ordnungsstrafe von 10,— Mark und die Gerichtskosten aufgelegt, soweit sie durch sein Fernbleiben verursacht sind. Im Laufe des Tages wurde dieser Zeuge durch die Polizei herangeholt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Weimann, erklärte die Angeklagte als nicht voll zurechnungsfähig. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Falscheides unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.

* **Politische Zwischenfälle.** Am Dienstag forderten SA.-Leute auf den hiesigen Marktplätzen ostgalizische Händler auf, ihre Verkaufsstände abzubrechen. Die Händler leisteten dieser Aufforderung Folge. Am Nachmittag besetzten SA.-Leute die Eingänge zu den Kaufhäusern Woolworth und Defeka und rieten dem Publikum, in diesen Häusern nichts zu kaufen. Es wurde Schutzpolizei herbeigerufen, deren Führer mit den SA.-Leuten verhandelte. Daraufhin zogen sich die SA.-Leute zurück.

* **Sprechstunden bei der Teno.** Um den Nothelfern Gelegenheit zu geben, den zuständigen Führern der Technischen Nothilfe alle sie interessierenden Fragen vorzutragen und ihre Nothelfer-Angelegenheiten zu regeln, werden ab heute an jedem Montag von 19—20 Uhr im Dienstzimmer der TN., Gleiwitz, Stadtwaldstraße 20—22 (ehemalige Artilleriekaserne) Sprechstunden abgehalten, und zwar ist dabei entweder der Ortsgruppenleiter, Oberschulturnlehrer Ronge, oder dessen Vertreter, Ingenieur Hermann Höricke, anwesend. Zunächst werden die Führer oder Vertreter des Technischen Dienstes, des Hilfspionier-Dienstes und der Gas- und Luftschutzabteilung anwesend sein. Bei stärkerer Betätigung der Ortsgruppe im Freiwilligen Arbeitsdienst wird auch der Führer des FAD. bei den Sprechstunden zugegen sein.

* **Schweinepestverdacht in der Domäne Alt-Gleiwitz.** Unter dem Schweinebestand in der Domäne Alt-Gleiwitz ist Schweinepestverdacht festgestellt worden. Die Domäne bildet einen Sperrbezirk.

* **Festgenommene Einbrecher.** Aus einem Tuchgeschäft auf der Beuthener Straße wurden durch Einbruch 8 Herrenanzugstoffe im Werte von 321 Mark gestohlen. Es gelang, die Täter festzunehmen. Die Stoffe konnten fast vollständig wieder herbeigeschafft werden. Ein weiterer Einbruch, der bisher nicht zur Anzeige gelangt war, wurde gleichfalls geklärt. Die Täter wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Meldung der Schulamtsbewerber.** Die Junglehrergruppe des Vereins katholischer Lehrer weist auf die Meldepflicht

Wollen Sie drei Dinge für Ihre Schönheit tun?

Drei grundlegende Dinge, Ihre Haut zart und glatt, Ihre Gesichtszüge und Ihren Hals frisch und jung zu erhalten?

Elizabeth Arden's Hautstärkungs-Methode wird Ihrer Haut all diese Eigenschaften wie ein wunderwirkender Balsam bringen. Die aufklärende Broschüre verteilt kostenfrei die Allein-Niederlage

Kaiser-Drogerie u. Parfümerie Arthur Heller

Gleiwitz, Wilhelmstraße 8.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

10 Copyright 1933 by Verlag der Münchner Illustrierten Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Nun wartete Klaus Putbreese draußen vor dem Theater. Er wollte Alf heute wenigstens noch einmal aus der Entfernung sehen. Aber sein Warten und Spähen schien vergeblich.

Eine beklemmende Angst stieg in ihm auf: Vielleicht war es nicht gelungen, sie wieder aus ihrem normalen Schlafe zu erwecken? Oder sie hatte durch diese Experimente Schaden genommen? Da fiel ihm ein, daß es beim Theater so etwas wie einen Künstlereingang gab; das hatte er einmal in einer Geschichte gelesen.

Schnell eilte er auf die andere Seite des Gebäudes. Richtig, da war auch eine Tür! Ein wundervolles Auto, das davor gehalten, setzte sich gerade in Bewegung. Neben dem Chauffeur saß noch ein Mitfahrer; beide waren in wappengeschmückte Livreen gekleidet.

Klaus Putbreese interessierte sich durchaus nicht für Autos und für elegante Leute. Es war nur ein Zufall, daß sein Blick an der Glasscheibe der ihm zugewandten rechten Limousinentür entlangglitt. Doch was ihm dieser unwillkürliche Blick zeigte, ließ ihn für Sekunden erstarren. Er fühlte, wie ihm das Blut aus dem Gesicht wich, wie seine Kehle trocken und seine Knie schlaff wurden:

Er hatte hinter der Scheibe in dem Licht einer Straßenlaterne Alf Christiansens Gesicht erkannt.

Von den anderen Insassen hatte er nichts gesehen. Aber wer es auch sein mochte, darauf kams nicht mehr an. Es war offenbar: das schöne junge Geschöpf hatte längst einen reichen und adligen Liebhaber!

Nun ja, das war ja selbstverständlich! Wie hatte er auch nur so wahnsinnig sein können, wegen dieses Mädchens, von dem er nicht das geringste wußte, seiner Reederei abzutelegraphieren! Vielleicht würde ihm in Jahrzehnten nicht wieder die Führung eines Schiffes angeboten werden!

Er mußte versuchen, die Folgen seines aller Vernunft widersprechenden Verhaltens noch abzuwenden. — seine Reederei sofort benachrichtigen, daß er noch diese Nacht abreise!

Und mit taumelnden Schritten machte er sich auf den Weg zum Telegraphenamt.

5.

„Emat jemut . . . ?"

Als man im Heinrichsbau angelangt war, bestand Karalambide darauf, daß Alf noch ein wenig ruhe, denn sie hatte bei den Experimenten viel Kraft abgegeben. Sie wurde von Beo in ein Gastzimmer geführt und sorgsam auf einen Divan gebettet. Dann beugte sich Karalambide zu ihr hinab, legte seine Wurstfinger auf ihre Stirn und befahl:

„Sie werden jetzt ganz tief und fest schlafen, in einer halben Stunde wieder erwachen und dann völlig frisch sein!"

Sofort hatte Alf das Gefühl, in einen dunklen Abgrund hinabzusinken. —

Als sie, genau eine halbe Stunde später, völlig frisch wieder erwachte, öffnete sich die Tür, und ein kleiner gelber Mann trat fast lautlos ein. Mit freundlichem Grinsen, das aus seinen schwarzen Mongolenaugen zwei schmale Schlitze machte, sagte er:

„Ich Pheng — Dienel von Balon. Bling Kleid an Dame und Schuh." — Er stellte mehrere Paare orientalischer Schuhe von verschiedenen Größen auf den Teppich. — „Aus Sammlung von Balon. Und hie Kleid! Ganz fein Seide aus Toking." — Er breitete einen wundervollen dunkelblauen Seidenstoff vor Alf aus; die eingewirkten Muster, Blumen und Vögel waren in der gleichen Farbe gehalten und hoben sich nur durch eine andere Webart vom Untergrund ab. — „Fein is — nich?" — Der Indochinese hielt ihr den Stoff zum Anfühlen hin. — „Balon so viel schöne Stoff — mitblingen von weite, weite Leise! Balon das Stoff selbst ausgesucht. Sagt: geht so schön zu lote Haale von Dame."

Alf blickte ihn hilflos an: „Ja, das ist wirklich ganz prachtvoll, aber . . . doch kein Kleid. Das kann man doch nicht anziehen."

„Ah, alles machen Pheng!" Das gelbe Männchen grinste und wies Nähzeug und Scheere vor. „Stoff wickel wickel um — so. und so — und dann schneid weg da und da, und dann . . ." — er machte die Bewegung des Nähens — „ganz fest um Kö . . Kö . . . Kölpel. — Ach, Pheng nich kanne aussplechen das komisch Laut ganz hinte in Hals."

Der Anblick von Phengs zierlichen Händchen, die aus bräunlichem Elfenbein geschnitzt schienen, gab Alf das Vertrauen, sich ihnen zu überlassen. Der Indochinese maß eiligst Alfs Körperlänge vom Kinn bis zu den Fußspitzen, trennte eine doppelt so lange Bahn von dem Stoff ab und schnitt in die Mitte ein kreisrundes Loch.

„Da Kopf stecken dulch, und Kleid schon halb feltig!" erklärte Pheng. —

In kaum zehn Minuten war sein Werk beendet. Die Länge des Kleides enthob Alf auch der Sorge um passende Strümpfe. Der Stil hielt die Mitte zwischen Europa und Asien. Der Halsausschnitt war sehr klein, die improvisierten weiten Aermel reichten bis zu den Handgelenken. Der Reiz dieses Gewandes lag vor allem in der Schönheit von Stoff und Farbe und in den geschmackvollen Falten, mit denen es sich eng an Alfs kindlich schlanken Körper schmiegte.

Sprachlos vor Verwunderung betrachtete sie sich im Spiegel. Der Baron hatte wirklich sein Versprechen gehalten: sie würde bestimmt das originellste Abendkleid von allen haben.

Pheng war schon hinausgeeilt, um dem Baron Nachricht von der Erledigung seines Auftrages zu geben. Dann erschien Beo selbst, um Alf abzuholen.

„Ihr hoher Chef wird ja Augen machen!" rief er, ihre Erscheinung wohlgefällig prüfend.

„Wie? der Herr Intendant kommt auch?" fragte Alf fast ängstlich. Sie hatte das Gefühl, daß es Rohleder nicht angenehm sein würde, ein so unbedeutendes Mitglied seines Theaters hier zu treffen.

„Jawohl, der Intendant — und der Oberregisseur Bert Molari", bestätigte der Baron.

Eine kleine Falte stand plötzlich zwischen Alfs Augen, verschwand aber gleich wieder.

Beo hatte es jedoch bemerkt: „Den mögen Sie wohl nicht?"

„Ich kenne ihn eigentlich noch gar nicht, aber . . ." — Alf zögerte, weiterzusprechen.

„Hm, das freut mich!" Beo stieß sein bekanntes kurzes Lachen aus, das ihn mit einmal wieder kalt und boshaft erscheinen ließ. — Was ihn eigentlich freute, wurde nicht ganz verständlich, und Alf fragte auch nicht danach.

„So, nun kommen Sie! Es sind schon alle da." Beo bot ihr den Arm. — Auf dem Weg über Treppen und Gänge zu den Empfangsräumen gab er Alf noch in Eile einige Informationen: „Zuerst werde ich Sie meiner Kusine vorstellen, der Prinzessin Klementine von Langenau. Sie müssen einen tiefen Knicks vor ihr machen und sie mit „Hoheit" anreden. Im übrigen benehmen Sie sich ihr gegenüber genau so wie zu jedem anderen Menschen. Sie werden ihr sicher gut gefallen. — Dann ist noch Fräulein Doktor Janoczek da, eine hiesige Aerztin; dann Professor Pandolf, der mit der großen Dogge auf der Bühne war — und seine Frau, in Dornburg allgemein die schöne Helena genannt. — So, das wären alle." —

Im Salon standen die Gäste plaudernd umher. Alfs Eintritt erregte große Ueberraschung, obwohl alle Anwesenden sie schon von dem Vortrag her kannten. Aber niemand war darauf gefaßt gewesen, ihr in diesem Kreis zu begegnen, und ihre Erscheinung in dem wundervoll, dabei so raffiniert einfachen Gewand wirkte faszinierend.

Erstaunlich leicht fand sie sich in das neue Milieu. Da sie nicht versuchte, künstlich etwas aus sich zu machen, wirkte der natürliche Reiz ihrer Persönlichkeit um so stärker. Prinzessin Klementine, eine feine alte Dame, war entzückt von ihr. Edith Janoczek flüsterte dem Professor Pandolf zu: „Ich finde sie unerhört!" Der nickte zustimmend: „Und dabei sehr sympathisch. Ich habe schon nach dem Vortrag auf der Bühne ein paar Worte mit ihr gewechselt."

Sehr kühl verhielt sich, wie Alf vorausgesehen, Intendant Rohleder. Er hatte ihr nur die Fingerspitzen gereicht und mit einem sauerlichen Lächeln gesagt: „Ah, Sie auch hier, Fräulein. . . wie war doch gleich Ihr Name? — Ach ja, richtig: — Christiansen."

Auch Helena Pandolf nahm die neue Bekanntschaft mit Reserve auf. Sie liebte es nicht, wenn ihr jemand auf dem Gebiete der Schönheit Konkurrenz machte. Bisher war ihre einzige Rivalin in Dornburg die blonde Annemarie Lüders gewesen. Kritisch musterte sie die kleine Schauspielerin und suchte streng nach Mängeln. Hätte sie geahnt, welche Bewunderung Alf auf den ersten Blick für sie empfand, sie wäre vielleicht etwas milder gestimmt gewesen. — Es schien Alf, als habe sie noch nie ein so stattliches und schönes Paar gesehen wie den Professor Pandolf und seine Gattin. Er, mächtig groß, schlank und breitschultrig, mit blondem Kinnbart und dem Gesicht eines verwegenen Landsknechtes; sie, kaum einen Kopf kleiner, von einer graziösen Ueppigkeit, mit dem Gesichtsschnitt einer griechischen Statue und einer Fülle tiefschwarzen glatten Haares, das in einem schweren Knoten auf dem bräunlichen Nacken lag. —

„Der Baron scheint eine besondere Vorliebe für schöne Menschen zu haben!" dachte Alf bei sich. Wirklich war außer dem kleinen dicken Karalambide und dem derben Intendanten in diesem Kreise kein unschönes oder durchschnittliches Gesicht zu sehen. Bert Molaris imponierendes Römerhaupt mit den leicht angegrauten Schläfen, das kapriziöse Bubenköpfchen der Aerztin, das fein ziselierte Gesichtchen der alten Prinzessin — sie alle konnten sich neben dem Ehepaar Pandolf wohl sehen lassen. —

Der Haushofmeister trat ein und meldete, daß serviert sei. Die Herren boten ihren Tischdamen den Arm: der Intendant führte die Prinzessin, Pandolf die Aerztin, Molari die schöne Helena. Alf wurde von Beo und Karalambide in die Mitte genommen; es war wie eine besondere Auszeichnung.

Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung um gleichgültige Dinge, ums Theater und um Stadtklatsch, den Beo besonders zu lieben schien. Sobald jemand den Versuch machte, von den Erlebnissen der Conférence zu sprechen, lenkte er ab. Vielleicht war Professor Karalambide laienhaften Unterhaltungen über sein Gebiet abgeneigt, und der Gastgeber wollte ihn davor bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Einbruch in ein Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft

Ratibor, 14. März.

In der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr wurde in das auf der Lange Straße gelegene Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft von Georg Strempel ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe zerschlugen die große Schaufensterscheibe und entwendeten aus der Auslage 12 goldene und silberne Herrenuhren, 10 goldene Damen-Armbanduhren, mehrere Bavaria-Weckeruhren, eine Anzahl goldener Ringe und eine Menge anderer Schmucksachen. Beim Nahen des Wächters und anderer Personen ergriffen die Diebe, zwei junge Burschen, mit ihrer Beute die Flucht und entkamen. Die Kriminalpolizei hat die näheren Ermittelungen aufgenommen.

zum 15. März hin. Die Meldung der Schulamtsbewerber muß auch zu diesem Termin nach dem im amtlichen Schulblatt Nr. 1 vom 1. Januar 1932 angegebenen Muster erfolgen. Säumige werden aus der Bewerberliste gestrichen, Formulare hält der Obmann bereit.

* **Generalversammlung der Kriegsopfer.** Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer hatte seine Mitglieder zur Generalversammlung in den großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eingeladen. 1. Vorsitzender Lepiarz eröffnete die Versammlung, begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte der in der verflossenen Zeit verstorbenen Mitglieder und der Toten bei dem Unglück in Neunkirchen sowie der Verunglückten der Königin-Luise-Grube. Sodann erfolgten zehn Neuaufnahmen. Geschäftsführer Kluge erstattete den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Dem Gesamtvorstand wurde nunmehr einstimmig Entlastung erteilt. Der bisherige Gesamtvorstand wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Außer den bisherigen beiden Kassenprüfern Cyron und Niebziella wurde noch Frau Sliwka als dritte Kassenprüferin gewählt. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß die Kinder der Mitglieder, die dieses Jahr eingesegnet werden, bis zum 31. März in der Geschäftsstelle oder bei den Unterkassierern anzumelden sind. Von der Ortsgruppe aus wurde für die gefallenen Kameraden ein Kranz gestiftet und durch eine dreiköpfige Deputation, bestehend aus Frau Bilgenroth, Mrosek und Sauer, auf dem Heldenfriedhof niedergelegt. Die Versammlung beschloß ferner, sich bei der Kundgebung am 26. März d. J., veranstaltet vom Verband heimattreuer Oberschlesier, zu beteiligen.

* **Kreistags-Wahlergebnis amtlich festgestellt.** Im Kreisverwaltungsgebäude trat am Dienstag der Kreisausschuß unter dem Vorsitz von Landrat Harbig in öffentlicher Sitzung zusammen, um die amtliche Feststellung der Wahlergebnisse für den Kreistag vorzunehmen. Nach Prüfung der Einzelergebnisse haben sich die Stimmzahlen einzelner Parteien nur unwesentlich verändert. Die Errechnung der Mandate führte zu den bereits am Sonntag bekanntgegebenen Zahlen. Als Verteilungsschlüssel ergab sich die Zahl von 1461 Stimmen. Nach der Mandatsverteilung blieben zunächst drei Mandate übrig, die den Parteien mit den größten Reststimmen zufielen. Auf diese Weise erhielten die Polen, die im früheren Kreistag drei Mandate innehatten, mit ihren 1183 Stimmen noch einen Sitz. Landrat Harbig gab die Ergebnisse bekannt, die nachgeprüft wurden und die Zustimmung des Kreisausschusses fanden. Nach Unterzeichnung des über diese Sitzung angefertigten Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

Tost

* **Die neuen Stadtverordneten.** Das neue Stadtverordnetenkollegium wird folgende Zusammensetzung haben: **Nationalsozialisten:** Drogist Baldow, Katasteroberssekretär Hiller, Molkereibesitzer Bujara, Kaufmann R. Andres, Bezirksinspektor a. D. Chwallek, Elektriker Bohndorf; **Zentrum:** Schlossermeister Kachel, Konrektor i. R. Langer, Kriegsverletzter Kabus, Kaufmann Langsch, Bürovorsteher Kijas, Pfleger Malek, Rechtsanwalt Gürtler; **Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot:** Brauereidirektor Miller; **Gewerkschaften:** keinen Sitz; **Arbeiter- und Bauernliste:** Landwirt Krawietz.

* **Vortragsabend des Oberschlesischen Kulturverbandes.** Der Oberschlesische Kulturverband unter Leitung des Geschäftsführers Melchior, Gleiwitz, veranstaltete im Burghotel einen Vortragsabend, bei welchem Konzert- und Opernsänger Karl Mirus, Berlin, Musikdirektor Fr. Kauf, Gleiwitz, und die Toster Liedertafel, unter Leitung ihres Dirigenten Lehrers Wrobel mitwirkten. Die Vortragsfolge stand unter dem zeitgemäßen Gedanken „Vaterland, Helden und Heimat". Da es sich um eine Veranstaltung des Oberschlesischen Kulturverbandes handelte, hätte man wohl erwarten können, daß alle kunst- und vaterlandsliebenden Bürger unseres Städtchens daran teilnehmen würden, dem war aber nicht so. So manche Bürger, die ihrem Vaterlands- und Lokalpatriotismus bei jeder ihnen angenehmen Gelegenheit bezeugen und für die kulturellen Interessen am Biertisch eine derbe Klinge führen, glänzten durch Abwesenheit. Die Vorträge wurden sowohl von seiten des Konzertsängers Mirus, unter hervorragender dezenter Begleitung von Musikdirektor Kauf, wie von seiten des Männer- und gemischten Chores der Toster „Liedertafel" unter Stabführung des Liedermeisters Wrobel künstlerisch durchgeführt und zeugten von mühsamer Kleinarbeit.

Rosenberg

Es ziehen in das Parlament ein: Auf Grund der Wahlvorschläge der Parteien werden 18 neue Abgeordnete in das Stadtparlament einziehen, und zwar vom **Zentrum** 10, die Abgeordneten König, Pollok, Langner, Zielonka, Dr. Roßmann, Koricziak, Jaron, Brylka, Gomollek und Glatzel, von den **Nationalsozialisten 6**, die Abgeordneten Langner, Knappe, Karwath, Koschulla, Petzke und Opolka, von der Liste **Schwarz-Weiß-Rot 1**, der Abgeordnete Kascha, vom Bürgerbund 1 Abgeordneter, Iwainski. Die Linke ist im Stadtparlament nicht vertreten.

Der Verkäuferberuf, seine sittlichen und geistigen Grundlagen

Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. März.

Dem Thema „Verkaufskunde und Verkaufskunst" war der 8. Arbeitsabend der Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde gewidmet. Verlagsdirektor Scharke wies einleitend darauf hin, daß jeder im kaufmännischen Beruf Tätige, einerlei ob Unternehmer oder Angestellter, täglich einen schweren Kampf um die Aufrechterhaltung des Unternehmens führen müsse. Der Beruf des Kaufmanns und Verkäufers fordere den vollen Einsatz der Persönlichkeit. Die Prüfung der sittlichen und geistigen, seelischen und fachlichen Grundlagen des Berufs sei heute doppelte Pflicht. Beruf — das stammt von Berufung —, auch den Verkäuferberuf kann nur erfolgreich ausüben, wer sich zu ihm innerlich hingezogen fühlt. Nur zu häufig müsse man feststellen, daß junge Menschen ohne die innerste Ueberzeugung an den von ihnen erwählten Beruf herangehen und auch in den späteren Jahren der Berufsarbeit keine Verwachsenheit mit ihrem Schaffen zeigen. Auf diese Weise gebe es keinen Aufstieg — es müsse vor allem erkannt werden, daß jeder Verkäufer außer der Ware noch etwas Wesentliches zu vermitteln habe: ein freundliches Wort, ein liebenswürdiges Gesicht, ein Stück Freude am Dasein. Jeder Kaufmann und Verkäufer muß ein Stückchen Religiosität mit seinem Beruf verknüpfen, denn der Beruf ist nicht nur Gelderwerb und Verdienenmüssen, sondern auch ein Wirken für die Ewigkeit. Dienst am Nächsten — unter diesem Gesichtswinkel gewinnt das fast schon zum Schlagwort gewordene Wort „Dienst am Kunden" einen neuen sittlichen Gehalt. Nicht aus Berechnung, sondern aus Berufung müssen wir uns dem Dienst am Kunden und Käufer widmen. Die Verkaufskunde ist nicht die Lehre von der Kunst, durch Anwendung von Tricks und Ueberredungsmanövern den Kauf zu erzwingen. Der Kunde, den wir gut beraten und notfalls auch zu seinem Besten einmal vom Kauf abhalten (wenn die passende Ware nicht am Lager ist und nicht rechtzeitig beschafft werden kann), wird immer dankbar bleiben.

Jeder erzwungene Kauf aber schafft Feindschaft!

Auf dem Gebiete der Verkaufsschulung sind heute die besten Lehrkräfte bemüht, eine Methodik in der Stoffbehandlung zu finden. Das dürfe aber nicht die Erkenntnis beeinträchtigen, daß zunächst die innere, freie Entwickelung der menschlichen Fähigkeiten und Tugenden als Voraussetzung des Verkäuferberufs zu gelten habe. Wer in sich ein gesundes Takt- und Tastgefühl entwickelt, wer sich zur geistigen Disziplin und zum Verantwortungsbewußtsein seinem Unternehmen und dem Käufer gegenüber erzieht, der ist auf dem besten Wege zum tüchtigen Berufsangehörigen. Die Aufgabe des Verkäufers ist eine besonders ideale:

Mittler der Interessen von Kaufmann und Kunde zu sein, Träger des Vertrauens beider Partner.

Anschließend sprach Dipl.-Handelslehrer Vogel über **„Verkaufskunde und Verkaufskunst".** In anschaulicher und lebendiger Weise schilderte der Vortragende die unterschiedlichen Grundsätze, die es bei der Abwickelung der Verkaufshandlung zu beobachten gilt. Zunächst ist die wichtigste Bedingung für die Ausübung des Verkäuferberufes eine umfassende Warenkenntnis. Nur auf dieser Beherrschung der Materie kann sich der wirkliche Beratungsdienst am Kunden aufbauen. Ein unsicherer Verkäufer muß unbedingt den Verkauf an einen besser unterrichteten Kollegen abtreten; jede „Schwätzerei" dem Kunden gegenüber ist vom Uebel. Es sei auch eine wichtige Aufgabe der Chefs, sich um die warenkundliche und verkaufstechnische Ausbildung seiner Mitarbeiter zu bemühen. Der Verkäufer selbst aber muß bestrebt sein, unter allen Umständen den Kunden in eine freudige Stimmung, in vollste Zufriedenheit zu versetzen. Auf keinen Fall darf der Verkauf um jeden Preis als Ziel betrachtet werden. Es ist schwer, für jeden Einzelfall und für jeden Menschentyp die richtige Behandlungsweise lehrplanmäßig zu vermitteln; wer nicht ein „geborener Verkäufer" ist, wird niemals zur letzten Vollkommenheit aufsteigen. Deshalb sei es auch zu erstreben, daß die Geschäftswelt in der Auswahl des kaufmännischen Nachwuchses besondere Sorgfalt obwalten lasse.

In der lebhaften Aussprache, an der sich auch die zahlreichen Angehörigen des Verkäuferberufes beteiligten, wurden die gegenwärtigen Verhältnisse besonders im oberschlesischen Geschäftsleben ausführlich erörtert. Eine Reihe von Beispielen aus der Praxis belegte die Uebelstände, die es zu beseitigen gilt. Handelsschuldirektor Sagan gab aus seiner reichen pädagogischen Erfahrung eine Beurteilung des oberschlesischen Menschen und seiner Berufseignung, die durchaus zu optimistischen Schlüssen berechtigte. Es wurde abschließend festgelegt, daß am Montag mit den praktischen Verkaufsübungen und -studien begonnen werden solle.

Hindenburg

Die neuen Stadtverordneten

Nationalsozialisten: **Fillusch** Max, **Podolski** Walter, **Gregorzek** August, **Koch** Konrad, **Offig** Karl, **Karhan** Karl, **Kusch** Josef, **Sabotta** Karl, **Ring** Walter, **Abrahamczyk** Leo, **Hübel** Georg, **Löbner** Otto, **Pander** Konrad, **Nitl** Kurt, **Bley** Willy, **Kawaletz** Otto, **Beier** Paul, **Karger** Oskar, **Krug** Heinrich, **Lamottke** Herbert, **Hiller** Alfred, **Raguse** Paul, **Schöppe** Franz, **Czech** Franz, **Kuscha** Franz.

Sozialdemokraten: **Hawellek** Paul, **Kaplonek** Margarete, **Rossa** Wilhelm.

Kommunisten: **Wyschka** Artur, **Ligendza** Roman, **Mnich** Anna, **Kuberek** Alfred, **Schieron** Philipp, **Bunzol** Alfred.

Zentrum: **Siara** Walter, **Schleupner** Linus, **Sagolla** August, **Markefka** Gertrud, **Hupka** Paul, **Jauschowski** Anton, **Nawe** Josef, **Klappan,** Eduard, **Wieczorek** Viktor, **Dr. Cebulla** Alfons, **Gralla** Josef.

Schwarz-Weiß-Rot: **Palm** Max, **Plasky** Hans, **Mosler** Artur, **Rolfis** Walter.

Mieterpartei: **Diepold** Hermann.

Mittelstandspartei: **Groß** Eduard.

*

* **Auf der Flucht angeschossen.** Am Dienstag um 6 Uhr wurde bei der Durchsuchung der Wohnung eines Kommunisten im Stadtteil Zaborze ein Mann angetroffen, der wegen Sittlichkeitsverbrechens gesucht wird. Er wurde festgenommen. Auf dem Wege nach dem Polizeigefängnis ergriff er auf der Gymnasialstraße, in der Nähe des Gewerkschaftshauses, die Flucht. Den dreimaligen Anruf des Polizeibeamten, stehenzubleiben, beachtete er nicht. Der Beamte gab darauf auf den Flüchtling in 25 Meter Entfernung einen Schuß ab, der den Verhafteten in den Oberschenkel traf. Der Verletzte wurde durch die Arbeitersamariter in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Ueberfahren.** Am Dienstag um 12.40 Uhr wurde in Mikultschütz auf der Klosterstraße der Grubenarbeiter Kubik aus Pilzendorf von einer Kohlenfuhre, die die linke Straßenseite benutzte, überfahren. K. erlitt schwere Becken- und Brustquetschungen. Es besteht Lebensgefahr. Er fand Aufnahme im Knappschaftslazarett in Rokittnitz.

* **Betriebsrats- und Angestelltenratswahlen.** Bei der Wahl für den Angestelltenrat auf „Westfeld" der Königin-Luise-Grube wurden die Steiger Pakosch und Polatzek gewählt, ferner als deren Stellvertreter Wettersteiger Greiner und Maschinensteiger Adler. Bei der Betriebsratswahl der kommunalen Arbeiter in Schüllers Hotel konnten die in der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation zusammengeschlossenen Kommunalarbeiter einen mehr als 100prozentigen Erfolg für sich buchen. Die Wahl brachte folgendes Ergebnis: NSBO. 204 Stimmen, die Freien Gewerkschaften 100 Stimmen, die Christlichen Gewerkschaften 43 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent.

* **Kneipp-Verein.** (Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.) Dr. Mehling, Chefarzt des St.-Josefs-Hauses in Ziegenhals, spricht am Donnerstag, 16. März, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule in einem öffentlichen Vortrage über: **„Stoffwechselkrankheiten, ihre Heilung und Verhütung durch die Kneippkur."**

* **Erste priv. Bürgerschützengilde.** Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Bäckermeister Mitschke 1. Vorsitzender, Polizeihauptwachtmeister Dirschka Stellvertreter; Maidowsky Schriftführer, Franz Hosch Stellvertreter; Gasthausbesitzer Anton Skoluda Schatzmeister, Steiger a. D. Dusch a Stellvertreter; Gastwirt Schindler Schützenmajor.

* **Es brennt ...** Montag um 16.30 Uhr geriet westlich der Eisenbahnlinie Sosnitza—Delbrück eine Kiefernschonung in Brand, der von Zivilpersonen und Kindern gelöscht wurde. Das Feuer wurde offenbar durch das Wegwerfen von brennenden Streichhölzern verursacht. — Montag gegen 19 Uhr brach bei der Ehefrau Elfriede Adler, Zabrzer Straße 16, ein Kellerbrand aus. Es verbrannte nur altes Gerümpel. Der Ausbruch des Feuers soll auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen sein.

* **Obststände geplündert.** Am Montag nachmittag stürmten jugendliche Personen mehrere Obststände, wobei etwa vier Obststände geplündert wurden. Die Polizei, die rasch eingriff, konnte die Ansammlungen bald auflösen. Die Zusammenrottungen, die bis in die späten Abendstunden andauerten und auch Verkehrsstörungen zur Folge hatten, veranlaßten mehrere Geschäfte im Stadtinnern, ihre Läden zu schließen.

Coseler

Beim nächtlichen Kontrollgang angeschossen

Beim Kontrollgang durch die Stallungen des Gutes Wiegschütz wurde der 21jährige Wächter Woschnik von 2 Männern aus dem Hinterhalt angeschossen, als er diese beim Loslösen einer Kuh überraschte. Während einer der Unbekannten die Ketten löste, stand der zweite „Schmiere". Das Coseler Krankenhaus nahm den Schwerverletzten in Pflege.

*

* **Von 20 Stadtverordneten 11 Nationale.** Erstmalig hatten die Nationalsozialisten eigene Listen und erhielten 8 Mandate. Die SPD. verlor ihr Mandat, während die Kommunisten mit ihren Stimmen einen Sitz behielten. Das Zentrum verlor 3 Mandate gegenüber der Wahl 1929 und erhält nur 7, auch die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" ging von 4 auf 3 zurück. Die neuen Stadtverordneten sind: **NSDAP.:** Goldmann, Alfons, Reedereibesitzer; Weczerek, Hans, Arbeiter; Brüning, Martin, kaufm. Angestellter; Hanke, Ernst, Kaufmann; Hagedorn, Erich, Oberpostsekretär; Skrzipczyk, Josef, Hausbesitzer; Beyer, Max, Werkmeister; Kluge, Willy, Oberkellner. **KPD.:** Pander Richard, Arbeiter. **Zentrum:** Görlich, Max, Kaufmann und Tischlermeister; Dr. Groeger, Josef, prakt. Arzt; Swaczina, Franz, Arbeiter; Dr. Gowin, Georg, Rechtsanwalt und Notar; Fitzek, Anton, Bezirksschornsteinfegermeister; Lipp, Karl, Steuersekretär; Kostka, Hermann, Kaufmann. **Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot":** Fr. Greulich, Fabrikdirektor; Weber, Walter, Klempnermeister; Niebhold, Kurt, Kreiskommunalkassenobersekretär. **Unpolitische Wirtschaftsvereinigung:** Gorny, Herbert, Geschäftsführer und Kaufmann.

* **Flaggenwechsel in Groß-Ellguth.** Mit besonderer Genugtuung wurde die marxistische Flagge beerdigt. Mit ihr werden hoffentlich auch die Hemmnisse aller nationalen Gesinnung aus dem Unterricht verschwinden, besonders aus dem Unterricht der Geschichte, und man wird das große Werden unseres Volkes und den alten deutschen Geist der Jugend wieder näher bringen können, um sie anzuhalten zu nationalem Tun und Schaffen.

Abrichtung von Hunden zum Schmuggel

Kattowitz, 14. März.

Die polnische Grenzpolizei bemerkte am Montag, daß ein schwer bepackter Hund die Grenze „auf einem unerlaubten Wege" überschritt. Als der Beamte auf das Tier schoß, suchte dieses sofort Deckung und kehrte auf die Pfiffe der auf deutscher Seite verbliebenen Absender des Schmuggelhundes wieder um.

Selbstmorde nach dem Geschlecht

Der „Manchester Guardian" gab eine vergleichende Statistik der Selbstmorde in England im letzten Jahrzehnt 1920—1930, die auch bei uns interessieren dürfte. Die Neigung zum Selbstmord beim weiblichen und männlichen Geschlecht und in verschiedenen Altersstufen zeigt auffällige Verschiedenheiten: Für Jugendliche unter 20 Jahren fallen in den erwähnten zehn Jahren 585 Selbstmorde auf Knaben, 465 auf Mädchen. Für Erwachsene zwischen 20 und 40 Jahren kommen 6359 Selbstmorde von Männern auf 3661 solche von Frauen.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Buffalo Bill" in der Schauburg

Beide Teile dieses großen Indianer-Tonfilmes mit Tom Tyler in der Hauptrolle führen eine bunte Reihe verwegenster Abenteuer vor, die in höchste Spannung versetzen. Der erste Teil „Der tollkühne Reiter" bringt in der stark bewegten Handlung u. a. schwere Kämpfe zwischen Indianern und Weißen. Der wilde Reiter rettet die Weißen. Im zweiten Teil „Brennende Prärie" stellt Bill, nachdem die Macht des Feuers gebrochen und die Karawane der Weißen gerettet ist, den Frieden mit den Indianern her und verteilt das Goldland an die Weißen.

„Annemarie" im Deli-Theater

Die Reihe Militärlustspiel-Tonfilme, die Kasernenhoferlebnisse der Vorkriegszeiten aneinanderreihen, wird immer länger. Den Besuchern gefallen diese harmlosen Schwänke außerordentlich. Ist ja der Krieg im Frieden äußerst harmlos. „Soldatenleben und das heißt lustig sein", dies ist der Grundton. Nicht jede Garnison hat es so gut wie hier, wo die Infanteriekaserne neben einem vornehmen Töchter-Institut liegt. Die Musketiere halten sich an das solide Faktotum des Pensionats, den Cerberus Annemarie, während der Fähnrich sein Herz an die entzückende Margot verliert. Heimliche Stelldicheins, regsamer Briefwechsel, der auf ungewöhnlichem Wege getätigt wird, Eifersucht und solenne Prügeleien, dazu ein wenig Stuben- und Felddienst und am Ende eine große Parade auf dem Tempelhofer Feld, das sind so die Hauptanziehungspunkte dieser frischfröhlichen Angelegenheit. Lucie Englisch und Paul Hörbiger verleihen dem Film künstlerisches Format.

„Zwei himmelblaue Augen" im Palast-Theater

Dieser Bildstreifen bringt ein hübsches Possenspiel der Irrungen und Verwechslungen, die um die schöne blonde Frau mit den himmelblauen Augen (Charlotte Ander) spielen. „Sie" und „Er" verlieben sich, ohne zu wissen, wer sie sind. Sie hält ihn für einen Grafen, während er glaubt, sie wäre eine vornehme Dame. Groß ist die Enttäuschung, als sie ihn als Kellner und er sie als Zofe sieht. Aber auch das ist nur ein Kniff. Nachdem sie einander mit Verwechselungen geneckt hatten, werden sie doch ein Paar. Hermann Thimig ist der Partner der Ander.

„Ich heirate meinen Mann" in den Thalia-Lichtspielen

Bei dieser Tonfilm-Operette ist an szenischem Aufwand nicht gespart worden. Einige Szenen bestechen geradezu durch prunkhafte Ausstattung. Die Handlung ist spannend. Es gibt heitere Verwickelungen. Die Wirrnisse werden gelöst, worauf sich ein junges Paar endlich des schwer erkämpften Eheglückes erfreuen kann. Eine Reihe bekannter Darsteller, wie Trude Berliner, Ico Sym, Diana Hart, Grete Natzler, Lotte Lorring, Bespermann, Szakall, Harbacher, hat sich um diesen schönen Film verdient gemacht. Im Stummfilm „Der Patriot" spielt Emil Jannings die Hauptrolle als Zar Paul I.

Auch in Kattowitz Verhaftungen von Rauschgifthändlern

Kattowitz, 14. März.

Nachdem vor kurzem im deutsch-oberschlesischen Industriegebiet 26 Rauschgifthändler und -schmuggler von der Polizei dingfest gemacht werden konnten, sind nunmehr auch in Kattowitz auf Ersuchen der deutschen Polizei elf Personen unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden.

Der Mörder eines Trauzeugen gefaßt

Kattowitz, 14. März.

Unter starker polizeilicher Bewachung wurde der von der Polizei in Nikolai gefaßte, steckbrieflich gesuchte Mörder Ignatz Grzybowski in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Grzybowski hatte Anfang Februar bei einer Hochzeitsfeier in Bogutschütz den ersten Treuzeugen niedergeschossen und einen anderen Hochzeitsgast schwer verletzt. Wegen zweimaligen Mordanschlages und Raubüberfällen ist der nunmehr Verhaftete bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestraft, war aber bis jetzt flüchtig.

Ratibor

* **Sing-Akademie.** Unter Mitwirkung des MGV. Liedertafel bringt die Singakademie am Mittwoch, 22. März, abends das „Lied von der Glocke", Gedicht von Friedrich von Schiller, im Stadttheater zur Aufführung. Als Mitwirkende sind hierzu gewonnen worden: Sopran Frl. Else Mühler, Troppau, Alt Frau Charlotte Scherbening, Breslau, Tenor Carl Brosen, Troppau, Baß Curt Becker, Reinerz. Die Chöre bilden die Sing-Akademie und der MGV. Liedertafel, den musikalischen Teil hat das verstärkte Stadtorchester übernommen.

* **Vortragsabend im Bankbeamten-Verein.** Gau-Geschäftsführer Schmidt, Breslau, vom Deutschen Bankbeamtenverein Schlesien spricht am Donnerstag abend in Lattas Hotel am Neumarkt über „Die Gewerkschaften im Brennpunkt sozialer und wirtschaftlicher Zukunftsaufgaben".

* **Von der Turngemeinde.** Mit einer Reihe turnerischer Darbietungen und Filmvorführungen tritt nächsten Sonntag abend im Städtischen Jugendheim (Keilsches Bad) die Turngemeinde in die Oeffentlichkeit. Zur Vorführung gelangen: DT.-Haus und DT.-Turnschule Berlin, ein Werbefilm für das 15. deutsche Turnfest, sowie ein Frauen-Turnfilm „Es wächst ein Geschlecht". Den Schluß bilden Festfreiübungen und ein Festtanz.

Groß Strehlitz

* **Die neuen Stadtverordneten.** Als neue Stadtverordnete ziehen in das Stadtparlament ein. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:** Smandzich Karl, Bürosekretär, Oppelner Straße; Ellger Georg, Obersteuersekretär, Renardstraße; Lippok Richard, Gatterschneider, Hummereistraße; Parusel Anton, Konditormeister, Neuer Ring; Galle Erwin, Mühlenverwalter, Hummereistraße; Lyczko Paul, Kohlenhändler, Lublinitzer Straße; Schumacher Eduard, Kaufmann, Neuer Ring; Pieronczyk Emanuel, Schlosser, Garnisonstraße. **Zentrum:** Guzy Paul, Studienrat, Neuer Ring; Josaf Johannes, Maurermeister, Graf-Renard-Straße; Gordzielik Valentin, Arbeiter, Birkenweg; Szczodrok Ignatz, Kaufm., Adamowitzer Straße; Konietzny Paul, Bankoberbuchhalter, Krakauer Straße; Jelitto Heinrich, Lehrer, Wiesenweg; Lippok Johannes, Bauer, Coseler Straße; Soppa Richard, Straßenwärter, General-Hoefer-Straße; Glos Bally, Ehefrau, Alter Ring. **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:** Dr. Pietzko Josef, Studienrat, Gymnasialstraße. **Gewerbevereinigung:** Woitzik Arthur, Rechtsberater, Toster Straße; Höflich Georg, Kaufmann, Alter Ring. **Liste der Eingemeindungspartei:** Kühnert Josef, Landwirt, Groß Strehlitz. Keine Sitze haben erhalten: die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei und die Polenliste.

* **Der neue Kreistag.** In den Kreistag ziehen als Kreistagsabgeordnete ein: **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:** Oberförster Güttig, Zawadzki; Kaufm. Gerhard Schmigalle, Groß Strehlitz; Gutsbesitzer Graf Strachwitz, Kadlub; Schlosser Brysch, Kl. Stanisch; Scheuermann Adolf, Verwalter, Colonnowska; Franz Galuschka, Lehrer, Liebenhain; Walter Reil, Gutsbesitzer, Chorulla; Dr. Heinrich Walden, prakt. Arzt, Groß Strehlitz; Bahnmeister Bruno Beitler, Schimischow; Kaufmann Otto Tisch, Groß Strehlitz. **Sozialdemokratische Partei:** Angestellter Kaczmarczyk, Zawadzki. **Kommunistische Partei Deutschlands:** Zimmerer Sappich, Groß Strehlitz; Bauarbeiter Siegmund, Deschowitz. **Zentrumspartei:** Erzpriester Lange, Gr. Strehlitz; Bauerngutsbesitzer Woschek, Kroschnitz; Maschinist Pruß, Colonnowska; Schlossermeister Stannek, Gogolin; Landwirt und Mühlenbesitzer Jakob Kaisig, Ujest; Reedereibesitzer Richard Kluge, Ottmuth; Rektor Berthold Klinke, Zawadzki; Zimmermann Franz Wolany, Kaltwasser; Landwirt Anton Wosnitza, Klein Stein; Kaufmann Bruno Klaschka, Gr. Strehlitz. **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:** Betriebsleiter Riemel, Schimischow; Rittergutsbesitzer Madelung, Sakrau. **Polenliste:** Landwirt Mysliwiec, Sprentschütz; Bankdirektor Wilkowski, Salesche.

* **Gesangverein Colonnowska.** Der Männer-Gesangverein veranstaltet am 18. März, 20 Uhr, im Hüttengasthaus ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Das Konzert steht unter dem Leitgedanken „Für das arme Kind". Es werden Chöre von Krieger, Rob. Schumann und Bearbeitungen von Brahms und Silcher geboten. Das Mlotzek-Quartett Gleiwitz spielt das Quartett Nr. 15 in B von Mozart und das C-Dur-Quartett von Haydn; Neugebauer spielt Menuett von Beethoven und Humoreske von Dvorak. Die musikalische Leitung hat Chormeister Nitschke.

Kreuzburg

* **Neue Abgeordnete für das Stadtparlament.** Als stärkste Fraktion wird die **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** in das Kreuzburger Stadtparlament einziehen Von den 24 Sitzen konnte sie 12 erobern. Da sie als stärkste Fraktion außerdem noch den Vorsteher stellen wird und dieser bei Stimmengleichheit entscheidet, ist auch im Stadtparlament die Mehrheit der Nationalsozialisten gesichert. Aus ihren Reihen werden außerdem 4 Mitglieder in den Magistrat einrücken; ferner fällt der Posten des Beigeordneten dieser Partei zu. Von den 7 Mitgliedern des Magistrats haben sie damit 4 belegt und auch hier die absolute Mehrheit. In das Stadtparlament sind gewählt: Prauser, Müller, Wziontek, Grünberg, Dr. Süßenbach, Gnoth, Speer, Mertin, Wicher, Paul Müller, Stiesch und Regber. Von der **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot** ziehen nur 5 Abgeordnete ein, und zwar: Dr. Peukert, Schubert, Böhm, Lossow und Seeliger. Vom **Zentrum** sind 7 Stadtverordnete gewählt: Braitsch, Sobomann, Mainka, Meitner, Gröschler, Regber und Juros.

Leobschütz

* **Bestandenes Examen.** Franz Schäffer, Sohn des Getreidekaufmanns M. Schäffer in Branitz, hat an der Technischen Hochschule zu Breslau das Diplom-Ingenieur-Examen mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden.

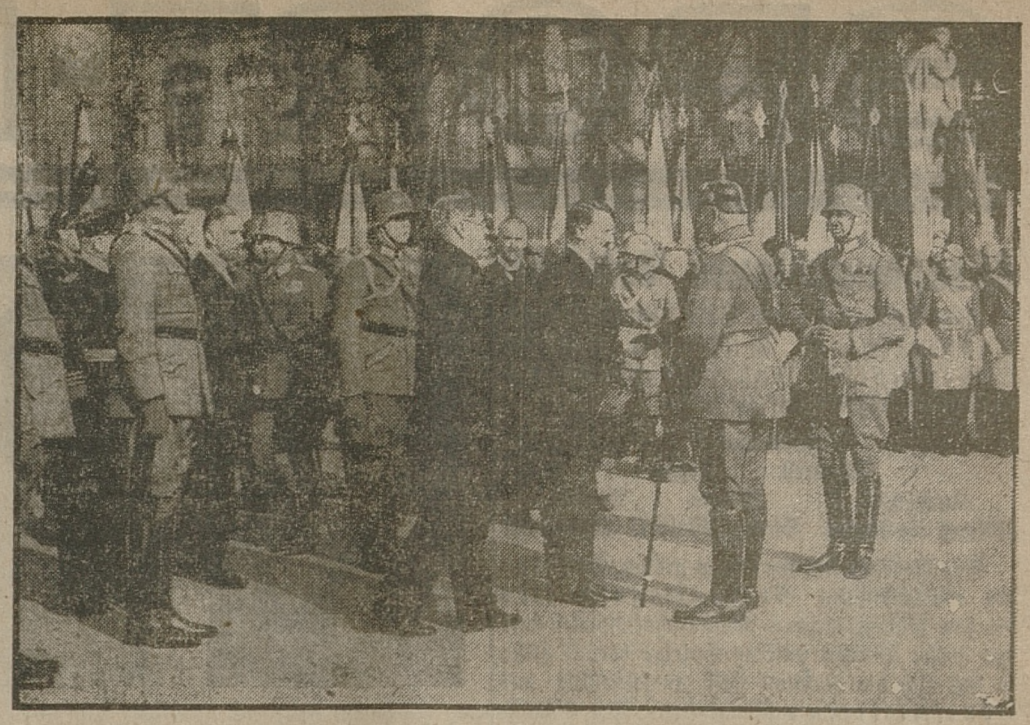
* **Die neuen Stadtverordneten. NSDAP:** Olschowsky, Bäckermeister Schößler, Montagemeister, Dr. Weidel, Rechtsanwalt, Rurainski, Landwirt, Riedel, Sparkassendirektor, Schenke, Gasthausbesitzer, Vogel, Drogeriebesitzer, Machill, Fleischermeister, Slupik, Obersteuersekretär, Kluger, Lehrer. **Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot:** Leichter, Mühlendirektor, Rathmann, Kaufmann. **Zentrum:** Malik, Rechtsanwalt, Brandel, Kaufmann, Litzka, Schlossermeister, Ratsch, Grundbesitzer, Schink, Schriftsetzer, Dr. Bednara, Studienrat, Böbel Anna, Strickerin, Dr. Drathschmidt, Studienrat, Teichmann, Lehrer, Drathschmidt Agnes, Ehefrau, Rothkegel, Kaufmann. **SPD.:** Beier, Obersekretär, Michallek, Rentenempfänger.

Die neuen Kreistagsmitglieder. NSDAP.: Riedel, Sparkassendirektor, Leobschütz; Preiß, Bauerngutsbesitzer, Wanowitz; Plesch, Landwirt, Turkau; Fuchs, Werkführer, Leobschütz; Scharff, Gastwirt, Katscher; Schrammek, Landwirt, Leobschütz; Lindner, Kaufmann, Bauerwitz, von Stachelsky, Kassenbuchhalter, Leobschütz; Masny, Farmleiter, Glaesen; Haensel, Gutspächter, Waissak; Petschke, Tierarzt, Katscher. **Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot:** Stassig, Landwirt, Poßnitz; Rathmann, Kaufmann, Leobschütz. **Zentrum:** Krömer, Landwirt, Dobersdorf; Malik, Rechtsanwalt, Leobschütz; Horscht, Landwirt, Katscher; Sonnek, Landwirt, Jakubowitz; Bönisch, Büroangestellter, Katscher; Rohner, Lehrer, Berdau; Litzka, Schlossermeister, Leobschütz; Franzke, Landwirt, Schönau; Koller, Bürgermeister, Bauerwitz; Jarosch, Landwirt, Branitz; Schmidt, Kaufmann, Leobschütz. **SPD.:** Beier, Obersekretär, Leobschütz, Schäffer, Landwirt, Steubendorf, Lasar, Häusler, Lowitz. **KPD.:** Dittrich, Schuhmacher, Bleischwitz.

Guttentag

* **Beförderung.** Der Vorsteher des Finanzamts. Steueramtmann Bodynek, ist zum Regierungsrat befördert worden.

* **Volkstrauertag.** Der Volkstrauertag wurde in würdiger Weise begangen. Um die Mittagszeit bewegte sich unter dem Vorantritt der Kapelle des Pfarr-Cäzilien-Vereins ein langer Zug, bestehend aus den nationalen Verbänden, den Militärvereinen, Schützen, Sanitätern, Feuerwehr, Kath. Meister- und Gesellenverein, Turnverein, zum Kriegerdenkmal auf der Bahnhofstraße. Unter den Behördenvertretern erblickte man u. a. Landrat Uliczka, Bürgermeister Wecker, Steueramtmann Bodynek und Schulrat Albrecht. Nach dem Choral „Wir treten zum Beten" trug ein Schulkind einen Vorspruch vor, worauf Schulleiter Leutnant Kurda, Bzinitz, die Gedenkrede hielt. Ferner sprach noch als Vertreter der nationalen Verbände Architekt Rudnitzki. Zahlreiche Kränze wurden am Kriegerdenkmal niedergelegt. Im Anschluß an die Trauerfeier fand ein Vorbeimarsch statt, worauf die Vereine wieder abrückten.



Der Volkstrauertag in der Reichshauptstadt

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. veranstaltete am Volkstrauertag in der Staatsoper Unter den Linden eine Feier für die Kriege Gefallenen, an der der Reichspräsident von Hindenburg und die Mitglieder der Reichsregierung teilnahmen. Reichskanzler Adolf Hitler begrüßt nach der Feier Reichspräsident von Hindenburg vor dem preußischen Ehrenmal. Von links nach rechts: Reichswehrminister von Blomberg, Vizekanzler von Papen, in der Mitte Staatssekretär Dr. Meißner, Innenminister Dr. Frick, Reichskanzler Adolf Hitler, Reichspräsident von Hindenburg und der Sohn des Reichspräsidenten Oberst von Hindenburg.

Oppeln

* **Die neue Zusammensetzung des Magistrats.** Der Oppelner Magistrat hatte bisher 7 unbesoldete Stadträte, von denen 4 dem Zentrum, 2 den Rechtsparteien und einer der KPD. angehörte. Der neue Magistrat wird sich aus acht unbesoldeten Stadträten zusammensetzen, und zwar aus vier Nationalsozialisten, einem Vertreter der Deutschnationalen, und drei Vertretern der Zentrumspartei. Hinzu treten noch die besoldeten Magistratsmitglieder.

* **Flaggenparade vor den Behörden.** Zu dem Artikel „Flaggenparade vor den Behörden" wird uns vom Vorsteher des Finanzamtes mitgeteilt, daß er sich nicht geweigert habe, der Flaggenparade beizuwohnen, daß er vielmehr der Einladung ohne weiteres Folge leistete. Die Abordnung habe auch keinerlei Vorstellungen ihm gegenüber erhoben, und er habe gegen die Flaggenhissung nicht protestiert.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der Verein für Rasenspiele „Diana" veranstaltete auf seinem Sportplatz am Gefallenendenkmal eine Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Sportler. Mitglieder des Orchestervereins leiteten die schlichte Feier mit dem „Niederländischen Dankgebet" ein, worauf der Ehrenvorsitzende, Baumeister Waldemar Alfort, die Gedächtnisrede hielt und der Vorsitzende, Stadtobersekretär Zehe, eine kurze Ansprache an die Sportler und Angehörigen der Gefallenen richtete. Mit musikalischen Vorträgen wurde die Feier beschlossen. — In der letzten Versammlung des 1. Oppelner Aquarienvereins hielt Hilfsschullehrerin Bittner einen interessanten Vortrag über die Lebensgewohnheiten der heimischen Fische auf Grund eingehender Beobachtungen im Aquarium. Ueber die Verbreitung der heimischen Fische in den Gewässern der Oder, Malapane und anderen Nebenarmen sprach Konrektor Woesler.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Bruno Roemisch:

Die Weiße Frau von Neudeck

Zur Uraufführung des Heimatspieles „Die Weiße Frau von Neudeck" in der Volkshochschule Beuthen am nächsten Sonntag:

Was die Sage erzählt,
Mit Geschichte vermählt,
Mit Phantasie im Verein,
Das laß dir willkommen sein!

Grillparzer.

An der historischen Heeresstraße, die von Tarnowitz nach Warschau führt und über deren zerstampften braunen Erde schon die schweren Eichenkarren der reisenden römischen und skandinavischen Handelsleute knarrten, die gewaltigen Heere der Tataren und Polen stürmten, die geschlagene Armee Napoleons zurückflutete, und zu Beginn des großen Weltkrieges der siegesfrohe Marschschritt der deutschen Garde- und Landwehrregimenter dröhnte, liegen 12 Kilometer nordöstlich vor den Toren Beuthens, Burg und Schloß Neudeck.

Eingebettet in die ewige Stille des waldreichen Brinitzatales steht der graue, trotzige Steinbau der Burg Neudeck. Um seine düsteren, wehrhaften Türme weht ein Stück deutsche Vergangenheit und sagenhafte Heimatgeschichte.

Im 14. Jahrhundert ist Burg Neudeck vom Herzog von Teschen als Grenzfeste erbaut worden und dem Herzog von Beuthen und Cosel in freier Erbschaftsteilung zugesprochen. Im Jahre 1629 gelangte sie in den Besitz der Reichsgrafen von Donnersmarck, die sie von Kaiser Maximilian als Geschenk erhielten. Sie sind heute noch Besitzer von Neudeck. Wer die Geschichte und die Männer dieser Burg kennt, kann ihre Bedeutung für Oberschlesien und seine industrielle Entwickelung nicht übersehen. Hier wurden die größten und reichsten Industriekapitäne Oberschlesiens, wie Deutschlands überhaupt, geboren. Hier wuchs und quellte der Pulsschlag der erstarkenden Industrie Oberschlesiens.

Im Schloß Neudeck, das im vergangenen Jahrhundert von den berühmtesten deutschen Architekten der damaligen Zeit im französischen Renaissancestil erbaut wurde, trafen sich die maßgeblichsten Köpfe des Kaiserlichen Deutschlands, und so war diese „Perle des Brinitzatales" auch ein politischer Knotenpunkt ersten Ranges geworden. Heute ist auf ihm das reiche, spontane und schillernde Leben zu einem ungewissen Schlaf eingenickt. Der lyrische Prachtbau im Brinitzatal träumt still und verlassen in der kühlen Wintersonne. Die ehrwürdigen Wege winden sich verloren an erschöpften Fontänen vorbei. Wenn auch der kämpferische Vorfrühling über die weiten verwelkten Rasenflächen haucht — ob es noch einmal hier Frühling wird? So singt eine Sage...

Im Jahre 1359 wohnte auf Burg Neudeck der edle Ritter und Burggraf Jaroslav von Sacherowski. Er sollte ein grausamer und böser Gewaltmensch gewesen sein, der seine nähere und weitere Umgebung im abscheulichen Maße tyrannisierte. Als er eines Tages festgestellt haben wollte, daß seine Gattin ihn mit einem Ritter von Oels betrogen habe, ließ er sie in der Burgmauer lebendig einmauern. Aber der Geist der toten Burggräfin Ludwinna wollte nicht zur Ruhe kommen. Als weiße Spukgestalt zog sie durch die Gemäuer der Burg, um, wie man sagt, am bösen Burggrafen und seinem Volk Rache zu nehmen.

Das Erscheinen der weißen Spukgestalt brachte der Burg nicht nur Schrecken und Furcht, sondern auch immer ein Unglück. Stets, wenn die weiße Frauengestalt auf Burg Neudeck gesehen wurde, geschah etwas Schlimmes. Entweder starb einer, ein Unwetter brach los, oder sonst ein anderes Unheil passierte. Die Sage weiß hier von dramatischen Höhepunkten zu erzählen. Eines Tages erschaute Balthasar, der alte Wächter der Burg, die Weiße Frau. Und am gleichen Tage ging der Burggraf Jaroslav von Sacherowski auf die Jagd. Im Tale von Koslowagora traf er die schöne Tochter des Vogtes von Koslowagora — das war sein Unglück. Unglücklich in das Mädchen Jelonna verliebt, setzte er alles daran, um sie zu besitzen. Die Tochter des Vogtes lag aber bereits schon im Herzen eines Freiers, der ein Junker des Burggrafen von Neudeck, namens Tankmar, war. Aber auch ihr eigener Vater und sie selbst waren gegen jegliche Verbindung mit dem Grafen Jaroslav von Sacherowski, der bereits mit der Gräfin Elisabeth, einer Tochter des Ritters von Miechowitz, verheiratet war.

Aber der Burggraf von Neudeck gab sein böses Spiel nicht so leicht verloren. Er sandte ein Trupp seiner Söldner nach Gut Koslowagora und raubte die schöne Vogtstochter mit Gewalt.

Das Unheil wuchs.

Der alte Vogt wurde von der raubenden Meute blutig geschlagen. Tankmar, der mutige Freier Jelonnas, und Georg, der Sohn des Vogtes, wurden beim Versuch, die geraubte Vogtstochter zu befreien, gefangen und ins finstere Verlies geworfen.

Hilfesuchend wandte sich der Vogt von Koslowagora an die Priorin Offka im Kloster zu Ratibor, welche das Gut Koslowagora in ihrem Pfandbesitz hatte. Aber noch ehe diese entscheidend in die bösen Dinge eingreifen konnte, erstand in der Person der Burggräfin Elisabeth von Sacherowski ein Retter. Sie befreite Jelonna, Tankmar und den Sohn des Vogtes von den Ketten ihrer Gefangenschaft. Zwar hatte die edle Burggräfin sich den Zorn und die Rache des satanischen Burggrafen auf sich gezogen, aber dennoch trat sie ihm mutig und unerschütterlich entgegen. Das Gefühl, ein schreiendes Unrecht beseitigt zu haben, machte sie stark und furchtlos. Und Gott stand ihr zur Seite. — Denn in demselben Augenblick, als der tobende Burggraf ihren Kopf mit dem Schwerte spalten wollte, erschien die Weiße Frau von Neudeck! Von einem Herzschlag gelähmt, sank der Ritter Jaroslav von Sacherowski tot zu Boden.

Das Rechtshandbuch

von Dr. S. Turnheim und Dr. E. Wurm, (Ullstein-Verlag, Berlin. Preis brosch. 4 RM., geb. 5,80 RM.)

Das Buch ist eine praktische Hilfe im Kampf ums Recht. Es behandelt Zivil-, Handels- oder Arbeitsrechtsfragen des täglichen Lebens sowie das Gebiet des Sozialversicherungsrechtes. Wer etwas über Kündigung sucht, braucht sich nicht die einschlägigen Bestimmungen aus den verschiedenen Gesetzen erst mühsam zusammenzusuchen, denn das Gebiet ist systematisch ineinander verarbeitet. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes erhöht die leichte Brauchbarkeit für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden, aber auch dem Juristen wird es als praktisches „Generalregister" willkommen sein.

SPORT-BEILAGE

Südostdeutschlands Pokal-Elf

Zum Endspiel um den Pokal des DFB. gegen Süddeutschland in Mannheim wird der Südostdeutsche Fußballverband voraussichtlich folgende Elf aufstellen:

Kurpanek I
Scheurell Koppa
Kurpanek II Wrona Malik I
Wilczek Lachmann Stener Malik II Wratzlawek

Der Verband hat die letzten großen Erfolge der oberschlesischen Spitzenmannschaften bei den Südostdeutschen Meisterschaftsspielen und das große Können unserer Spieler berücksichtigt, so daß sich die Pokalelf fast ausschließlich aus Oberschlesiern zusammensetzt. Der Südostdeutsche Fußballmeister, Beuthen 09, stellt 5, Vorwärts-Rasensport 3 Spieler, die übrigen sind Mittelschlesier. Hoffentlich schneiden unsere Spieler im Verein mit den drei Mittelschlesiern gegen Süddeutschland ehrenvoll ab, zu gewinnen wird dieses Spiel gegen den starken Gegner ja wohl kaum sein.

Neue Termine für Länderspiele des DFB.

Die Termine für die noch bevorstehenden Fußball-Länderspiele im Jahre 1933 sind mit den beteiligten ausländischen Nationalverbänden endgültig wie folgt festgelegt worden:

25. Juni: Oesterreich — Deutschland.
22. Oktober: Belgien — Deutschland.
5. November: Norwegen — Deutschland.

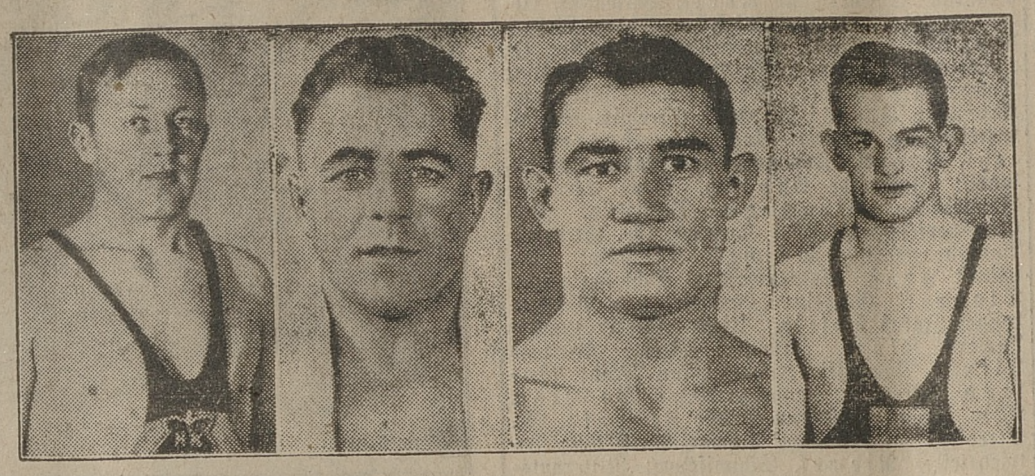
Alle drei Spiele werden in Deutschland ausgetragen; die Austragungsorte selbst sind noch nicht endgültig bestimmt.

Sommerspielsperre

Die diesjährige Sommer-Spielsperre des Deutschen Fußball-Bundes beginnt am 1. Juli und endigt mit dem 28. Juli.

Oberschlesiens Boxmeisterschaften in Ratibor

Am kommenden Sonntag werden die Vor- und Zwischenrundenkämpfe der Oberschlesischen Boxmeisterschaften ausgetragen. Als Austragungsort hat man diesmal Ratibor — für die Industrie-Boxer allerdings etwas ungünstig gelegen — gewählt, um für den Boxsport in den ländlichen Gegenden zu werben. Zu den Meisterschaften sind zahlreiche Nennungen abgegeben worden. Der Oberschlesische Mannschaftsmeister, Boxclub Oberschlesien Beuthen, entsendet allein 15 Kämpfer nach Ratibor. Die Titelverteidiger sind Fliegengewicht: Bochyn, Heros Gleiwitz; Bantamgewicht: Mroß, BC. OS. Beuthen; Federgewicht: Reinert, Gleiwitz; Leichtgewicht: Krautwurst I, BC. OS. Beuthen; Weltergewicht: Mildner, Gleiwitz; Mittelgewicht: Loch, BC. OS. Beuthen; Halbschwergewicht: Schwetschke, Oppeln; Schwergewicht Kosubek, BC. OS. Beuthen. Bochyn und Reinert werden ihren Titel nicht verteidigen, da sie infolge Gewichtszunahme in der höheren Klasse starten müssen. Der Beuthener Mroß wird ebenfalls nicht dabei sein. Mroß hat sich vom aktiven Boxsport zurückgezogen. Die Vorrunden steigen am Vormittag, während die Zwischenrunden am Abend ausgetragen werden. Bei der hervorragenden Besetzung kann man mit ausgezeichnetem Sport rechnen, der viele Zuschauer anziehen sollte. Die Endkämpfe werden am 25. März im Beuthener Schützenhaus stattfinden.



Zu den Europa-Meisterschaften im Ringkampf

Aussichtsreiche Bewerber um die Meistertitel

Von links: Pellinen, Finnland, Brendel, Nürnberg, Sperling, Dortmund, Johannsen, Schweden

Unter Beteiligung von 14 Nationen finden in der Zeit vom 17. bis 20. März in der Finnischen Hauptstadt Helsingfors die Kämpfe um die diesjährigen Europa-Meisterschaften im Ringkampf statt.

Bayerische Boxer in Polen geschlagen

Im zweiten Kampf auf ihrer Polenreise mußten die Amateure von Arminia München abermals eine Niederlage einstecken. Die Bayern hatten am Sonntag in Warschau die dortige Städtevertretung zum Gegner und wurden wiederum mit 10:6 Punkten geschlagen.

Die Mannschaften des Breslauer Sechstagerennens

Die Besetzung des 9. Breslauer Sechstagerennens, das in der kommenden Woche am 16. März seinen Anfang nehmen wird, verspricht ein wirklich großes Rennen, zumal die erfolgreichsten Sechstagefahrer der Saison am Start erscheinen werden. Die 13 Mannschaften sind nunmehr zusammengestellt worden. Es werden am Donnerstag die 145-Stunden-Fahrt antreten:

Brocardo/Guimbretiere (Frankreich),
Pijnenburg/Preuß (Holland, Breslau),
Wals/Tietz (Holland, Berlin),
Schön/Buschenhagen (Wiesbaden, Berlin),
Funda/Ehmer (Berlin),
Vopel/Kilian (Dortmund),
Braspenning/P. Müller (Holland, Breslau),
Siegel/Thierbach (Breslau, Dresden),
Kutz/O. Nickel (Breslau, Berlin),
Pietz/Maczynski (Breslau, Berlin)
Resiger/R. Wolke (Breslau, Berlin),
Kupke/Hanke (Breslau),
Junge/Lehmann (Breslau, Berlin).

Auch Polizei Cottbus und Borussia Carlowitz siegten

In der Handballmeisterschaft der Sportler

Neben unserem Oberschlesischen Vertreter Post Oppeln beendeten erwartungsgemäß auch der Titelverteidiger, Polizei Cottbus, und der Exmeister Borussia Carlowitz ihre Vorrundenspiele mit überlegenen Siegen. Die Cottbuser Polizisten schlugen den zweiten Breslauer Vertreter, Alemannia, nach stets überlegenem Feldspiel klar mit 8:4. Noch höher fiel der Sieg der Carlowitzer Borussen aus, die in Liegnitz vor über 1000 Zuschauern der Spvg. 1896 Liegnitz mit 10:2 das Nachsehen gab. Die Spiele nach dem k-o-System wären damit beendet. Post Oppeln, Polizei Cottbus und Borussia Carlowitz spielen nun im Einrundensystem unter sich den Südostdeutschen Meister aus. Bereits am kommenden Sonntag muß unserer Vertreter Post Oppeln in Breslau gegen Borussia Carlowitz antreten. Am 26. empfangen die Oberschlesier dann im Oppelner Stadion den Titelverteidiger Polizei Cottbus. Das Endspiel zwischen Cottbus und Borussia Carlowitz findet dann am 2. April in Cottbus statt.

Neue Oppelner Tischtennismeister

Bei großer Beteiligung wurden die Oppelner Stadtmeisterschaften im Tischtennis ausgespielt, die große Ueberraschungen brachten. Die Favoriten Schmoll und Stassig mußten von den beiden Außenseitern Geiger und Starreck unerwartete Niederlagen einstecken. Im Endspiel trafen Geiger und Stassig aufeinander, die sich einen erbitterten Kampf lieferten. Erst in fünf Sätzen mit 21:18, 21:15, 17:21, 11:21, 21:12 errang Geiger den Meistertitel. Die Damenmeisterschaft machten die Geschwister Stenzel unter sich aus. Im Finale siegte Frl. E. Stenzel gegen Frl. A. Stenzel mit 21:16, 21:17. Auch die Herrendoppel-Endrunde brachte einen spannenden Kampf. Knapp mit 20:22, 21:12, 11:21, 21:19, 21:17 blieben Bystrich/Geiger über Schmoll/Stassig erfolgreich. Das Gemischte Doppel gewannen Frl. E. Stenzel/Schmoll vor Fr. Stenz/Stassi. Trostrundensieger wurde Garosch.

*

Die ausgezeichnete Mannschaft des Grün-Weiß Ratibor, die sogar den Schlesischen Mannschaftsmeister Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen, schlagen konnte, errang wiederum einen schönen Erfolg. In einem Freundschaftsspiel trafen die Grün-Weißen auf die spielstarke DJK. Kolping Ratibor, die überraschend hoch mit 10:0 abgefertigt wurden.

Biegen oder brechen —

nach Stuttgart gehts auf jeden Fall

Nach Stuttgart will im Juli jeder Turner und jede Turnerin. Es gibt in diesem Jahre bei ihnen kein größeres und erstrebenswerteres Ziel. Die Sehnsucht nach dem schönen Schwabenländle ist groß, der Geldbeutel aber nicht selten klein. — So gibt es denn bei vielen ein Kopfzerbrechen, wie man auch mit schmalem Geldbeutel zu dem herrlichen Feste gelangen könne. Mit dem Fahrrad, mit dem Motorrad, mit dem Paddelboot und, wenn es nicht anders geht, zu Fuß werden sie nach Stuttgart wandern.

Einen ganz lustigen Plan haben nun ein paar Leipziger Turner gefaßt, um in den schönen Tagen des Turnfestes nicht daheimbleiben zu müssen. Sie bauen schon seit Monaten an einem Fahrzeug, das im Aeußeren einem Kraftwagen ähnlich sehen wird. Es ist sicher, daß es in den Julitagen für sie keinen noch so hohen Berg gibt, den sie nicht mit ihrem Fahrzeug, das mit Armkraft angetrieben und die Aufschrift „Auf, nach Stuttgart!" tragen wird, überwinden werden.

Man kann es dem Schöpfer des eigenartigen Gedankens nicht verdenken: Schon 1928 mußte er, weil erwerbslos, zusehen, wie die anderen Turnbrüder ohne ihn die Reise nach der Feststadt Köln antraten. Dieses Mal hat er rechtzeitig vorgesorgt, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er und seine Reisebegleiter beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart dabei sein werden.

Kunstturner-Spitzenklasse in Stuttgart

Im Mittelpunkt des 3. Stuttgarter Hallensportfestes standen Darbietungen im Kunstturnen, an denen so großartige Könner wie der Schweizer Miez, Olympiasieger von Amsterdam, der Ungar Stefan Pelle, Olympiasieger von Los Angeles, sowie Frey, Kreuznach, und Winter, Frankfurt a. M., die beiden ersten aus der Deutschen Meisterschaft, beteiligt waren. Besonders der Ungar erregte durch seine in höchster Vollendung und Genauigkeit durchgeführten Uebungen an den Ringen, am Barren und Pferd größte Bewunderung. In den Freiübungen gefiel der Schweizer Miez, der ein Programm von seltener Schwierigkeit zeigte, besonders. Aber auch Frey und Winter, die an dem anschließenden Wettkampf zwischen den Turnkreisen Mittelrhein und Schwaben beteiligt waren, verdienen uneingeschränktes Lob. Der Deutscher Meister Frey erhielt am Barren die Höchstwertung von 20, der Frankfurter Winter die gleiche Note für seine Leistungen am Reck.

Hannovers Musterturnschule gefällt in Kopenhagen

Die Hannoversche Musterturnschule unter Führung von Karl Loges erzielte in Kopenhagen, wo sie auf Einladung des dortigen Deutschen Turnvereins mit 50 Schülerinnen ein Gastspiel gab, einen außerordentlichen Erfolg.. Der Deutsche Gesandte in Kopenhagen, Freiherr von Richthofen, ließ es sich nicht nehmen, anläßlich dieser für das deutsche Turnen so wohlgelungenen Werbung einen Empfangsabend zu veranstalten, zu dem die Spitzen der Behörden erschienen waren. Während des Empfangs wurde auch ein Werbefilm für das Deutsche Turnfest in Stuttgart vorgeführt, der begeisterten Beifall fand.

Najuch als Wanderlehrer in Schweden

Der seit einiger Zeit in Schweden wirkende vielfache Deutsche Berufs-Tennismeister Roman Najuch hat mit seiner Lehrtätigkeit so großen Erfolg gehabt, daß er von dem Schwedischen Tennisverband zu einer größeren Lehrreise verpflichtet wurde, die ihn nach Göteborg, Nyköping, Norrköping, Linköping, Uppsala, Enköping, Västeras, Gävle und Falun führen wird.

Berliner Börse 14. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York 3½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	46	45⅝
Allg. Lok. u.Strb.	76	77⅜
Dt.Reichsb.V. A.	96½	96¼
Hapag	17⅝	18
Hamb.Hochbahn	60½	62
Hamb. Südam.	35	36
Nordd Lloyd	18	18½

Bank-Aktien

Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	83	82¾
Bank f. elekt.W.	65⅛	63⅜
Berl. Handelsges.	92¾	93½
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70¼	70½
Dt.Centralboden	76¾	78
Dt. Golddiskont.		72½
Dt. Hypothek. B.	74	73¼
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	140	138
SächsischeBank	116	117½

Brauerei-Aktien

Berliner Kindl		
Dortmunder Akt.	144½	144
do. Union	199½	200
do. Ritter	81	82
Engelhardt	92	94
Löwenbrauerei	86¾	84½
Reichelbräu	132	131
Schulth. Patenh.	114⅜	114
Tucher	67	66½

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	197¾	198
A. E. G.	32⅛	33¼
Alg. Kunstzijde	34⅛	35⅞
Ammend. Pap.	78½	77½
Anhalt. Kohlen	69	66½
Aschaff. Zellst.	25	26½
Basalt AG	27⅞	26⅞
Bayr. Elektr. W.		119½
do. Motoren Wke.	114	114

	heute	vor.
Bemberg	42⅛	45½
Berger J., Tiefb.	163¾	164
Bergmann		18
Berl. Gub. Hutf.		140
do. Karlsruh. Ind.	92	95¾
do. Kraft u Licht	116⅛	120½
do. Neurod. K.	47	47½
Berthold Messg.	33	33
Beton u. Mon.	65	64
Braunk. u. Brik.	166½	166¼
Brem. Allg. G.	96¼	96½
Brown Boveri	25¼	26¾
Buderus Eisen.	57	55¾
Charl. Wasser	84⅞	87¾
Chem. v. Heyden	64⅞	62
I.G.Chemie 50%	136½	137
Compania Hisp.	129½	129
Conti Gummi	136¼	136⅝
Daimler Benz	31¾	31
Dt. Atlant. Teleg.	130¼	130¼
do. Baumwolle	55	55
do. Conti Gas	111⅛	115¼
do. Erdöl	104⅜	103½
do. Kabelw.	64½	66½
do. Linoleum	36¾	37⅛
do. Steinzeug.		79¾
do. Telephon	50½	48⅞
do. Ton u. Stein	41½	44
do. Eisenhandel	42⅝	43⅞
Doornkaat		
Dynamit Nobel	62¼	61
Eintracht Braun	181	180¾
Eisenb. Verkehr.	101⅞	100
Elektra		140
Elektr. Lieferung	90⅝	94
do. Wk. Liegnitz	127	127
do. do. Schlesien	87	84¼
do. Licht u. Kraft	100½	102⅝
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	124⅜	124¾
Feldmühle Pap.	71½	71
Felten & Guill.	60⅞	60
Ford Motor	44¾	45
Franz. Zucker	76	75½

	heute	vor.
Freebeln. Zucker	86	86½
Gelsenkirchen	65¼	65¼
Germania Cem.	41½	41½
Gesfürel	90	90¾
Goldschmidt Th.	43⅝	43
Görlitz. Waggon	26½	25½
Gruschwitz T.	76½	74¼
Hackethal Draht	41½	39½
Hageda	60	59
Halle Maschinen	50	49
Hamb. El. W.	105½	112
Harb. Eisen	60	57
do. Gummi	35⅜	32
Harpen. Bergb.	91½	93⅛
Hemmor Cem.	89	87
Hoesch Eisen	68⅞	67⅝
Hoffm. Stärke		81¼
Hohenlohe	18½	17½
Holzmann Ph.	54	53½
Hotelbetr.-G.	60	59
Huta, Breslau	51½	53½
Hutschenr. Lor.	41¾	41½
Ilse Bergbau	153½	154
do. Genußschein.	115	113
Jungh. Gebr.	24⅞	24⅝
Kahla Porz.	12¾	13
Kali Aschersl.	137	137
Klöckner	59⅝	57½
Koksw. & Chem. F.	79⅝	78¾
Köln Gas u. El.	61½	63
Kronprinz Metall	29½	28½
Lahmeyer & Co	133¼	133
Laurahütte	22½	23¼
Leopoldgrube	44¼	43½
Lindes Eism.	85	86
Lindström		
Lingel Schuhf.	24	24½
Lingner Werke	47	
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121½	122
Mannesmann	71½	70⅜
Mansfeld. Bergb.	27½	28
Maximilianhütte	127½	127
Maschinenb.-Unt	50⅞	51⅝

	heute	vor.
do. Buckau	70	67
Merkurwolle	79⅜	
Meinecke H.	47	45
Metallgesellsch.	36⅜	36½
Meyer Kauffm.	45	45
Miag	70½	71
Mimosa	205	204½
Mitteldt. Stahlw.	69½	70
Mix & Genest	39½	39½
Montecatini		27½
Mühlh. Bergw.		73
Neckarwerke	83¾	
Niederlausitz. K.	166½	168
Oberschl. Eisb. B.	12	12
Oranst. & Kopp.	49½	49
Phönix Bergb.	38¾	37⅝
do. Braunkohle	75	71
Polyphon	37	35⅛
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	206¾	207½
do. Elektrizität		104⅜
do. Stahlwerk	85⅜	85½
do. Westf. Elek	92⅛	96
Rheinfelden	94½	94½
Riebeck Montan	77½	74
J. D. Riedel	57½	57
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	46¾	47
Rositzer Zucker	55	54¼
Rückforth Ferd.	43¾	43¼
Rütgerswerke	52¾	51½
Salzdetfurth Kali	203½	200
Sarotti	70	69½
Saxonia Portl. C.		55½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	25	24⅜
do. Bergw. Beuth.	75	74¾
do. u. elekt. Gas B.	107½	112¼
do. Portland-Z.	51½	51¼
Schubert & Salz.	206	200
Schuckert & Co	96⅞	97½
Siemens Halske	151½	154
Siemens Glas	41	40½
Siegersd. Wke.	50⅜	49
Steck R. & Co.	34	34

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	100⅝	97⅝
Stolberger Zink.	47¼	46½
Stollwerck Gebr.	46½	45
Südd. Zucker	161	161
Tack & Cie.	118	115½
Thörls V. Oelf.	96	96½
Thür. Elek u. Gas.		125
do. Gas Leipzig	115	114½
Tietz Leonh.	35	34¼
Trachenb. Zuck.	89	85
Transradio	195	196
Tuchf. Aachen	86	82
Union F. chem.	79	78⅜
Varz. Papierf.	19	19⅜
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	91½	91
Ver. Berl. Mört.	50¼	50
do. Dtsch. Nickw.	75	74
do. Glanzstoff	51¼	55
do. Schimisch. Z.		52
do. Stahlwerke	39½	38½
Victoriawerke	40	40½
Vogel Tel. Draht	32	32½
Wanderer	75	70
Westeregeln	140½	141
Westfäl. Draht	73¾	76½
Wunderlich & C.	55	54⅞
Zeiß-Ikon	67¾	
Zeitz Masch	36	34¾
Zellstoff-Waldh.	54⅛	53
Zuckrf. Kl. Wanzl	67½	66
do. Rastenburg	62¼	61⅞
Otavi	17½	16¾
Schantung	36⅜	36

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum		67
Kabelw. Rheydt		92
Linke Hofmann	18¾	19
Oehringen Bgb.		110
Ufa		57½

	heute	vor.
Burbach Kali	22—21	21½
Wintershall	109¾	109½
Diamond ord.		3⅜
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	90¼	90¾

Renten-Werte

Dt. Ablösungsanl	9,65	9½
do. m. Auslosssch.	69⅛	68½
do. Schutzgeb. A.	6,90	7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	93
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	81
6% Dt. Reichsanl.	78	78¼
7% do. 1929	96½	96
Dt. Kom. Abl. Anl.	65⅝	64⅛
do. m. Ausl. Sch.	83	83
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	75,1	
7% Berl. Verk. Anl. 28	77¼	76¾
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		67¼
8% do. Sch. A. 29	72⅜	72¾
8% Ldsch. C. GPf.	78	78½
8% Schl. l. G. Pf.	79½	78,3
4½% do. Liq. Pfd.	79½	79⅞
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,19	
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	84¼	84¼
4½% do. Liqu. Pf.	90½	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G. P. 20/21		82
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	85½	85½
8% do. 13/15	85	85
8% Pr. C. B. G. P. 27	84⅜	84⅛
5½% do. Liqu. Pf.		
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	84⅜	84½
5½% do. Liqu. Pf.	87¾	87½
8% do. G. C. Obl. 20	71⅜	71½

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	106	103½
8% Hoesch Stahl	88⅜	87
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	84	84
7% Mitteld. St. W.	76	75¾
7% Ver. Stahlw	68,7	68⅝

Ausländische Anleihe

5% Mex. 1899 abg.	6,55	6½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		15,4
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,35	0,35
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	6,90	7
4% do. ver Rte.	5,45	5,55
4% Türk. Admin.	4½	4½
do. Bagdad		5½
do. von 1905		

	heute	vo
4% do Zoll. 1911	5,30	5,3
Türkenlose	14,60	14½
2½% Anat. I u. II	24⅝	25,1
4% Kasch. O. Eb.	11,3	
Lissab. Stadt Anl.	37⅝	38

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	99½ G
do. 1934	99 G
do. 1935	94⅛—95⅜
do. 1936	91⅝—92¾
do. 1937	87⅝—88¾
do. 1938	85⅜—86¾
do. 1939	83⅝—84⅜
do. 1940	82⅞—84
do. 1941	81⅜—82⅝
do. 1942	80—81⅛
do. 1943	79⅛—80⅛
do. 1944	79—80
do. 1945	78¾—80⅛
do. 1946/48	78⅜—79⅞

Banknotenkurse

Berlin 14. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,18	4,20
do. 2 u. 1 Doll.	4,18	4,20
Argentinische	0,78	0,80
Brasilianische	—	-
Canadische	3,46	3,48
Englische, große	14,41	14,47
do. 1 Pfd. u. dar.	14,41	14,47
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,58	58,82
Bulgarische	—	-
Dänische	64,17	64,43
Danziger	82,14	82,46
Estnische	—	—
Finnische	6,34	6,38
Französische	16,51	16,57
Holländische	169,31	169,79
Italien. große	21,37	21,45
do. 100 Lire und darunter	21,57	21,65

	G	B
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	-	-
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,80	74,10
Oesterr. große do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	76,30	76,60
Schweizer gr. do. 100 Francs u. darunter	81,24	81,56
Spanische	34,98	35,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow 500 Kr. u. dar	11,98	12,02
Ungarische	-	

Ostnoten

Kl. poln. Noten	46,90	47,30
Gr. do. do.	46,90	47,30

Vom Geist des Gymnasiums

Von Professor Dr. Georg Rosenthal,
Oberstudiendirektor des Katharineums in Lübeck.

Die Sprache, welche die Kultur des Abendlandes regiert, ist die lateinische Sprache. Wohl ging ihr historisch die Weltherrschaft der griechischen Sprache voraus, als Alexander das Reich des Hellenismus schuf. Aber die lateinische Sprache löste sie ab und trug bis heute den unumstrittenen Sieg davon. Die Kirche und die nationalen Sprachen Europas bauten ihren Bestand mit den Fundamenten der lateinischen Sprache. Deshalb ist diese keine tote Sprache, selbst nicht nach dem politischen Untergang des Römertums; denn sie lebt in tausend Formen der anderen Sprachen Europas fort und dient, in unvergänglicher Jugendlichkeit, dem vorwärtsschreitenden Leben auch unserer Jahrhunderte. Alle Völker Europas treiben Latein. Also nicht ein romantischer Zug drängt das moderne Leben zum Lateinischen, sondern der Gegenpol aller Romantik, die nüchterne Brauchbarkeit für das schaffende Leben holte immer wieder die lateinische Sprache als die unentbehrlichste Helferin für unser geistiges Dasein herbei. Denn nicht nur die sprachlichen Laute des Lateinischen sind in alle Sprachen Europas, vor allem auch in die deutsche Sprache eingedrungen, sondern auch all das, was diese lateinischen Laute an Gedanken des geistigen Muttervolkes umgekleidet und weitergegeben haben, nämlich eine Welt reifer politischer Vorstellungen, tiefgründiger historischer Betrachtungen, kühnster philosophischer Konstruktionen, ästhetischer Urgebilde, vaterländischer Pflicht und Begeisterung, und all dies in den klassischen Formen höchster Vollendung vorgetragen. Gewiß, wir sprechen deutsch und denken deutsch! Aber wir tragen als unverlierbares Erbgut den Geist der lateinischen Sprache in uns.

Die Aufgabe der Erziehung und Durchbildung auf Deutschlands höheren Schulen, wenn sie über die praktischen Erziehungsbedürfnisse des alltäglichen Lebens hinauswollen, ist klar vorgezeichnet: Latein und Mathematik sind die Stämme der abendländischen Kultur, welche die Jugend sich erobern muß, der es um Klarheit und Wirklichkeit, geistige Zucht und feste Haltung in dieser Welt zu tun ist. Latein und Mathematik bieten zugleich die ersten neuen Denkformen in der Schule und hiermit den sicheren Weg zu wissenschaftlicher Arbeit.

Positiv zu begreifen, was die Welt im Innersten zusammenhält, das wäre wohl von jeher ein köstliches Ziel gewesen. Aber vielleicht ist das heutige Gymnasium dazu berufen, dieses Ziel zu verwirklichen, nicht um irgendwelcher romantischen Ideale willen, sondern um das Leben und seine geistigen Untermauerungen zu begreifen. Materie und Geist des Gymnasiums, jahrhundertelang auf der Schule auseinandergefallen und deshalb nur selten als organische Einheit gesehen, konnten einzelne nicht das Ziel gewinnen, was nur engster Zusammenschluß vermag.

Früher, als das Gymnasium noch ausgesprochene Fachschule für künftige Akademiker war, da galten Latein und Griechisch als die Hauptfächer, vor denen die anderen Fächer als Nebenfächer grundlos mehr oder weniger zurücktraten. So waren Latein und Griechisch eigentlich Fremdkörper in dem bürgerschulmäßigen Gesamtplan, wenn man überhaupt von einem solchen bei den chaotisch durcheinanderwirbelnden Lehrfächern sprechen konnte; von einem Organismus des Ganzen war keine Rede. Darum hat man das alte Gymnasium wegen seiner Einseitigkeit und Lebensunwirklichkeit mit Recht bekämpft. Wer wußte eigentlich, warum er Latein und Griechisch trieb? Darum so oft der mangelhafte Fortschritt der Schüler darin. Ja, Latein und Griechisch waren damals in der Schule eigentlich überflüssig; denn den wertvollsten Inhalt war ja auch durch Uebersetzungen zu erwerben möglich, gleichwie die Bibel und Shakespeare. So pflegte das Gymnasium damals nur die Materie des Gymnasiums, nämlich die Grammatik der Sprache jahraus, jahrein in Tausenden von Extemporalien mit ihren völlig unantiken Uebersetzungen in die Fremdsprache.

Heute jedoch baut das Gymnasium einen Lehrplan, in dem Latein (mit seiner wissenschaftlich aufbauenden Fortsetzung im Griechischen) und Mathematik, beide nach Inhalt und Denkformen, die Brennpunkte einer Ellipse geworden sind, welche die beiden Seiten der realen Welt, Denken und Ausdehnung, umschließt. Das Gymnasium hat seinen Geist begriffen, der die Materie beseelt. So ist das Gymnasium heute zu einer Schule des Lebens geworden.

Wiedereröffnung der Börsen und Märkte in USA.

(Telegraphische Meldung.)

New York, 14. März. Die Effektenbörse wird am Mittwoch wieder eröffnet. Ebenso wird der offizielle Handel in Rohseide, Kautschuk, Häuten, Metallen, Kakao, Zucker und Kaffee am Mittwoch wieder aufgenommen.

„Ohne Vorbehalt zur Regierung"

Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. Der Deutsche Beamtenbund verbreitet folgende Kundgebung:

„Die am 30. Januar 1933 vom Herrn Reichspräsidenten berufene Regierung des nationalen Aufbaues ist durch die Wahl vom 5. März bestätigt worden. Die Reichsregierung kann nunmehr, nachdem auch in den Wahlen vom 12. März für die Verwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände der politische Wille des Volkes eindeutig zum Ausdruck gekommen ist, an ihre Aufbauarbeit herangehen. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hat begonnen.

Nach den Worten des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler soll sich die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches mit der kraftvollen Wiedergeburt der deutschen Nation verbinden. Wie das Berufsbeamtentum in der Vergangenheit an Deutschlands Größe uneigennützig mitgearbeitet hat, so will es auch an dem Wiederaufstieg der Nation tätigen Anteil haben

Der Deutsche Beamtenbund als die überparteiliche Berufsorganisation der deutschen Beamten wird bei dem staatlichen und wirtschaftlichen Neuaufbau des Reiches tatkräftig mitarbeiten, getreu seinem Programmsatz, daß das Allgemeinwohl den Einzelinteressen voranzugehen hat. Der Deutsche Beamtenbund dankt der Reichsregierung dafür, daß sie unmißverständlich alle eigenmächtigen und ungesetzlichen Eingriffe in den Gang der öffentlichen Verwaltung unterdrückt hat, um damit Recht und Ordnung zu sichern. Für den deutschen Berufsbeamten kann es nichts anderes geben als daß er sich willig und mit voller Hingabe zur Verfügung stellt und die Regierung durch treue Pflichterfüllung unterstützt."

SPD.-Presse bleibt verboten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. März. Der Preußische Minister des Innern hat das Verbot der gesamten sozialdemokratischen Presse, das am 15. März ablief, um 14 Tage verlängert.

Hitlers Münchener Unterredungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. März. Reichskanzler Hitler ist durch verschiedene Umstände in München aufgehalten worden. Er wird Mittwoch gegen Mittag in Berlin erwartet. Die für Mittwoch vorgesehene Kabinettsitzung ist auf 16,15 Uhr angesetzt worden.

Hitler hat am Dienstag noch verschiedene Besprechungen über die Regierungsbildung in Bayern abgehalten. Außerdem hat er den Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, Fulle, zu einer Unterredung empfangen. Hitler, der seit Jahren Mitglied des ADAC. ist, gab zu erkennen, daß er alles tun wolle, um Kraftfahrwesen und Kraftfahrsport zu neuer Blüte zu bringen. Hierzu müsse es aber auch eine **selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen sein, deutsche Fabrikate zu fahren.**

Zwei bei der Neunkirchener Explosionskatastrophe verletzte Personen sind jetzt noch ihren Verletzungen erlegen. Damit hat das Unglück 68 **Todesopfer** gefordert.

Kohlenpreissenkung in Polen

Verlängerung der Exportkonvention

Die polnische Regierung scheint, wie der „Kurier" aus Warschau meldet, jetzt die im Kohlenbergbau angekündigte Preissenkung auf dem Verordnungswege regeln zu wollen, nachdem sich die Kohlenkonvention zu einer Revision der Kohlenpreise nicht in dem von der Regierung geforderten Ausmaße verstehen wollte. Das Handelsministerium hat der Kohlenkonvention und der Kokereivereinigung vorgeschlagen, eine **Preissenkung im Rahmen von 14 bis 20 Prozent** durchzuführen. Bei der Hausbrandkohle soll die Herabsetzung des Preises 20 Prozent, nämlich von 40,50 auf 32,40 Zloty pro Tonne betragen. Bei der Industriekohle schwankt sie je nach der Gattung von 14,3 bis 20 Prozent. Unabhängig davon sind die bisherigen Rabatte aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig wird der Kokspreis um 15 Prozent gesenkt. Ebenso verpflichtet sich die Kohlenkonvention, den Transport der Kohle auf Lastkraftwagen und Fuhrwerken möglichst einzuschränken und die Exportkonvention um ein Jahr zu verlängern. Im Zusammenhang mit dieser Preissenkung werden den Gruben nach dem Vorschlag der Regierung **Prämien in Höhe von einem Zloty für jede Tonne Kohle gewährt, wenn die seewärtige Ausfuhr die Grenze von 250 000 Tonnen im Monat übersteigt.** Bei der seewärtigen Ausfuhr von mehr als 500 000 Tonnen im Monat werden die bisherigen Prämien in Höhe von 1,70 Zloty je Tonne bis Ende 1933 gewährt.

Die Frachtrate wird im Durchschnitt ermäßigt: um 10 Prozent bei Transporten bis zu 100 Kilometer, um 10 Prozent bei Transporten nach den Industriezentren Warschau, Lodz, Pabianice, Zgierz, Radom, Radomsk und Bialystok, um 15 Prozent bei Entfernungen von mehr als 500 Kilometer und um 15 Prozent bei Transporten von Kohlenstaub nach allen Stationen.

Zudem unterliegt der Ausnahmetarif E IX einer Revision. Die Wagenstandsgebühr wird im Rahmen der bisherigen Regelung bis Ende 1933 beibehalten. Dem Kohlenbergbau wird schließlich zur Pflicht gemacht, die vorgeschlagene Kohlenpreissenkung nicht von der Herabsetzung der Lohntarife abhängig zu machen.

Die Kohlenkonvention hat diese Bedingungen der Regierung abgelehnt und sich nur zu einer Kohlenpreissenkung im Rahmen von zehn Prozent verstehen wollen. Mit Rücksicht darauf wird die Regierung auf Grund eines Regierungsdekrets den Kohlenpreis durch eine Verordnung regeln, deren Veröffentlichung dieser Tage erwartet wird.

In einer Versammlung der Mitglieder der Kohlenkonvention wurden die Vorschläge der Regierung auf Kohlenpreissenkung als unannehmbar bezeichnet, weil sonst zahlreiche Bergwerke stillgelegt werden müßten, wodurch die Arbeitslosigkeit erheblich vermehrt würde. Die Kohlenkonvention will der Regierung von sich aus eine neue Kohlenpreisliste vorlegen.

Max Hölz und Bela Khun in Deutschland?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" und andere Blätter berichten, sind im Verlaufe der polizeilichen Ermittlungen in Preußen und im Reich Feststellungen gemacht worden, die **vermuten lassen, daß sich der kommunistische Bandenführer Max Hölz und der ungarische Kommunistenführer Bela Khun in Berlin, auf jeden Fall aber innerhalb des deutschen Reichsgebietes aufhalten. Max Hölz** dürfte erst vor kurzer Zeit aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrt sein. Offenbar wurde er von den Sowjetführern nach Deutschland geschickt, als sie Nachricht über den Zusammenbruch ihrer auf Einrichtung eines Sowjetregiments in Deutschland abzielenden Pläne erhielten. Bela Khun befand sich in der letzten Zeit in der Krim und dürfte von dort mit falschen Papieren auf Umwegen das Reichsgebiet erreicht haben.

Kommunistischer Mordplan

(Telegraphische Meldung)

Soldin (Neumark), 14. März. Im Kreise Soldin (Neumark) erfolgte die Verhaftung zahlreicher kommunistischer Führer. Bei der Beschlagnahme von Waffen, Akten und Schriftstücken wurde ein Mordplan entdeckt, der in der Bevölkerung größte Aufregung verursacht hat. Nach diesem sollten sämtliche Führer der NSDAP. verhaftet, ferner Bürgermeister Eichholz, Kreislandbundführer Stavenhagen, Dompfarrer Dr. Wienecke u. a. m. als Geiseln festgesetzt werden. Nach diesem Plane sollten außerdem in der Kreisstadt Soldin und in Berlinchen **die Wasserleitungen vergiftet, verschiedene öffentliche Gebäude in die Luft gesprengt werden.** Tatsächlich wurden auch **Dumdum-Geschosse, Patronen, Handgranaten und Sprengstoffe in großer Zahl vorgefunden.** Die am meisten belasteten Kommunisten wurden in das Gerichtsgefängnis nach Landsberg (Warthe) eingeliefert. Sie gaben die Erklärung ab, daß sie nicht mit derartig radikalen Absichten einverstanden seien.

Kommunisten verbrennen ihre Fahne

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. Ein Teil der Abendpresse berichtet über einen interessanten Vorgang in Berlinchen (Neumark). Dort hatte sich auf dem Marktplatz die frühere **kommunistische Fahnengruppe** mit ihrer zusammengerollten, gesenkten Fahne vor der Front der SA., SS. und des Stahlhelms aufgestellt, worauf der Stahlhelmführer eine Ansprache hielt, in der er auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies und seine Freude darüber aussprach, daß die verführten Landsleute den kommunistischen Irrsinn eingesehen hätten und wieder in die Gemeinschaft deutscher Menschen aufgenommen werden wollten.

Die Kommunisten entrollten hierauf ihre rote Fahne, tränkten sie mit Spiritus und zündeten sie an, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gemeinsam gesungen wurden. Diesem symbolischen Vorgang wohnten fast die gesamten Bewohner der Stadt bei.

Farbenwechsel

Keinen würdigeren Zeitpunkt konnten Reichspräsident und Reichsregierung finden, um dem deutschen Volk die stolze schwarz-weiß-rote Fahne wiederzugeben, als den Sonntag, an dem das ganze Deutschland derer gedachte, die unter diesem Zeichen in den Tod gegangen waren. Von allen Türmen und Häusern leuchtet jetzt wieder die Glut dieser Farben, die Jahre hindurch zur Parteifahne herabgewürdigt schienen und die große Teile Deutschlands in den Zeiten der fremden Besatzung überhaupt nicht hatten sehen dürfen.

Einer der unglückseligsten Beschlüsse der deutschen Nachkriegszeit ist damit wieder aufgehoben. Viel Zwietracht und Meinungskampf wäre dem deutschen Volk in den vergangenen Jahren erspart geblieben, wenn nicht die unwürdige Sucht, sich von allen Zeichen vergangener Größe zu trennen, den Farbenwechsel von 1919 herbeigeführt hätte. Kein Hinweis auf die großdeutsche Idee, die sich in den Farben Schwarz-Rot-Gold verkörpern sollte, keine Berufung auf die Tradition der Burschenschaftler-Farben konnte darüber hinwegtäuschen, daß das November-Deutschland zu allem anderen auch noch die Fahne preisgegeben hatte, unter der das Reich zusammengefügt worden war.

Der Beschluß, der die schwarz-rot-goldene Fahne vom Mast heruntergeholt hat, hat damit eine der schlimmsten Sünden wieder gutgemacht. Er kann aber dreizehn Jahre der deutschen Geschichte, die unter dem Zeichen Schwarz-Rot-Gold standen, nicht aus der Welt schaffen. Auch die Zeiten dieses schwersten inneren und äußeren Ringens, die Zeiten dieser tiefsten Dunkelheit, aus der doch immer noch Namen hervorleuchten wie Schlageter, Annaberg, die Zeiten eines unendlich mühsalbeladenen und unermüdlich ringenden und schaffenden Deutschlands bleiben in die Geschichte des deutschen Volkes eingegraben. Aufgabe der nächsten Zukunft ist es erst, die Kluft zwischen dem Gestern und dem Heute zu überbrücken.

Gering ist freilich der Kreis derer, die der schwarz-rot-goldenen Fahne nachtrauern. Die eigensten geistigen Väter des Flaggenwechsels von 1919 bezeichnen den damaligen Beschluß heute als verstandesmäßige Notlösung, deren Fehler sie längst eingesehen hätten. Deutsche Herzen hingen wenig an der Farbe der November-Republik, und neben der großen Schar, die mit Sehnsucht auf den Augenblick der Rückkehr zu der alten Farbe gewartet hat, begrüßen auch die, die Schwarz-Rot-Gold ohne Liebe wenigstens die Achtung entgegenbringen zu müssen glaubten, die es als Fahne des Deutschen Reiches nun einmal erforderte, den Beschluß vom 12. März aus ganzem Herzen.

Zum Zeichen, daß sich der ruhmreichen Tradition der schwarz-weiß-roten Fahne der tätige Wille, das neue Reich zu schaffen, hinzugesellen soll, weht neben ihr das Banner des glückhaften Sonnenradsymboles, die Hakenkreuzflagge, die damit über das Zeichen einer Bewegung ebenfalls zum Kampfzeichen einer ganzen Nation geworden ist. Der stürmische Ueberschwang der Siegesgefühle, der bezeichnenderweise in den letzten 14 Tagen zu einer ungeahnten Hochkonjunktur in Fahnen- und Fackelfabriken geführt hat, wird zurückgehen und wird Platz machen wieder dem Alltag und seiner notwendigen Aufbauarbeit, dessen Maß heute noch kaum übersehbar scheint. Innere Gegensätze fordern mehr Ausgleichung und Ueberbrückung zur geistigen Heranziehung der noch zweifelnd Abseitsstehenden als Unterdrückung, auf die im Zeichen so hoch gespannten politischen Entwickelungskampfes gegenüber offenkundig bösem Willen freilich nicht verzichtet werden kann.

Ueber das Ausmaß der Wirtschaftsnot und der Notwendigkeit ihrer Abhilfe erübrigt sich jedes Wort, aber notwendig scheint der Hinweis auf die zu erwartenden außenpolitischen Schwierigkeiten, die in Danzig und von Kehl aus ihre ersten Schatten vorauswerfen und bei der Verhetzung des Auslandes gegen das nationalsozialistische Deutschland noch ernsteste Formen annehmen werden. Das Bewußtsein aber, daß Deutschland jetzt und in Zukunft wieder dank der Entscheidung vom 12. März unter stolzen Fahnen und um ihre Ehre den Kampf zu führen hat, wird auch in diesen Alltag neues Licht und neue Hoffnung hineintragen. **ss.**

Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz auf dem Deutschen Generalkonsulat in Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 14. März. Auf dem Gebäude des Deutschen Generalkonsulates in Danzig wurden die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge gehißt. Die Gauleitung der NSDAP. Danzigs hat die vorgeschriebene neue Beflaggung dem Deutschen Generalkonsulat in Danzig zum Geschenk gemacht. Die Hissung der Flaggen erfolgte unter Aufmarsch und Beteiligung je eines Sturmes der SA. und der SS. und ihrer Standarten.

Auf Grund eines von ihm eingereichten Gesuches hat Oberbürgermeister Dr. Sahm den zweiten Bürgermeister Dr. Elsaß ebenfalls bis auf weiteres beurlaubt.

Handel • Gewerbe • Industrie

Spezialkonjunktur zum Umzugstermin

Wohnungstextilien, Kleinmöbel

Weniger als an den großen Umzugsterminen des vergangenen Jahres, aber dennoch verhältnismäßig stark, macht sich gegenwärtig eine Spezialkonjunktur für den Absatz von Wohnungstextilien und Einrichtungsgegenständen bemerkbar. Obgleich am 1. April wieder eine umfangreiche Uebersiedlung von großen in kleinere Wohnungen stattfinden dürfte, wirkt sich die verminderte Kaufkraft weitester Volksschichten als erhebliches Einkaufshemmnis aus. Auf vollständige Neueinrichtungen, wie sie noch im Jahre 1932 vielfach benötigt wurden, verzichtet man fast vollkommen und behilft sich auch bei der Beschaffung einzelner Gegenstände mit dem Allernotwendigsten. Die Durchschnittsqualitäten weisen einen nicht unerheblichen Rückgang gegen das Vorjahr auf. Eine verhältnismäßig rege Nachfrage besteht nach Teppichen. Hier werden billige Fabrikate mit moderner geometrischer Musterung bevorzugt, wobei die kleinen und mittleren Größen eine besondere Rolle spielen. Charakteristisch für den allgemeinen Sparsamkeitszwang ist die Tatsache, daß die Spezial-Reparaturanstalten diesmal in erhöhtem Umfange von der Umzugs-Konjunktur mitergriffen sind. Es werden nicht nur Ausbesserungen, sondern teilweise sogar völlige Umarbeitungen und Neugestaltungen alter Teppiche in Auftrag gegeben, eine Erscheinung, die man im Vorjahr noch nicht in solchem Ausmaße wahrnehmen konnte. Weiterhin ist ein erhöhtes Interesse für Möbel- und Dekorationsstoffe zu verzeichnen. Nach allgemeinem Urteil spielen hier immer noch Couch-Stoffe eine große Rolle. Dieser Artikel wird vor allem begehrt, weil verhältnismäßig wenige Möbel dieser Art neu angeschafft werden und man stattdessen die vorhandenen Stücke mit neuen Stoffbezügen versieht. Gardinen, ebenfalls in billigster Materialqualität und Ausführung, haben auch ihren Vorteil von der Aprilkonjunktur.

Bei Bettwaren ist das Umzugsgeschäft wenig einheitlich zu beurteilen. Da das Frühjahr bevorsteht, hat man für Federbetten nur wenig Interesse und schiebt die Beschaffung dieser Winterartikel bis zu den Saison-Ausverkäufen im Hochsommer hinaus. Gegenwärtig werden hingegen Stepp- und Daunendecken mit kunstseidenem Ueberzug nicht schlecht gefragt. Hier werden nicht nur die billigsten Sachen, sondern teilweise bessere Mittelqualitäten gekauft. Hauswäsche hat nur eine ziemlich geringe Umsatzerhöhung zu verzeichnen, da die wichtigsten Neuanschaffungen bereits aus Anlaß der „Weißen Wochen" auf jede Möglichkeit hin getätigt wurden. Bettwäsche und Wischtücher wären hier als bevorzugte Artikel zu erwähnen. Komplette Zimmereinrichtungen werden, wie schon gesagt, in auffallend geringem Umfange beschafft. Dagegen besteht ein regeres Interesse für einzelne Möbelstücke, besonders für Kleinmöbel. Alles in allem eine geringere Konjunktur als bisher bei Umzugsterminen, aber dennoch eine begrüßenswerte Absatzbelebung.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 6. bis 12. März 1933

Bei günstigem Wasserstande, ohne irgendwelche Hochwasserstörungen, ist die Oderschiffahrt überall voll im Gange. Von den alten versommerten und verwinterten Talkähnen sind bis zum 12. abends 376 durch die Schleuse Ransern gefahren, der Rest von rund 170 dürfte bei weiter günstig bleibendem Wasserstand in den allernächsten Tagen die obere Oder verlassen. Der Bergverkehr, der auf der oberen Oder etwas zurückgestellt werden mußte, um die Talkähne vorwärtszubekommen, ist jetzt auch in vollem Gange. In Coselhafen sind in der Berichtswoche 115 Bergkähne eingetroffen, so daß Mangel an Kahnraum nicht zu befürchten ist. Umgeschlagen wurden in: Coselhafen 18483 t einschl. 1222 t verschiedene Güter, Oppeln 747 t verschiedene Güter, Breslau 7891 t einschl. 7751 t verschiedene Güter, Maltsch 4566 t einschl. 828 t verschiedene Güter und 2413 t Steine. Der Bergverkehr ab Stettin ist im allgemeinen noch schwach, wenn auch die Verladungen schon etwas lebhafter als in der vergangenen Woche eingesetzt haben; Kahnraum ist genügend vorhanden. Dem Oderweg wurden 1900 t Schwefelkiese und etwa 1000 t Futtermittel und andere Güter übergeben. Stettin ist seit Mitte der Berichtswoche wieder auf der Ostoder zu erreichen.

Auch das Berggeschäft ab Hamburg läßt noch zu wünschen übrig. Elbe und Havel sind wieder eisfrei, der Wasserstand der Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 7. 3. 2,88 m, am 13. 3. 1,75 m.
Dyhernfurth am 7. 3. 2,69 m, am 13. 3. 1,97 m.
Neiße-Stadt am 7. 3. —0,62 m, am 13. 3. —0,68 m.

Hausse in Fahnenstoffen und Uniformen

Der politische Umschwung hat einigen Gewerben der deutschen Textilindustrie zu einem bemerkenswerten Aufschwung verholfen. Hier wäre zunächst einmal die Fabrikation von Fahnenstoffen zu erwähnen. Obwohl die Webereien schon lange vor den Märzwahlen einen erhöhten Auftragseingang zu verzeichnen hatten, **übertrafen die Bestellungen dennoch jede Erwartung, so daß die Lagerbestände in Kürze vergriffen waren.** Um dem Bedarfe auch nur einigermaßen gerecht zu werden, arbeitete man mit Hochdruck und konnte trotzdem nur einen Teil der Aufträge ausführen. Die Fahnenfabriken schritten teilweise zur Selbsthilfe, indem man schwarz-rot-goldene Fahnen zertrennte und durch Einnähen eines weißen Streifens in schwarz-weiß-rote verwandelte. **An Hakenkreuzfahnen besteht aber auch jetzt noch ein großer unbefriedigter Bedarf.** Wenn man hierbei noch berücksichtigt, daß die Hausnäherei von schwarz-weiß-roten Fahnen eine keineswegs unbedeutende Rolle spielt, so kann man ungefähr ein Bild von dem Umfang der gegenwärtigen Fahnenhausse gewinnen. In qualitativer Hinsicht ist die Lage so, daß ganz allgemein ein minderer Mittelgenre gefragt wird, während hochwertige Ware nur bei Behörden und größeren Geschäftshäusern Absatz findet. Man ist in Fachkreisen der Ansicht, daß es noch Monate dauern kann, bis man den Gesamtbedarf auch nur einigermaßen gedeckt hat. Ein weiterer Zweig der Textilfabrikation, dessen Absatzmöglichkeiten von der politischen Lage begünstigt sind, ist die Fabrikation von Uniformstoffen und Windjacken. Auch hier sind der Stückzahl nach nicht unbeträchtliche Erhöhungen gegen die Vormonate zu verzeichnen. Der Einzelhandel hat braune und blaue Sporthemden als Modegegenstände für Frühjahr und Sommer in nennenswertem Umfange nachbestellt. Der Absatz von Uniformhemden liegt ebenfalls sehr günstig.

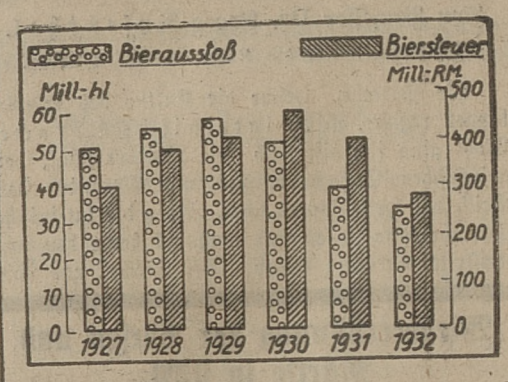
Die Dividendenfrage bei der Reichsbank

Die Anteile der Reichsbank haben einen Kurssturz erfahren, weil Gerüchte über eine Aenderung der Gewinnverteilung sowie Gerüchte über eine Verstaatlichung der Reichsbank in Umlauf gekommen sind. Dazu wird in einem Wirtschaftsbericht des Bankhauses Gebr. Arnhold (Dresden-Berlin) bemerkt, daß die Anteilseigner bereits im Jahre 1930 in eine Satzungsänderung eingewilligt haben, die ihre Gewinnbeteiligung beschränkt hat. Damals ist von dem Reichsbankpräsidenten Schacht namens des Direktoriums die verbindliche Erklärung abgegeben worden, daß an eine Aenderung des Verteilungsschlüssels nun nicht mehr gedacht werde und daß in Zukunft die Anteilseigner die ihnen zukommende Gewinnbeteiligung voll erhalten sollten. **Eine Verstaatlichung wäre nur denkbar durch ein faires Angebot an die Anteilseigner,** das den vorhandenen Vermögenswerten der Reichsbank Rechnung zu tragen hätte. Im anderen Falle würde eine Vertrauenserschütterung die Folge sein, die von unabsehbaren Folgen auch für das Kursniveau der übrigen an der Börse gehandelten Werte sein könnte.

Bierausstoß und Biersteuer

Steuerwünsche des Brauereigewerbes

Der Rückgang des Bierausstoßes hält — nach Mitteilungen aus Brauereikreisen — noch an. Die letzte amtliche Ziffer über den Bierausstoß liegt für den Zeitraum Oktober bis Dezember 1932 vor. In diesem Quartal betrug der Bierausstoß 7,4 Millionen Hektoliter gegen 7,9 Millionen Hektoliter im letzten Quartal des Jahres 1931. Im gesamten Kalenderjahr 1932 betrug der Bierausstoß 33,5 Millionen Hektoliter (gegen 39,4 Millionen Hektoliter im Jahre 1931). Die Entwicklung des Bierausstoßes und den Ertrag der Reichsbiersteuer im Verlauf der letzten sechs Jahre zeigt das folgende Schaubild, aus dem sich im übrigen auch erkennen läßt, wie stark die steuerliche Belastung zugenommen hat. Darin ist der Ertrag der kommunalen nicht mitberücksichtigt.



Von seiten des Deutschen Brauerbundes wird darauf hingewiesen, daß die Steuersenkung vom März vorigen Jahres zu knapp bemessen war und nicht ausgereicht hat, um eine Anpassung der Brierpreise an die gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung zu ermöglichen. Die Biersteuer (Reichs- und Gemeindebiersteuer zusammengenommen) betrage ein Viertel des Ausschankpreises und fast die Hälfte des Brauereipreises. Aus diesem Grunde fordert der Brauerbund **„zeitgemäßen Abbau der übersteigerter Biersteuer mit dem Ziel einer wirksamen Anpassung des Bierpreises an die Kaufkraft des Konsums".**

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 14. März. Aku 33,75, AEG. 32,5, IG. Farben 124,5, Lahmeyer 133, Rütgerswerke 52,75, Schuckert 97, Siemens und Halske 121, Reichsbahn 96,75, Hapag 18, Ablösungsanleihe Neubesitz 10, Altbesitz 69,5.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 14. März 1933.

Weizen	76 kg	198—200	
(Märk.)	Dez.	—	
	März	—	
	Mai	—	
Tendenz: ruhig			
Roggen	(71/72 kg)	155—157	
(Märk.)	Dez.	—	
	März	—	
	Mai	—	
Tendenz: ruhig			
Gerste	Braugerste	172—180	
Futter-u. Industrie		163—171	
Tendenz: still			
Hafer	Märk.	126—129	
	Dez.	—	
	März	—	
	Mai	—	
Tendenz: ruhig			

Weizenmehl 100 kg	23½—27¼
Tendenz: behauptet	
Roggenmehl	20,90—22,75
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13,50—14,50
Leinkuchen	10,80
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln. weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

14. März 1933.

Getreide	1000 kg	
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	197
	72 kg	191
	70 kg	184
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8¾—9¼
Roggenkleie	8½—9
Gerstenkleie	—
Tendenz: stetig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26¼—26¾
Roggenmehl	21—21½
Auszugmehl	32¼—32¾
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

14. März 1933

Ochsen		
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	1. jüngere	—
	2. ältere	—
sonst. vollfl.	1. jüngere	29—30
	2. ältere	—
fleischige		26—28
gering genährte		21—25
Bullen		
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		27—28
sonst. vollfl. od. ausgem.		25—27
fleischige		23—25
gering genährte		21—23
Kühe		
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		—
sonst. vollfl. od. ausgem.		21—24
fleischige		17—20
gering genährte		12—16
Färsen		
vollfl. ausg. h. Schlachtw.		—
vollfleischige		26—29
fleischige		20—24

Auftrieb:			
Rinder	1242	z. Schlachth. dir.	82
darunter		Auslandsrinder	45
		Kälber	2736
Ochsen	212	z. Schlachth. dir.	5
Bullen	440	Auslandskälber	63
Kühe u. Färsen	590	Schafe	2902
		z. Schlachth. dir	637
		Auslandsschafe	—
		Schweine	11892
		z. Schlachth. dir.	
		seit letzt. Viehm.	2378
		Auslandsschw.	150

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40—45
mittl. Mast- u. Saugkälb.	28—38
geringe Kälber	15—23
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	35—37
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—35
gut genährte Schafe	26—27
fleischiges Schafvieh	31—32
gering genährt. Schafv.	22—30
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbgew.	37—39
vollfl. v. 240—300 "	37—38
" 200—240 "	35—38
" 160—200 "	34—35
fleisch. 120—160 "	32—33
" unt. 120 "	—
Sauen	34—36

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, gute Kälber glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig, Schluß abflauend

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 14. März. Der heutige Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen auch qualitativ gut beschickt. Bei dem starken Auftrieb und der reichen Auswahl war die Tendenz erklärlicherweise anfangs abwartend und vorsichtig, erst allmählich setzte das Geschäft, das auch durch auswärtige Käufer belebt wurde, ein, und so wurde der Markt in der Schlußstunde bis auf einen geringen Ueberstand geräumt.

Auftrieb: 148 Rinder, davon Ochsen 8, Bullen 21, Kühe 102, Färsen 12, Fresser 5, Kälber 161, Schweine 508.

Verlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine langsam.

Ueberstand: 12 Schweine.

Preise: Bullen: a) 20—23, b) 17—20, Kühe: a) 20—22, b) 17—19, c) 12—14, d) 6—9, Färsen: a) 21—23, Kälber: a) 25—29, b) 20—24, c) 14—19, Schweine: b) 31—33, c) 29—31, d) 26—28, Sauen: 25—28.

Berlin, 14. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 50,25.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	14. 3.		14. 3.
Kupfer: willig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	28⅜—28¹³/₁₆	offizieller Preis	11
3 Monate	29—29¹/₁₆	inoffiziell. Preis	10¹⁵/₁₆—11
Settl. Preis	28⅜	ausl. Settl. Preis	10⅞
Elektrolyt	33¾—34	**Zink:** willig	
Best selected	30½—31⅜	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	34	offizieller Preis	14⅞
Zinn: willig		inoffiziell. Preis	14⅞—15
Stand. p. Kasse	149¼—149⅜	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	149⅞—150	offizieller Preis	14⅞
Settl. Preis	149¼	inoffiziell. Preis	14¹⁵/₁₆—14⅞
Banka	155¼	gew., Settl. Preis	14⅞
Straits	154¾	Gold	120/8
Blei: willig		Silber	17¹¹/₁₆
ausländ. prompt		Silber-Lieferung	17¾
offizieller Preis	10⅞	Zinn-Ostenpreis	153¾
noffiziell. Preis	10¹⁵/₁₆—10⅞		

Berlin, 14. März. Kupfer 41 B., 40,25 B., Blei 15,5 B., 14,5 G., Zink 21 B., 20,25 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. März. Roggen O. 18—18,25, Tr. 30 To. 18, Weizen O. 35—36, Tr. 45 To. 37,00, mahlfähige Gerste A 14—14,50, B 14,50—15,25, Braugerste 15,50—17, Hafer 16—17, Futterhafer 13,25—13,75, Roggenmehl 65% 29—30, Weizenmehl 65% 54,50—56,50, Roggenkleie 10—10,75, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 31—34, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 37—43, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 9,00—10. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 3. Geld	14. 3. Brief	13. 3. Geld	13. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,823	0,827	0,823	0,827
Canada 1 Can. Doll.	3,497	3,503	3,506	3,514
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,919	0,921
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,45	14,49	14,44	14,58
New York 1 Doll.	4,196	4,204	4,146	4,154
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,363	2,367
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,74	58,86	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82,37	82,53
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,43	21,47
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,54	64,66	64,59	64,71
Lissabon 100 Escudo	13,16	13,18	13,18	13,20
Oslo 100 Kr.	73,98	74,12	74,18	74,32
Paris 100 Frc.	16,55	16,59	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	77,42	77,58	77,67	77,83
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,39	81,55
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	76,47	76,63	76,72	76,78
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,20	47,40

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. März. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty — Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 14. März

1934	95⅛		
1935	88¾	1937	78
1936	82¼	1938	75

Warschauer Börse

Bank Polski	77,00—76,00—76,50
Cukier	17,50
Lilpop	11,00
Modrzejow	4,00
Starachowice	9,65

Dollar privat 8,85, New York 8,9125, New York Kabel 8,915, Belgien 124,75, Danzig 174,50, Holland 359,85, London 30,60—30,65, Paris 35,05, Schweiz 172,95, Italien 45,65, deutsche Mark 212,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 105,75—106, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75, Bauanleihe 3% 42,75—43,00—42,85, Dollaranleihe 6% 54,50—55,25—55,00, 4% 37,50, Bodenkredite 4½% 38,25—37,75—38,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Tarifwerte schwach

Berlin, 14. März. Eine an und für sich freundliche Stimmung wurde zu Beginn der heutigen Börse durch weiteres Angebot in Tarifwerten gestört. Man hatte den Eindruck, als ob die Kundschaft eine gewisse Umlagerung ihrer Engagements vornimmt, aus den in der letzten Zeit favorisierten Werten vorausgeht und sich zurückgebliebene Papiere kauft. Die Tendenz war daher sehr uneinheitlich. Die Kursabweichungen hielten sich aber im allgemeinen in bescheidenen Grenzen. Trotzdem war die Grundstimmung nicht unfreundlich, zumal die Festigkeit des Dollars und die Beruhigung in der amerikanischen Bankenlage ebenso wie der Bericht der Berliner Handelsgesellschaft einen guten Eindruck hinterließen. So kam es, daß Nebenwerte Gewinne bis zu 2 Prozent erzielten, Buderus zogen sogar um 2¼ Prozent an, und Schubert & Salzer gewannen 4¾ Prozent, während die Tarifpapiere bis zu 2 Prozent im Durchschnitt einbüßten. Mit minus 3¼ Prozent lagen Hamburger Elektr.-Werke besonders schwach, wobei vielleicht die gemeldete Uebernahme des Elektr.-Werkes Billstedt bei Hamburg aus dem Besitze der Gesfürel als ungünstig angesehen wurde. Relativ widerstandsfähig und teilweise höher (auch die Umsätze waren im Vergleich zur übrigen Börse etwas größer) lag der Montanmarkt, an dem nur Harpener 1¼ Prozent einbüßten. Auf die zu erwartende Dividendenlosigkeit waren heute erstmalig Berlin-Karlsr. Industriewerke gedrückt und büßten 4½ Prozent ein.

Auch im Verlaufe verstimmte die Schwäche der Tarifwerte und führte zunächst zu weiteren Kursabbröckelungen. Später wurde es, von Siemens und Deutsche Waffen ausgehend, aber allgemein wieder freundlicher. Der Rentenmarkt lag sehr ruhig, Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ¼ Prozent gebessert, Industrieobligationen zogen bis zu 1 Prozent an. Goldpfandbriefe lagen vernachlässigt, ebenso Auslandsrenten. Der Geldmarkt erfuhr keine Veränderungen. Der internationalen Bewegung entsprechend wurde der Dollar auf 4,20 festgesetzt. Am Kassamarkt überwogen auch heute wieder die Kursbesserungen, die bei einer ganzen Reihe von Papieren sogar 4 bis 5 Prozent betrugen. In der zweiten Börsenstunde traten größere Kursveränderungen nur vereinzelt ein. Tarifwerte waren meist wieder erholt, Rhein. Braunkohlen und Montanpapiere relativ lebhaft und fest. In Erwartung größerer Eisenbahnbestellungen machte sich Interesse für Eisen- und Waggonaktien bemerkbar. BEW. schlossen 3¼ Prozent über Anfang, Kali-Chemie plus 3 Prozent. Die Neubesitzanleihe überschritten die Grenze von 10 Prozent.